Biogr. er. D
32

Biogr. ernd.
0. 32.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

26

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Frage:

Ob ein frühzeitiger Tod einem Christen an der Seligkeit schade?

Wurde

Nach Absterben

Des Weyland Hoch-Edlen, Vesten, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn,

HERRN

Johann Alexander Christs,

Auf Probst- und Groß-Deuben, berühmten JCti, Sr. Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ernennten Appellation-Raths, des Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichts dieser Sächß. Lande Assessoris, und hochansehnlichen des Raths,

Aus dem Buch der Weißheit cap. IV. v. 7-14.

Bey dessen

Gedächtniß-Predigt

In der Kirche zu St. Thomæ d. 16. Sept. 1714. Dom. XVI. post Trinit. abgehandelt

von

L. Christian Weiß.
Pastore zu St. Thomæ.

LEIPZIG,
Gedruckt mit Zeidlerischen Schrifften.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

J. N. J. A.

Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo, in der Krafft des Heil. Geistes. Amen.

Geliebte in dem HErrn.

VATICINIUM Esaiæ c. 53. 8. de *Præmaturâ morte*,

JEsus frühzeitigen Todes ist der Sohn GOttes unser HErr und Heyland JEsus Christus, der Fürste des Lebens gestorben. Wie nun solche frühe Sterbens-Zeit JESU in GOttes ewigem Rath von unsrer Seligkeit beschlossen war, so hat der Prophet Esaias von diesem Umstand des Todes JEsu als von einer allbereit ausgemachten Sache geweissaget. נִגְזַר Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, Esa. LIII, 8. Die Gleichnüß-Rede ist genommen von einem jungen frischen Baum, der natürlicher Weise noch lange stehen, blühen, grünen und wachsen könte; welcher aber durch die gewaltsame Axt mitten in seinem besten Safft gefället, oder von einem starcken Sturm-Wind ausgerissen, und darnieder geworffen wird. GOTT hatte vormahls in seinem Krieges-Recht denen Kindern Israel befohlen, daß sie bey Belagerung einer Stadt die tragbaren Bäume nicht mit Aexten verderben noch ausrotten solten, darum, daß sie davon essen könten; Ists doch Holtz auf dem Felde, und nicht Mensch, daß es für dir ein Bollwerck seyn möge,

Salvatori

in flore ætatis

Deut. XX, 19. Welches, sagt Lutherus in der Rand-Glosse, geistlicher Weise dahin kan gedeutet werden, daß man nicht soll wider dieselben streiten, so für uns, und nicht wider uns seyn. Allein daran kehreten sich die Männer zu Anathot nicht, sondern resolvirten, den Propheten Jeremiam gantz und gar auszurotten, und so wohl mit seiner Familie, als auch mit seiner Lehre zu vertilgen; unerachtet dieser gute tragbahre Baum so gute Früchte trug. Sie blieben dabey: **Last uns den Baum mit seinen Früchten verderben, und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß seines Nahmens nimmermehr gedacht werde,** Jer. XI, 9. In der That war das an Christo dem unschuldigen Heylande der Welt vollzogen, da Er von denen ungerechten Jüden mit einem gewaltsamen, schmähligen, frühzeitigen Tod, als ein grünender, frischer und fruchtbringender Oel-Baum **ausgerottet** wurde, und, ihren Gedancken nach, nichts mehr seyn solte, Dan. IX, 26. **Warlich ja, sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JEsum** (das noch so munter und bey guten Kräfften war) **welchen du gesalbet hast,** nemlich Herodes und Pontius Pilatus **mit den Heyden und dem Volck Israel, diese haben sich versammlet wider ihn zu thun, was deine Hand, und dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen solte,** Act. IV, 27. 28. Nun von diesem **Rath GOttes,** den Er über den frühzeitigen Tod seines Sohnes JEsu Christi unsers HErrn hatte abgefasset, weissagete Esaias, daß Er aus dem Lande derer allhier auf der Welt lebenden, plötzlich und zeitlich solte weggerissen werden. Es traff auch ein, denn binnen vier und zwantzig Stunden ward die Tragœdie mit JEsu Leyden und Tod gespielet, und weil der gantze Proceſs mit JEsu summarischer Weise muste abgehandelt werden, so geschahe es in der Kürtze, daß Er am Oel-Berge gequetschet, von Juda verrathen, von Jüden verhöhnet und verurtheilet, an die Heyden übergeben, von diesen gegeisselt, verspottet, gecreutziget, von GOTT aber verlassen und getödtet wurde. Μικρὸν, **Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen,** sagte der grosse Prophet zuvor, Joh. XVI, 17. Solchergestalt erreichete Er sein Ende in der besten Blüthe seiner Jahre, als Er ohngefehr **drey** biß **vier und dreyßig** Jahr hatte gelebet. **Da ward Er gesetzt zu einem Fall,** Luc. II, 34. Denn die Jüdische Nation ärgerte sich an Ihm, als an einem, der von GOtt wegen seiner übelgeführten Jugend geschlagen und gemartert wäre. Ein Stein des Anstosses, und ein Felß der Aergerniß war Er den zweyen Häusern Israel, zum Strick und Fall gerieth Er denen Bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viel sich daran stiessen, fielen, zubrachen, verstrickt und gefangen wurden:

cujus

Complementum

juxta

den: Ihr aber heiliget diesen HErrn Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn, so wird Er eine Heiligung seyn. Esa. IIX, 13. 14. Die Leviten waren ehemahls nicht länger tüchtig zum Heer, Ampt und Dienst in der Hütten des Stiffts, als vom funff und zwantzigsten Jahre an biß zu dem funfftzigsten, vom funfftzigsten Jahre an waren sie frey vom Amt des Dienstes, musten aber Inspectores abgeben, und auf den Dienst ihrer Brüder warten in der Hütten des Stiffts, da sie denn nicht mehr dieneten militando militiam, als Soldaten, sondern custodiendo custodiam, als Officirer. Num. IIX, 24. Aber unser grosser Hoher-Priester, der nicht vom Stamm Levi, sondern von Juda herkam, wurde noch vor dem funfftzigsten Jahre fertig mit seinem guten Kampff, mit Vollendung seines gerechten Lauffs, mit Aushaltung seines kindlichen Vertrauens, **es ist vollbracht**, sprach Er am Creutz. Joh. XIX, 30. Und so legte Er bald seine Hütten ab, darinnen Er unter uns Menschen **wohnete**, ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν. Joh. I, 14. auff daß Er Seinen Heil. Leib mit dem Leben bald wieder nehmen möchte. Joh. X, 17. Das sahe Er vorher, und wolte deßwegen nicht, daß die Jüden solten mit Ihm säumen: **Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn auffrichten: Er redete aber von dem Tempel seines Leibes**, Joh. II, 19. 21. Bey diesem frühzeitigen Hintritt dieses unveralterten Menschen-Sohns waren **GOttes Gedancken** nicht so, wie der Menschen Gedancken, noch GOttes Wege wie der Jüden Wege, sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so waren auch GOttes Wege höher, denn der Menschen Wege, und GOttes Gedancken, denn der Menschen Gedancken, Esa. LV, 8. 9. Hätten die bösen Jüden das Directorium, und die freye Hand bey JEsu Leiden und Tod gehabt, so würden sie Ihn zum Theil **noch eher** gesteiniget haben, Joh. IIX, 59. zum Theil würden sie den GOttes-Mord an JEsu, wegen des besorglichen Auffruhrs biß nach dem Oster-Fest **verschoben** haben: **Ja nicht auff das Fest**, Matth. XXVI, 5. Allein es blieb bey der **Stunde**, die der Vater zur Verklärung seines Sohnes bestimmet hatte, Joh. XVII, 1. Und JEsus **erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß Er aus dieser Welt gienge zum Vater.** Joh. XIII, 1. Darum sahe Er nicht an seine jungen Jahre, sondern Er that gern des Vaters Willen, und heiligte sich selbst für Uns, daß auch wir geheiliget würden in der Wahrheit. Joh. XVII, 17. Dort nahm Abraham das Holtz zum Brand-Opffer, und legets auff seinen jungen Hoffnungs-vollen Isaac, den Er auf GOttes Befehl zum Brand-Opffer solte opffern; Er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und giengen die beyden mit einander: Also ließ sich der Heyland in der Blüthe seiner männlichen Jahre würcklich, und zwar mit

Vias Sapientiæ Dei.

Wissen und Willen gern auffopffern, denn Er sahe weiter hinaus auff seine Verklärung, daß Er nach dem Leiden des Todes solte gecrönet werden mit Preiß und Ehren, zum Beweiß, daß Er von GOttes Gnade vor uns alle den Tod geschmecket habe. Und darum sprach Er: **Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde,** Joh. XII, 23.

Vaticinii & Complementi *Ratio* quærenda partim In Abyssо Judiciorum Dei,

Was ist aber wohl die eigentliche **Ursache des frühzeitigen Todes JEsu gewesen?** Antwort: O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit, und der Erkäntniß GOttes, wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. XI, 33. 34. Indessen wissen wir so viel aus GOttes Wort, daß wie der himmlische Vater, als HErr und Richter, unser aller Sünde auff JEsum geworffen, Esa. LIII, 6. so hat Er auch die **Sünden derer jungen Leute,** jungen Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, junger Männer und Weiber, JEsu dem Lamme GOttes zugerechnet, und zu tragen aufferleget: **Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt,** Joh. I, 29. Wir wissen, daß das **vierdte Gebot** das erste sey, so Verheissung hat: Ehre Vater und Mutter, auff daß dirs wohlgehe, und lange lebest auff Erden, Ephes. VI, 2. 3. Wir wissen, daß die Gottseligkeit, da man das Geheimniß des Glaubens in reinen Gewissen hat, zu allen Dinge nütze sey, und die Verheissung habe dieses und des zukünfftigen Lebens, 1. Tim. IV, 8. Aber wie wenig junge Leute gehen dem vierdten Gebot mit solchen kindlichen Gehorsam und Ehrerbietigkeit nach, daß Ihnen die Verheissung des Lebens und Wohlergehens in der Gnaden-Belohnung könte zu gute kommen? Ach wenig sind in dem Geheimniß der Gottseligkeit von Christo gründlich gesetzet, 1. Tim. III, 16. so, daß Sie im Glauben und in der Wahrheit auffheben könten heilige Hände ohne Zorn und Zweifel, 1. Tim. II, 7 8. Wie wenig haben Glauben und gut Gewissen, daß sie könten Gottseligkeit beweisen durch gute Wercke, wie wenig üben in denselben eine gute Ritterschafft? Wo ist bey unsern jungen Leuten die Besserung zu GOTT im Glauben? Fehlts nicht überall an der **Sache selbst,** ich meine an der Liebe von reinen Hertzen, und von guten Gewissen, und von ungefärbten Glauben? 1. Tim. I, 5. Und da GOttes Geist nicht ein jedes Gepräge der Gottseligkeit vor gute Müntze von rechten Schrot und Korn halten will, hilff GOtt! wie wenig verstehen sich doch auf die **rechte Art** und Weise der Gottseligkeit in Christo JEsu, wovon Paulus saget: **Du hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meynung, meinen Glauben, meine Lang-**

partim In imputatione Culpæ & pœnæ

Juniorum, Seniorum.

Langmuth, meine Liebe, meine Gedult. 2. Tim. II, 10. 12. Solte denn die hauende Axt des göttlichen Zorns nicht auch denen jungen Bäumen an der Wurtzel liegen, und drein hauen, darum, daß sie der Augen-Lust, der Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Welt-Wesen, ihre Jugend mehr auffopffern als GOTT? 1. Joh. II, 16. Darum, daß sie nicht mit Timotheo von Jugend auff die Heil. Schrifft wissen, noch dieselbe klüglich anwenden, zu ihren Nutz und Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu, 2. Tim. III, 15. Darum, daß sie bey der Freude in ihrer Jugend, bey dem guten Dinge ihres Hertzens in der Jugend, bey dem Thun nach ihres Hertzens Lust, und nach dem Wohlgefallen ihrer Augen nicht bedencken, daß sie GOtt um alles werde vor Gerichte führen, Eccles. XII, 11. GOtt drohet ja: **Ehe eure Dornen reiff werden am Dornen-Strauch, wird Sie dein Zorn so frisch wegreissen**, Psal. LIIX, 10. **Ich will Sie wegräumen wie den Koth auf den Gassen**, Psal. XIIX, 43. Fangen gleich solche Leute an sich auszubreiten und zu grünen wie ein Lorbeer-Baum, so sind sie doch schon Wurmstichig: Da man vorüber gieng, siehe so war er dahin, ich fragte nach Ihm, da ward er nirgend funden. Psal. XXXVII, 35. Weil denn auch solcher junger Leute **Sünden** und deroselben wohlverdienter **Fluch**, und im Gesetz gedrohete frühzeitige Tod unserm JEsu zugleich auffgebürdet war, so schlepte Er auch dieselben an seinem Leibe auf das Holtz, 1. Petr. II, 24. und ward auch um derentwillen als die frühgejagte Hündin zeitig aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen. **Solches aber geschahe uns Menschen zu gut**, denn darum ist JEsus für uns alle jung und alt zur Versöhnung gestorben, auff daß die, so in jüngern oder höhern Jahren leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. V, 15. Will doch JEsus selbst mit Vater und dem Heil. Geist bey euch allen daran seyn, daß die Alten in der That und Wahrheit, Bäume der Gerechtigkeit; die Jüngern aber Pflantzen des HErrn zum Preiß sollen genennet werden. Esa. LXI, 3. Man entziehe sich nur nicht der grünen Aue des heilsamen Worts, und dem frischen Wasser derer heiligen Sacramenten, und lasse sich führen auf rechter Strasse, um JEsu Nahmens und seines allgemeinen Heils willen, Psal. XXIII, 2. 3. Denn Christus als ein Heyland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen, hat vor jung und alt sattsame Verpflegung beym Amte der Versöhnung gethan: **Weide meine Schaafe, weide meine Lämmer**, Joh. XXI, 16. Daneben hat Er auch in seiner itzigen Herrlichkeit, die Göttliche Hoheit über uns, nach seiner menschlichen Natur zu gebrauchen, und behält noch seine **freye Herrschafft** über Leben und Tod bey Jungen und Alten, Er hat Macht zu thun mit dem Seinen was Er will. Er will uns

partim In Obedientia Christi passiva,

partim In Redemtione & Gubernatione hominum quovis tempore vitæ & mortis.

aber wohl; denn darum hat er an dem, daß Er den Fluch vor jung und alt litte, Gehorsam gelernet; Und da Er ist vollendet, ist Er jung und alt, und allen, die Ihm gehorsam sind, worden eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Hebr. V, 8. Auch seinen jung-sterbenden Brüdern muste Er allerdings gleich werden, auff daß Er barmhertzig würde, und ein treuer Hoher-Priester für GOtt, zu versöhnen die Sünde des jungen und alten Volcks. Denn darinnen Er gelitten hat, und versucht ist, kan Er helffen denen, die in der Jugend und im Alter bey Lebens- und Sterbens-Fällen versuchet werden. Hebr. II, 17. Dazu ist Christus gestorben und aufferstanden, und wieder lebendig worden, daß Er über Todte und Lebendige HERR sey. Rom. XIV, 9.

Applicatio ad Dominium Christi in Vitam præmature Defuncti,

Solche Herrschafft JEsu über seine jungen Jahre hat erfahren der weyland Hoch-Edle, Veste, Hochgelahrte und Hochweise Herr Johann Alexander Christ, auf Probst und Groß-Deuben, berühmter JCtus, Sr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ernennter Appellation-Rath, des hochlöblichen Ober-Hof-Gerichts dieser Sächsischen Lande Assessor, und vornehmer des Raths allhier. Diesem legte der Herrscher über Leben und Tod, sein Regiment vor kurtzer Zeit bey Seiner geliebtesten Fr. Mutter vor Augen: Jetzt vor 6. Wochen wurde bey der Gedächtniß-Predigt sein Hertz durch den Leichen-Text Seiner geehrten Frau Mutter angeflammet zu einem ernstlichen Gebet um GOttes Gnaden-Wirckung, die Er an unsrer Seele zuthun verheissen hat, Ps. LXVI, 16-20. Nunmehr hat Er selbst das Scepter JESU bey Seinem Absterben empfunden. Denn wie Er ehemahls zum verstorbenen Jüngling zu Nain sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auff, Luc. VII, 14. So sagte Er im Gegentheil zu diesem jungen Manne in der Blüthe seiner Jahre: Du junger Mann, ich sage dir, gehe hin den Weg alles Fleisches, von Deiner Ehe-Gattin, Kindern, Amte, Würden, Hauß, Haabe, Gut, Freundschafft. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über dich, siehe es kömmt: Es gehet schon auf, und bricht daher über dich, du Einwohner des Landes, die Zeit kommt, Ezech. VII, 6. Solte das nicht einen heiligen Schauer, in uns allen erwecken? Geschiehet das am grünen Holtz, daß es so bald durch die Todes-Axt gefället wird, so kan ja das, was schon welck und dürre ist, keinen Augenblick seines Lebens gewiß seyn. Darum wachet, seyd alle bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen mit eurem Jüngsten Tage, wie mit seinem Jüngsten Tage, nemlich zu der Stunde, da ihrs nicht meinet. Luc. XII, 40. Indessen tragen wir Christlich Mitleiden mit der Fr. Wittwe,

ipsi proxime Præmonstratum,

nobis in ipso Repræsentatum,

ad horrorem sacrum,

vigilantiam,

sympathiam,

und

und dero Vater-losen Waysen, desgleichen mit der gesamten werthen Familie, und bitten GOtt durch Christum, daß Er ihnen seine väterliche Vorsorge zuwenden, diese Trübsal zur Gedult, Erfahrung und Hoffnung segnen, auch Sie allerseits durch seinen Heil. Geist regieren und fertig machen wolle in allem guten Werck, zu thun seinen Willen: Er schaffe in Ihnen, was vor Ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. & ædificationem

Und hierauf wolle Eure Liebe verlesen hören denjenigen Leichen-Text, welchen die Frau Wittwe des Hrn. Appellation-Raths erwehlet hat, er stehet im Buch der Weißheit am vierdten Capitel, vom 7. biß 14. Vers:

Textus funebris Sapient. IV. 7-14.

ABer der Gerechte, ob Er gleich zu zeitlich stirbt, ist Er doch in der Ruhe. Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet oder viel Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter: Denn Er gefället GOtt wohl, und ist Ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern: Und wird hingerückt, daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Exempel verführen, und verderben einem das Gute, und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen: Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet, denn seine Seele gefället GOtt, darum eilet Er mit Ihm aus diesem bösen Leben.

Quæstio: De præmatura Christianorum morte:

Bey dem frühzeitigen Hintritt des in seiner Blüthe stehenden Herrn Appellation-Rath Christs entstehet diese Frage: Was denn von einem frühzeitigen Tode eines Christen zu halten:

Utrum ea salvti obsit? Ob derselbe an der Seligkeit schade oder nicht? Dreyerley Gedancken kommen dißfalls in die Bewegung: Besorgliche Gedancken, Gesetzte, und zuletzt Bescheidene und Behutsame Gedancken. Besorgliche Gedancken können fleißigen Bibel-Lesern gar leicht über einen frühzeitigen Tod einkommen: Alldieweil (1) vor ungehorsame Kinder nach dem Ausspruch des Göttlichen Gesetzes ein Fluch darinne liegt, der an dem ungerathenen Absalom gantz deutlich ausgebrochen ist, und womit GOtt alle ungehorsame Kinder schrecken, alle gehorsame aber vom Ungehorsam gegen das vierdte Gebot abschrecken will: Ich der HErr dein GOtt, bin ein eifriger GOtt. Exod. XX, 5. Wie Er nun seinen Liebes-Eifer denen ehrerbiethigen gehorsamen Kindern, durch die Verheissung eines langen Lebens und langen Wohlergehens versprochen hat, Ephes. VI, 3. Also hat Er im Gegentheil seinen Zorn-Eyfer in einem frühzeitigen Tod und unglücklichen Leben gegen ungehorsame Kinder auszulassen gedrohet. Gedencket an den Absalom, da Er noch lebete an der Eichen, und an die drey Spiese, die ihm aus GOttes gerechten Gerichte gestossen wurden durch sein unbändiges Hertz, 2. Sam. XVIII, 14. Schliesset daraus, daß die blutgierigen und falschen Kinder **ihr Leben nicht zur Helffte bringen werden**, Psal. LV, 24. (2) Unser Heyland war der eingebohrne, allergehorsamste liebe Sohn seines Vaters, an dem der Vater alle sein Wohlgefallen hatte, Matth. III, 17. Der sich auch gantz weißlich aufführte in seiner Knechts-Gestalt, Esa. LIII, 13. Und dennoch druckten Ihn die zugerechneten Sünden derer Menschen frühe zu Boden, daß Er **als ein Fluch für uns**, ja als ein Verfluchter am Holtz des Creutzes hienge, Gal. III, 13. יְקֻרַת ἐξολοθρευθήσεται Er solte gleichsam mit Strumpff und Stiel nicht nur nach der Jüdischen Meynung, sondern auch bey der Göttlichen Verlassung ausgerottet werden, woferne Er der Göttlichen Gerechtigkeit nicht hätte volle Gnüge geleistet, Dan. IX, 26. So denn nun der Heyland frühzeitig sterben muste, um fremder Sünde willen, so ist zu besorgen, daß wenn ietzo junge Leute zeitlich sterben, ihre eigene Sünden und GOttes Zorn sie zu Boden drücke. Solte nicht der Spruch Sorge machen: **Er wird ein Ende nehmen, wenn es ihm uneben ist, und sein Zweig wird nicht grünen: Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige Traube vom Weinstock, und wie ein Oel-Baum seine Blüthe abwirfft.** Job. XV, 32. Man dencke (3) an die jungen Leute unter denen Cananitischen Völckern, diese solten ja wegen der Sünde ihrer Nation von Israel vertilget werden. Num. XXXIII, 52. Und da es das Israelitische Volck nicht besser machete, so fraß

1. *Dubium Legale* circa Maledictionem in ir orte præmatura reconditam, quam Experientia Christi, Extirpatio populorum,

fraß auch dieser ihre junge Mannschafft das Feuer, und ihre Jungfrauen musten ungefreyet bleiben. Psal. LXXIIX, 64. Summa: Die Gottlosen werden aus dem Lande gerottet, und die Verächter werden daraus vertilget, Prov. II, 22. Und solches bekräfftiget die Erfahrung offtermahls gar bald: Von unten werden verdorren seine Wurtzeln, und von oben abgeschnitten seine Erndte, Job. XIIX, 16. Aus der Ursache bath 4.) der gottselige David seinen GOTT, daß Er ihn bey seiner damahligen Leibes-Schwachheit mit dem frühzeitigen Tode derer Gottlosen wolle verschonen: Er demüthiget auff dem Wege meine Krafft, Er verkürtzet meine Tage. Ich sage: mein GOtt, nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage, Psal. CII, 25. Und Hißkias gelobet dabey seinem GOTT, er wolle das gefristete längere Leben recht ernstlich anwenden zu GOttes Lob und Ausbreitung seiner Ehren, auf die Art, wie es das Gnaden-Reich mit sich bringe: Der Tod rühmet dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auff deine Wahrheit; Sondern allein die da leben, loben dich, wie ich ietzt thue, der Vater wird den Kindern deine Weißheit kund thun: HERR, hilff mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben in dem Hause des HErrn. Esa. XXXIIX, 18. Wenn demnach denen frommen Kindern GOttes gegrauet hat vor dem Unsegen des frühzeitigen Todes, und dagegen verlanget hat, zu sehen den Segen eines längern Lebens bey Kindern und Kindes-Kindern, Psal. CXXVI, 6. So ist kein Wunder, wenn uns besorgliche Gedancken über dem frühzeitigen Tod frischer und munterer Personen einkommen. Dabey aber können wir

4.) Sanctorumque deprecationes comprobant.

2. Gesetztere Gedancken fassen aus GOttes Wort, wenn wir als Christen den frühzeitigen Tod auff zweyerley Art aus der Schrifft betrachten: Einmahl legaliter, nach der Strenge des Gesetzes, in dem, wie ihn die Sünde verdienet, und so ist Er der Sünde Sold. Rom. VI, 23. Darnach fœderaliter, nach dem Gnaden-Bund GOttes in Christo, indem, wie Christus demselben die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht hat durch das Evangelium, und so herrschet auch bey einem frühzeitigen Tod die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ, Rom. V, 21. Vor der ersten Art fürchten sich billig die frommen Könige David und Hißkias, die andere Art aber ist so beschaffen, daß die durch den Glauben gerechtfertigten Seelen, welche Friede mit GOtt haben durch ihren HErrn JEsum Christum, sich rühmen können eines frühzeitigen Todes, denn sie haben dabey den Zugang im Glauben zu der Gnade, darinne sie biß an ihr

2. *Discrimen Legis & Evangelii* efficit, ut partim *Mors* legaliter & fœderaliter considerentur,

partim

Beatitudo præmature morientium ex promissionibus Evangelicis & Petitione Septima solidius cognoscatur.

zeitig Ende stehen, und rühmen sich der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, die GOtt bald geben will. Frölich sind sie in Hoffnung, denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in ihr Hertz durch den Heil. Geist, der ihnen als das Pfand der Seligkeit auch bey dem frühen Tod gegeben ist., Rom. V, 1.2-5. Der rechtgläubige **Abel** starb eines gewaltsamen Todes in seinen besten Jahren, und die Stimme seines jungen Blutes schrie zu GOTT von der Erden, daß es zugleich an der Fortpflantzung und Vermehrung seines Reichs wäre gehindert worden, Gen. IV, 8.10. Wer wolte aber an seiner Seligkeit zweiffeln, da GOtt sein Opffer, darüber Er leiden muste, so gnädiglich ansahe wegen des Glaubens an Christum? Er überkam ja Zeugniß durch den Glauben, daß Er gerecht sey, indem GOTT fast wie zu Eliä Zeiten durchs Feuer antwortete, und zeugete von seiner Gabe, und durch denselbigen Glauben redet Abel noch in der H. Schrifft uns alle der Nachfolge wegen an, wiewohl er selbst seiner Person nach gestorben ist, Hebr. XI, 4. Unser allerheiligster **JEsus** starb zwar zeitig über der Mühe und Arbeit, die ihm unsre Sünden machten, Es. XLIII, 24. Allein was schadete Ihm das an seiner grossen und unendlichen Seligkeit? Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV, 26. Könte man wohl die **Bethlehemitischen Kinder** derentwegen verdammen, weil sie in ihren Blute musten sterben? Matth. II, 16. Mit nichten, vielmehr hat sich GOtt auch aus dem Blute dieser Unmündigen Kinder ein Lob seiner Krafft zubereitet, Psal. IIX, 3. nemlich derjenigen Krafft, da wir als die Kinder, Matth. XIIX, 3. aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit, 1. Petr. I, 5. Wir sollen uns ja von Jugend auff gewöhnen, **das Vater Unser** mit rechter Hertzens-Andacht zu beten, und die siebende Bitte: Erlöse uns von dem Ubel, in rechtem Ernst zu sprechen. Wie demnach Göttlicher Weißheit die Zeit unserer Erlösung nach der dritten Bitte belieben wird, so solls uns auch in der siebenden und letzten Bitte gefällig seyn. Will Er uns ausspannen an frühen Morgen, oder auch um Mittag, oder um die Vesper-Zeit, oder bey späten Abend unsers Lebens; soll es allezeit heissen: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn**, Phil. I, 23. Der HErr wird mich **erlösen von allem Ubel**, und aushelffen zu seinem himmlischen Reich, 2. Tim. IV, 18. Solches wird thun **der Eyfer** des HErrn Zebaoth, Esa. IX, 7. Diese Gedancken sind gesetzt auf das Wort der Wahrheit. Weil aber dieses in der Application auch recht soll getheilet werden, 2. Tim. II, 15. So gehören auch

Cautela circa Applicationem theseos ad hypothesin,

Behutsame Gedancken dazu, nach dem **Unterscheid der Gerechten und Gottlosen**, derer die GOtt dienen, und derer die Ihm nicht dienen, Mal. III, 18. Heucheln dürffen wir hier nicht, sondern

ohne

ohne Ansehen der Person müssen wir aus Lauterkeit, als aus GOtt, vor Gott in Christo JEsu sagen, **daß diejenigen schlecht bey ihrem zeitlichen Tode fahren**, die mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden gelebet, und ihr Gutes empfangen haben in diesem Leben, Mosen aber und die Propheten haben sie entweder gar nicht, oder schlecht genug zu ihrer Busse und Glauben gehöret, Luc. XVI, 19. 31. JEsum haben sie etwa nicht von Hertzen als den Geber der Busse und Vergebung der Sünden erkannt und angenommen, Act. V, 31. Folglich sich wenig darum bekümmert, was da heisse: in Nahmen JESU Busse thun, Luc. XXIV, 47. Da Belsazer und seine Leute so soffen und rallierten über dem, was zum Gottes-Dienst des GOttes Israel gehörete, da giengen Finger herfür als eines Menschen Hand, und schrieben auf die getünchte Wand: Mene, Mene Tekel Upharsin: GOtt hat deine Sachen gezehlet und vollendet: Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leichte funden, dein Vermögen ist zutheilet, und andern gegeben, Dan. V, 4. 25. **Welche aber in der reinen Religion** also auff JEsu zugerechnete Gerechtigkeit und die Gnaden-Verheissung der Seligkeit in Christo JEsu gesetzt seyn, daß sie zugleich wissen, die Sünde werde nicht herrschen können über sie, sintemahl sie nicht unter dem Gesetz seyn, sondern unter der Gnade; daß sie auch würcklich ihre Glieder nicht begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern sich selbst GOTT, und ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit begeben, Rom. VI, 13. 14. Diese können in früher Zeit so selig in Friede von hinnen fahren, als der alte Simeon. Denn ihre Augen haben bey Zeiten ihren Heyland wohl im Wort und Sacramenten gesehen, Luc. II, 29. Kurtz: **Wer** beharrlich **an den Sohn gläubet, der wird** bey seinem frühzeitigen Absterben **nicht gerichtet, wer aber nicht** beharrlich **gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes**, Joh. III, 18.

quæ *partim* nititur

Discrimine justorum & impiorum,

partim circumscribitur

Daß wir aber weiter gehen, und alle frühzeitig-Abgestorbene durchgehends mit einem Zeichen an die Stirne zeichnen, oder unsern Bedüncken nach ausfortiren solten, welche eigentlich unter Jungen und Alten diejenigen wären, die da seufftzeten und jamerten über alle Greuel unsers Jerusalems, wie jene Männer thäten, Ezech. IX, 4. dazu haben wir weder **Befehl** noch **Vermögen** von GOtt bekommen. Es leidets auch nicht die **Bescheidenheit, Demuth und Verläugnung unsers eigenen Verstandes und Urtheils.** Also lassen wir uns die bescheidenen und demüthigen Gedancken zurücke halten von dem Special-**Urtheil über die Todten**, so wohl, als über die Lebendigen: Gnug daß Er, JEsus Christus, der HErr über alles, gebothen

Limitibus prudentiæ, humilitatis, modestiæ, & timoris Dei Judicis.

hat zu predigen dem Volck, und zeugen, daß Er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten, Act. X, 42. Daraus folget unsere Prediger-Pflicht, wie auch die allgemeine Christen-Pflicht, welche bey dieser geistlich-hochmüthigen, selbst-klugen und zum Päbstischen Thron unter dem Schein der hocherleuchteten Gottseligkeit so sehr geneigten Zeit, höchstnöthig ist zu wissen, und allen Thätern des Worts auszuüben noch nöthiger ist; **Richtet nicht, verdammet nicht**, Luc. VI, 37. **stellets aber dem heim, der da recht richtet**, 1. Petr. II, 23. Denn wenn der **Richter kommen** wird, der Richter der Lebendigen und der Todten, der wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zu seiner Lincken, Matth. XXV, 23. Mittlerweile **richtet nicht vor der Zeit**, biß der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren, alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren, 1. Cor. IV, 5. Wie nun die heiligen Apostel uns dahin gewiesen, und wie sie die Prüfung sein selbst in eines **ieden eigen Gewissen** schoben, der vorgab, daß er im Geist lebe, und geistliche Lebens-Krafft im Verstande zur Selbst-Prüfung habe; wie sie ieglichen vor **Selbst-Betrug** bey der Prüfung warneten, Gal. VI, 3. 4. Darneben aber **sich selbst**, und ihrem Urtheil nicht zu viel traueten in der Prüfung andrer Hertzen und Gewissen, sondern sich erkläreten, so anders GOttes Geist in euch wohnet. Rom. IIX, 9. Also wirst du Richter aller Welt uns derenthalben nicht verdammen, daß wir bey deinen Geboten vom Unterscheid der Gerechten und Gottlosen, geistliche Klugheit und Verstand zum Wort der special-Application auff die Personen von dir begehren, darinne uns zugleich üben, böse Urtheile falscher Brüder erdulten, menschlichen Urtheilen nicht allenthalben trauen, und dir allein die Ehre des Richter-Amts überlassen. Eure Liebe wende sich nunmehr näher zu unserm vorgelegten Leichen-Text, und betrachte mit mir daraus:

PROPOSITIO: *De præmature morientium beatitudine.*

Die Erläuterung der Frage: Ob einem Christen der frühzeitige Tod an der Seligkeit schade?

Die gantze Sache kommt an:

Zum ersten: Auff diesen unstreitigen Lehr-Satz:

Der frühzeitige Tod an sich thut Christen an der Seligkeit nicht Schaden.

Zum

Zum andern: Auff diesen unumgänglichen Nachsatz:

Es muß die Person im Stand des rechtgläubigen Christenthums sich befinden, wenn der frühe Tod ihr an der Seligkeit nicht schaden soll.

ACh lieber HErr GOtt! wecke doch uns alle, jung und alt, vornehme und geringe auff, daß wir bereit seyn, wenn dein Sohn kömmt, ihn mit Freuden zu empfahen, und dir mit reinen Hertzen zu dienen, durch denselben deinen Sohn JEsum Christum unsern HErrn, Amen!

PARS PRIMA *De Præmaturitate mortis in se salutinon nociva*, id quod quatuor argumentis probatur è textu, & declaratur Ratione *subjecti*, quod est *Justus*

DIeser Lehr-Satz ist unstreitig wahr: **Der frühzeitige Tod, an sich, schadet einem Christen nicht an seiner Seligkeit.** Solchen erkläret der weise Mañ in unserm Text mit dem **Todes-Fall** eines gerechtfertigten, klugen, gottseligen und himmlisch gesinneten Christen, der heilige Lehre heiliglich biß ans Ende behält, und deßwegen auch im Tode heilig zu halten ist, Sap. VI, 11. Stirbt gleich ein solcher zeitlich, so leidet er doch über dem frühzeitigen Tod keinen Schaden an der Ewigen Seligkeit. Und diß beweiset Er in unserm Text mit **vier Gründen**, weil Er dadurch (1) **zur Ruhe komme**, (2) **Alt werde bey jungen Jahren**, (3) **Unter GOttes sonderbahrer Vorsorge stehe**, und (4) **Grosser Seelen-Gefahr entgehe.**

1. Ab injustitia cum Abrahamo conversus,

Aber der Gerechte, ob Er gleich zu zeitlich stirbt, ist Er doch in der Ruhe. Es ist die Rede von einem **Gerechten**, der dem gerechten Noah, dem gerechten Loth, sonderlich aber dem Vater aller Gläubigen dem Abraham gleich kömmt, denn diesen nennet der weise Mann gar sonderlich den **Gerechten**, Sap. X, 5. Nun ward Abraham auff Göttlichen Gnaden-Beruff dergestalt **bekehret**, von der Ungerechtigkeit zu der Gerechtigkeit, daß er vor allen Dingen Göttliche Gnaden-Verheissung annahm, darauf von der heydnischen Ungerechtigkeit ausgieng, und also bey solchen Ausgang gehorsam ward durch den Glauben an GOttes ziehende, ausrüstende, mittheilende, Hertzens-wendende Gnade, die ihm allen Segen in Christo vorhielt. **Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward auszugehen, und gieng aus**, Hebr. XI, 8.

Und eben das ist von alters her der Gerechten ihr **Anfang bey ihrer Busse und Bekehrung** gewesen, daß sie aus denen allgemei-

nen Evangelischen Gnaden-Verheissungen die vorkommende allgemeine Gnade GOttes in Christo erkannt, geglaubet, auff ihre Person gezogen, ein gut Hertz zu dem sonst furchtsamen GOtt gefasset, und ihm das zugetrauet, daß Er einem iedem Gnade, Geist und Krafft zu seiner Busse und Bekehrung voraus im Evangelio verheissen habe. Wie sie denn darauff den Glauben als den Grund ihres Buß-Gebets gegründet, und ihren guten Muth bey allen Stücken des Gottes-Diensts darauff wohlgebauet haben. **Wir haben Gnade, durch welche wir sollen GOTT dienen, ihm zugefallen mit Zucht und Furcht, denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer,** Hebr. XII, 28. Solche **Grund-Lehre** hatte der weise Mann von der himmlischen Weißheit gelernet, und befunden, daß der Heil. Geist, und dessen Gnaden-Licht im Verstande, dessen Gnaden-Gabe im Willen, und dessen Göttliche Gnaden-Regierung erfordert würde, wenn der Mensch GOttes Gebote recht verstehen, seines Hertzens-Zustand recht daraus erkennen, in GOttes Gnaden-Ordnung bey der Veränderung der Seele sich recht ernstlich finden solle. Welches alles aber ferne bleibet von denen, welche die heilsame Lehre des Evangelii nicht erkennen, und mit Hertzens-Vertrauen GOttes vorkommende, auch gratiæ auxilia, Hülffs-Trost mitbringende Gnade nicht in so weit annehmen und suchen wollen. **Wer will deinen Rath erfahren,** (auch von der rechten Buß-Veränderung des Hertzens, wie sich dein Gebot allenthalben schickt auff eines jeden Person und Zustand) **es sey denn, daß du Weißheit gebest, und sendest deinen Heil. Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auff Erden, und die Menschen lernen, was dir gefället, und durch die Weißheit selig werden.** Sap. IX, 17. 18. 19. Ferner wurde Abraham in GOttes Gerichte **recht gesprochen,** nicht wegen der Wercke der Gerechtigkeit, die Er in seiner Gottseligkeit gethan hatte, sondern **allein** durch den Glauben an GOttes Barmhertzigkeit, welche die Gottlosen gerecht macht, Rom. IV, 5. **Allein** durch den Glauben an den gnugthuenden Gehorsam Christi, der ihm zur Gerechtigkeit gerechnet ward, v. 9. **Also** wird der Gerechte in GOttes Gericht anders nicht gerecht gemacht, anders nicht von Sünden und Fluch des Gesetzes gerichtlich freygesprochen, und mit dem Segen der zugerechneten Gerechtigkeit Christi JEsu begabet, als so ferne er ist des Glaubens Abrahams. Die nun deß Glaubens sind, werden gesegnet mit dem gläubigen Abraham, Gal. III, 8. 9. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit,

2. Sola fide æque ac Abraham justificatus,

die

die vor Jhm gilt, darbiethe, in dem, daß Er Sünde vergiebet, Rom. III, 24. 25. Es kan seyn, daß Abraham in dem vorigen Heydenthum seine Pietät und Gerechtigkeit ehrlich, redlich, ernstlich nach dem natürlichen Gesetz wie sittenhaffte Heyden pflegen, geübet hat, wie etwa die **gottsfürchtigen Griechen** gethan, ehe ihnen Christus verkündiget ward. Act. XVII, 4. Und da Er auch schon zu GOtt bekehret war, brachte Er Früchte des Geistes, und that nach GOTTes geoffenbahrten Willen Wercke der Gerechtigkeit, hatte auch grossen Ruhm davon vor geistlich Verständigen, und Christliche Redlichkeit liebenden Menschen. Rom. IV, 2. Jndessen wurde Er niemahls vor GOttes Gerichte gerecht erkannt durch des Gesetzes Werck, sondern nur allein durch den Glauben an Christum. Gal. II, 16. **Und das ist aller Gerechten gute Art**, daß sie den Mangel ihrer eigenen vor GOtt geltenden Gerechtigkeit in bürgerlichen und Christen-Wandel bußfertig gestehen, und den Nahmen der Gerechten hauptsächlich führen von **der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt**, welche ohne Zuthun des Gesetzes im Evangelio geoffenbahret ist, als eine Krafft GOttes, und die da kömmt durch den Glauben an JEsum Christ zu allen, und auff alle die da gläuben, wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Rom. I, 16. 17. Cap. III, 21. 22. Deßwegen aber muß die vor GOtt geltende Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auff daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe allen, die des Glaubens Abrahæ sind, Rom. IV, 16. Wird man nun dergestalt vor GOttes Gerichte in Christo erfunden, daß man zugleich in seiner Seele gewiß ist, man habe nicht seine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Phil. III, 9. So ist man erst mit dem gerechtfertigten Abraham in dem **Stande**, daß man in der **Gottseligkeit des Lebens** kan und soll erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in uns zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. I, 11. Die Frucht soll hierauff, und bey so gestallten Sachen durchaus nicht aussenbleiben, zu dem Ende that Abraham allen Rechtgläubigen zum Exempel ein Werck der Gerechtigkeit, da Er mit Gehorsam GOttes Gebot, und mit Verläugnung seiner gantzen väterlichen Natur den eintzigen lieben Sohn Jsaac auf dem Altar opffern wolte, auch in ernsthafften Vorsatz, würcklich vor GOttes Augen und nach Göttlicher Auslegung opfferte, zum Zeichen, daß Er ein gerechtfertigter Freund GOttes sey, der aus Danckbarkeit vor die Vergebung der Sünden würcklich dem HErrn zu allen Gefallen wandeln wolte. Man muß aber wohl dabey nach Jacobi Erinnerung, Jac. II, 21. 22. mercken, daß der **Glaube mit gewürcket hat an Abrahams Wercken, und durch die Wercke ist sein Glaube in der Er-**

3. Justitiæ vitæ ad exemplum Abrahami studiosus;

neuerung nach vollbrachter Rechtfertigung **vollkommen worden**, Jac. II, 22. Wie demnach der Glaube ohne die Wercke todt ist, und die herrschende Ungerechtigkeit im Leben ein offenbahrer Beweiß ist, daß der zuversichtliche Lebens-Geist des Glaubens weg sey, v. 26. So ists auch bey allen Wercken der Gottseligkeit ein höchstnöthiges Stück, daß der gerechtmachende Glaube an Christum muß zugegen seyn, weil Er **mitwürcken** soll an unsern Wercken, wie Er mitgewürcket hat an denen Wercken Abrahams. Und wie bey diesem Vater aller Gläubigen der Glaube durch die Wercke dergestalt **vollkommen** worden, daß Er mit der Hertzens-That vor GOtt erwiesen, er habe sich völlig eingesetzt bey Christo, wie Er ihm zur Gerechtigkeit und Heiligung gemacht worden; Also muß noch ein ieder gerechtfertigter Christ Wercke der Frömmigkeit von rechter Art thun, und dadurch die Vollkommenheit seines Glaubens beweisen, nemlich daß sich derselbe gantz und gar mit Christo eingelassen, wie Er uns von GOTT bey der Busse und Bekehrung zur **Weißheit**, bey der Vergebung der Sünde zur **Gerechtigkeit**, bey der Gottseligkeit des Lebens zur **Heiligung**, und bey dem Kampff und Sieg zur **Erlösung gemachet worden, auff daß wie geschrieben stehet, wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn**, 1. Cor. I, 30. 31. Endlich wartete Abraham bey seiner Wanderschafft auff die Stadt der Gerechtigkeit im Himmel, und war gewiß, daß Er solche ererben werde, Krafft des Testaments der Verheissung in Christo. Nicht durchs Gesetz solte Er diß himmlische Erbe erwerben, sondern GOtt hatte es ihm durch Verheissung frey geschenckt, Gal. III, 18. Und darum wartete Er als ein Erbe der Verheissung auff eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer GOtt ist; Dieser GOtt schämete sich auch nicht sein, sondern nannte sich Abrahams GOtt, denn Er hatte Ihm eine Stadt bereitet, Hebr. XI, 10. 16. Diß ist nun wiederum die **Art der Gerechten** bey ihrem beständigen Kampff, Lauff und Glauben, daß Sie ein stetes Absehen auff das ewige Leben haben, unter andern auch darum, weil ihnen die **vollkommene Wiedererstattung des verlohrnen Göttlichen Ebenbildes versprochen worden**: Und das bestehet in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. IV, 24. Wir warten aber im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß, Gal. V, 5. Das ist: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. III, 13.

4. Justitiæ perfectissimæ in plena restauratione imaginis Dei, cum Abrahamo cupidus.

Ratione *Prædicati*

Nun einen solchen Gerechten, der durch den Glauben an Christi beruffende Gnade dem Buß-Geboth gehorsam worden, der allein durch

den

den Glauben an Christi Gerechtigkeit vonder Beschuldigung und Verdammniß in GOttes Gericht ist loßgesprochen worden, der aus dem Glauben Wercke der Gottseligkeit auffrichtig thut, und auf die vollkommene Gerechtigkeit des Göttlichen Ebenbildes im ewigen Leben wartet; Einem solchen kan der Todes-Fall begegnen, daß Er **frühzeitig stirbt** ἐὰν φθάσῃ τελευτῆσαι, si morte præoccupatus diem obierit, wenn Er nemlich von dem Tode in der Blüte seiner Jahre übereilet, dahin fähret wie ein Strom, und wird wie ein Schlaff, gleich wie ein Graß, das da bald welck wird, das da frühe blühet, und bald welck wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret, Pf. XC, 6. 7. Als der Sohn jener Sunamitin zu grosser Freude seiner Eltern erwachsen war, und hinaus zu seinem Vater bey denen Schnittern gieng, klagte er sich bald gegen seinen Vater: O mein Haupt, mein Haupt, und da er zu seiner Mutter gebracht ward, starb er auf ihrem Schooß im Mittag, 2. Reg. IV, 19. 20. So gehets auch den Gerechten offtmahls, sie sterben bald des Todes, und verlieren sich, wie das Wasser in die Erde verschleifft, das man nicht auffhält, 2. Sam. XIV, 14. **Solte denn nun aber ein solcher zeitlicher Tod an und vor sich selbst der Seligkeit des Verstorbenen entgegen seyn?** Mit nichten. Der weise Mann beweiset das Gegentheil:

quod *Præoccupatio mortis,*

& mota inde quæstio,

An per se noceat morientium saluti?

quæ negatur.

(1.) **Mit der Seligen Ruhe,** ἐν ἀναπάυσει ἔσαι in quieto erit refrigerio, Er wird in erquickender Ruhe und ungestöhrter Erquickung seyn, und an seiner ewigen Seligkeit erfahren, wie gewiß die Evangelische Verheissung gewesen, daß noch eine Ruhe solte dem Volcke GOttes fürhanden seyn, Hebr. IV, 9. Zwar geneust ein Gerechter auch **schon hier Ruhe** und Friede mit GOTT, durch seinen HErrn JEsum Christ, Rom. V, 1. GOTT erquicket ihn durch seine Gnade, Psal. CXIX, 55. Jedoch ist ein **Unterscheid zwischen der Erquickung und Ruhe, die ein Gerechter hier im Gnaden-Reich, und dort im Ehren-Reich zu geniessen hat.** Hier träget man bey der Erquickung JEsu annoch seine eigene Mühseligkeit und Sünden-Last, und muß sich immer beugen unter JEsu Joch, Matth. XI, 28. Wie auch die Zeit-Uhren zwar ihr festes Schild, aber auch zugleich ihre steten Unruhen und gangbahren Perpendicul haben; so kan ein Gerechter mit David jubiliren: **Du HERR bist der Schild für mich,** Psal. III, 4. Darum liege und schlaffe ich gantz mit Frieden, denn allein du HErr hilffest mir, daß ich sicher wohne, Psal. IV, 9. Allein Er muß auch zugleich mit Hiob lamentiren: Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet kurtze Zeit, und ist **voller Unruhe,** gehet auff wie eine Blume, und fället ab, fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht, Job. XIV, 1. Im Gegentheil wird die Erquickung und Ruhe

Ratio Negationis primæ, quia Justo morienti *Via est ad quietem gloriosam,* ab iuterrupta quiete, quæ in regno gratiæ obtingit, distinctam,

nach einem seligen Tod vollkommener, heiliger, seliger und dauerhaffter seyn: ἐν ἀναπάυσει ἔσαι, selig ist der Todte, der im HErrn stirbt, von nun an. Der zugerechneten Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe, Esa. XXXII, 17. 18. Sind wir bey unserer Busse und Bekehrung nebst der Vertilgung unserer Sünde vertröstet worden auff die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn, Act. III, 20. so kömmt die Zeit solcher Erquickung unserm Leib und Seele am Jüngsten Tage zugleich, der Seele aber a part gleich nach dem seligen Abschiede von dem Leibe alsobald zu statten. Wir sind darüber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn. Denn wir wissen, so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOTT erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, 2. Cor. V, 1. 8. Im Himmel ist gut wohnen, dahin steht mein Begier: Da wird seyn der rechte Friede, und die ewige stoltze Ruh. Daselbst ist ἀνάψυξις καὶ ἀνάπαυσις, und wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleich wie GOtt von seinen, Hebr. IV, 10. GOTT aber ruhet mit voller Erquickung und Freude als der Selige, 1. Tim. VI, 15. Und von diesem Haupt-Wasser des Lebens geniessen wir den Abfall derer seligen Lebens-Bächlein. Kommen wir gleich bey unsrer frühen oder späten Todes-Noth in Feuer und Wasser, so können wir doch GOtt nachrühmen: Aber du hast uns ausgeführet und erquicket, Psal. LXVI, 12. Darum müssen die Gerechten sich in Ewigkeit freuen, und frölich seyn vor GOtt, und von Hertzen sich freuen, Psal. LXIIX, 3. Denn daselbst ist allezeit Friede, Freude und Seligkeit.

tranquillam,

immutabilem,

Diese fröliche und Seel-erquickende Ruhe wird auch unverrückt in Ewigkeit bestehen: ἔσαι Es wird eine grosse Klufft befestiget seyn zwischen uns und dem Satan, Welt, Fleisch, Sünde, Sünden-Straffe, daß wenn gleich diese wollen zu uns herüber fahren, können sie doch nicht, Luc. XVI, 26. Hier in diesem Leben gehet wohl der unruhige Satan, um unsre Seelen herum, und sucht sie zu verschlingen, wie die Löwen den Daniel im Graben, 1. Petr. V, 8. In der Welt habt ihr Angst, Joh. XVI, 33 Das Fleisch gelüstet auch bey denen gerechtesten Seelen wider den Geist, Gal. V, 17. Man hat immer zu reinigen an allerley Beflecktungen des Fleisches und des Geistes, 2. Cor. VII, 1. Auch zum Andencken der Sünde müssen wir durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen, Act. XIV, 22. Sterb ich aber bald, so komm ich abe von der Welt Gefährlichkeit, ruhe biß zur vollen Freud. Dem brüllenden Löwen sind alsdenn die Zähne ausgebro-

brochen, und der Glaube ist der Sieg, der an seinem Ende die Welt völlig überwunden hat, die selige Seele aber sitzt schon auff dem Stuhl, von welchem sie dermahleinst die Welt richten, ja gar über die Engel richten wird, 1. Cor, VI, 2. 3. Von solchen Seelen heist es: Sie haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, Apoc. VII, 14. Und GOtt hat ihnen als Gläubigen um des Glaubens willen in seiner Gnade und Barmhertzigkeit geschworen: **Sie sollen** gantz gewiß und bald **zu seiner Ruhe kommen**, Hebr. IV, 3. **Zur Lehre** kan bey der Gelegenheit dieses dienen. Wenn in GOttes Wort denen abgeschiedenen Seelen der Gerechten eine Ruhe beygeleget wird, so wird dadurch nicht ein **müßiger Seelen-Schlaff**, wohl aber eine **Befreyung von dem erdichteten Päbstischen Feg-Feuer** angemeldet. Denen **Leibern** derer Seligen leget zwar die Schrifft eine solche Ruhe zu, die mit einem seligen und Hoffnungs-vollen Schlaff verbunden ist: Du aber, Daniel gehe hin, biß das Ende komme, und ruhe, daß du auffstehest in deinem Theil am Ende der Tage, Dan. XII, 13. Aber die **Geister** der vollkommenen Gerechten sollen nicht schlaffen bey ihrer Ruhe, sondern geschäfftig seyn vor dem Stuhl des Lammes, und ihm dienen Tag und Nacht in seinem Tempel. Solcher Dienst wird ohne alle Unruhe und Beschwerung, hingegen voll Freude und Herrlichkeit seyn über dem seligen Anschauen, über der herrlichen Geniessung des unmittelbahr geoffenbahrten Dreyeinigen GOttes. Der auff dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen, sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne, noch irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, Apoc. VII, 15. Und zu dieser Ruhe, welche gleich mit dem frühzeitigen Tode bey Gerechten eintritt, fället die unruhige **Furcht vor dem Päbstischen Feg-Feuer** dahin, worein die Seelen eine zeitlang zur Gnugthuung und Reinigung, derer Papisten Vorgeben nach, gelangen sollen. Da JEsus noch ein Kind war, ließ schon der HErr den **alten Simeon in Friede fahren**, und verschonete ihn mit dem Fege-Feuer, darum daß er den Heyland GOttes zuförderst mit Glaubens-Augen hatte gesehen, und sonderlich in seine Glaubens-Arme genommen, Luc. II, 29. Solten denn wir nicht auch auf gleichen Glauben, gleiches Glaubens Ende erwarten? Der Schächer am Creutz war seinem eigenem Geständniß nach in billiger Verdammniß, und empfieng was seine Thaten werth waren. Dieser hätte also, wenns auff Päbstische Gnugthuungen in Fege-Feuer wäre angekommen, viel darinne zu schaffen gehabt; Nichts destoweniger versprach ihm der

& alienam à Somno animarum, metuque Purgatorii.

Heyland: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn**, Luc. XXIII, 43. Also auch wir, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns bey uns selbst nach der **Kindschafft**, und warten auff **unsers Leibes Erlösung**, Rom. IIX, 23. **Wir**, die wir glauben, **gehen in die Ruhe**, Hebr. IV, 3. und bringen davon das **Ende unsers Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit**, 1. Petr. I, 9.

Der Leib ruht in seiner Kammer, ohne Sorgen, sanfft und wohl,
Und verschläfft den grossen Jammer, dessen ietzt die Welt ist voll.
Die Seele lebt ewig in GOtt, der sie allhier aus lauter Gnad
Von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

Was kan also der frühzeitige Tod schaden? Nichts; denn er macht

Ratio Negationis altera, quia justus redditur *παιδαγιογέρων,*

(2.) Alt bey jungen Jahren. **Das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.** Auff diese gute Uebersetzung Lutheri kan die Auslegung aus dem Griechischen Text dergestalt weiter gemachet werden, daß man wahrnimmt, wie hier die Rede sey anfangs von dem **rechten Werth des menschlichen Alters**: *γῆρας δὲ τίμιον*, das Alter ist von einem rechten ehrlichen, guten Werth und Gültigkeit, *ὁ πολυχρόνιον*, nicht das viel Tage, Wochen, Monate und Jahr-Zeiten auff sich hat; *ὁ δὲ ἀριθμῷ ἐτῶν μεμέτρηται*, oder das seinen Maaß-Stab hernimmt von der Zahl-Rechnung vieler Jahre. Dar-

quæ

nach wird gehandelt von der **rechten Art der grauen Haare**, *πολιαὶ δὲ ἔσι φρόνησις ἀνθρώπων.* Und sollen sich die Menschen dessen aus GOttes Wort gründlich bereden lassen, daß die rechte Art der grauen Haare nicht bestehe aussen am Kopff in der weißlichten Silber-Farbe, die denen Haaren anklebt, und bey einem alten Ehebrecher so

&

wohl, als bey einem alten Simeon gefunden werden kan, sondern inwendig im Kopff und Hertzen muß es sitzen, und in guten Christlichen

dilucidatur

Verstand und Willen sich befinden. Endlich wird allhier gehandelt von der **rechten wohlausgewachsenen Statur des Leibes**, *ἡλικία γήρως βίος ἀκηλίδωτος*, und saget der Autor des Buchs der Weißheit: Es bestehe dieselbe nicht eigentlich in einem grossen starcken Cörper, den die blosen Jahre, Geschlecht und das natürliche Zunehmen mit sich brächten; sondern in einem rechtgläubigen ungeheuchelten Christen-Wandel, da man sich den liebkosenden Sirenen-Gesang mancherley weltlicher Irrthümer und Lüste nicht läst einnehmen, son-

Ex Senili Juniorum prudentia,

dern in unisono analogiæ fidei & pietatis mit Hiob bleibt, der war **aber schlecht und recht, gottfürchtig, und meidet das Böse**, Job. I, 1. So kömmt es demnach bey dem jung-jährigen Alter

haupt-

hauptsächlich an auff einen **erleuchteten Verstand** der recht von der Sache wisse zu urtheilen; Auf einen **vorsichtigen Verstand**, der nicht zugethan ist denen Meynungen der Vernunfft und irrdisch-gesinnter Menschen, welche das Alter ausrechnen, nur allein nach dem langen Auffenthalt und Wohlleben in der Welt. Es kömmt an auf einen **geübten Verstand**, der sich in GOttes Wort, Wegen und Regierungen geübet, und darauff geleget hat, daß er bey vorkommenden Fällen nicht geblieben ist bey menschlichen Gedancken und Wegen, sondern er hat nachgedacht und wahrgenommen die Göttlichen Gedancken und Wege, welche von menschlichen Sinn weit abgehen, und wegen der Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkäntniß weit höher und vollkommener als unsre Sinne sind: So viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedancken, denn eure Gedancken, Esa. LV, 9. **GOtt treibe uns alle**, daß wir auch dißfalls durch Gewohnheit haben, und bekommen mögen geübte Sinne zum Unterscheid des guten und bösen Alters, Hebr. V, 14. Vor allen Dingen begebe man sich nach Anleitung der Prophetischen und Apostolischen Schrifften in die Canonisirte Schule unsers GOttes hinein, und lasse sich wohl unterrichten **vom Göttlichen Sinn**, von GOttes Sprache, von GOttes Calender und seiner Göttlichen Calender-Rechnung: Denn so wird sich finden, daß Er die wenigen Lebens-Jahre Christlich-kluger und vor GOtt gerecht-erfundener Christen viel höher schätzet, als das grosse Alter vieler Gottlosen. Solche seine Taxa hat ihren richtigen **Grund** in dem **Werck der Gnade und Krafft Christi**, welches bey einem solchen zeitlicher fertig worden, als bey dem andern, ἡ δύναμις τετελείωται seine Krafft hat ihren Zweck bald erreichet. 2. Cor. XII, 9. Gleichwie etwa der **Mond** seinen Lauff binnen vier Wochen vollendet, da die **Sonne** Jahres-Frist zu ihrem Curs bedarff; Also distinguirt der Herrscher über Leben und Tod nach seiner mannigfaltigen Weißheit an der Gemeine den menschlichen Lebens-Lauff, und läst einen Gerechten bißweilen nicht nur eher sterben, als manchen Gottlosen, sondern auch einen Gerechten vor dem andern zeitlicher von dem Schauplatz dieser Welt abtreten: **HERR, wie sind deine Wercke so groß und viel, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte**, Psal. CIV, 34. Denen ersten Patriarchen gönnete GOTT besonders ein langes Leben in der Welt, und würden wir gewiß zu dieser Zeit grosse Veneration haben vor einem Mann, der 930. Jahr alt sey wie Adam: 365. wie Enoch: 969. wie Methusalah: Und hatte GOTT dazumahl bey Ermangelung der Heil. Schrifft unstreitig die **Fortpflantzung**

& ExDivina de Senectute juvenum sententia, cujus fundamentum *Matura operis Gratiæ absolutio* dici meretur. Via Dei in Longævitate Patriarcharum

der wahren Religion von seinem Heyls-Nahmen in Gedancken, daß nemlich diese eißgrauen glaubwürdigen Allt-Väter ihren Kindern, die hernach kamen, sicher aus Trieb und Eingebung des Heil. Geistes verkündigen möchten den Ruhm des HErrn, und seine Macht und Wunder, die Er nach dem Fall durch die Verheissung des gebenedeyeten Weibes-Saamen an dem menschlichen Geschlecht gethan habe, Psal. LXXIIX, 4. Nachdem aber sich die Menschen zu mehren begunten, und derer Werckzeuge mehr wurden, die auf solche Art öffentlich und zu Hause predigen kunten von des HErrn Nahmen, Gen. IV, 26. So zog GOtt bey denen Menschen allsachte das viel-jährige Alter ein, wie es denn zu Jacobs Zeiten biß auff 130. Jahr hatte abgenommen, Gen. XLVII, 9. Und zu Mosis Zeiten muste man mit 70. biß 80. Jahren vorlieb nehmen, Psal. XC, 11. Jetzo aber ist der gemeine Lauff menschlichen Lebens noch weiter herunter gesetzt worden, und erreichen die wenigsten unter uns 70. Jahr. Solches geschiehet auch deßwegen von GOtt, damit sich die Menschen **nicht an Menschen Autorität in Religions-Sachen kehren, sondern bey der Göttlichen Gültigkeit des geschriebenen Wortes verbleiben sollen;** item, daß man sich nicht in die sichtbare Welt als eine bleibende Stadt verlieben, das blosse Alter an sich nicht allzuhoch achten, die wenige Lebens-Zeit klüglich anwenden, und vor einem frühzeitigen Tod sich, als einem Christen, gar nicht solle lassen grauen. **Ein arm Kind das weise ist** (ist gewiß auch in seinem Tode) **besser, denn ein alter König, der ein Narr ist, und weiß sich nicht zu hüten,** Eccles. IV, 13. So wir frühzeitig Sterbende glauben, daß JEsus gestorben und aufferstanden ist, also wird GOTT auch die da entschlaffen sind, durch JEsum mit sich führen, 1. Thess. IV, 14. Von der Zeit des Neuen Testaments weissaget zwar Esaias cap. LXV, 10. **Es sollen nicht mehr da seyn Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn.** Allein es hat **nicht die Meynung,** daß wir alle, die wir im Neuen Testament leben, solten alt an hohen Jahren werden, sondern es will uns GOtt 1.) durch die reichere, klärere, häuffigere Erläuterung seines Worts und mehrere Offenbahrung JEsu, die Gnade, die Krafft, und die herrlichste Gelegenheit an die Hand geben, dadurch wir alle, wenn wir nur wollen, erfüllet werden können mit Erkäntniß des Göttlichen Willens, in allerley geistlicher Weißheit und Verstand, Col. I, 9. Ja es wird anietzo Alten und Jungen auf ihre Seele

und

posteris sensim subtracta,

neque omnibus Ecclesiæ N. T. membris promissa Es. 65, 10. quibus potius profectus spirituales & largior gratiæ mensura

und Gewissen eingebunden: Lasset das Wort Christi untereuch reichlich wohnen in aller Weißheit, Col. III, 16. Darnach will uns GOtt durch Esaiam 2.) wieder erinnern der **rechten Meynung von dem Wohlgesetzten Alter**, welches in **GOttes Augen werth geachtet wird**, daß es nemlich nicht ankomme auff viele Jahre. Denn es giebt Leute, die wohl hundert Jahr leben, aber nicht bedencken wollen, daß sie sterben müssen, auff daß sie klug würden, Psal. XC, 13. Sie bleiben dabey hundertjährige Sünder, und wollen durch die Heil. Schrifft nicht (σοφίσαι) klug werden zur Seligkeit durch den zuversichtlichen Hertzens-Glauben an Christum JEsum, 2. Tim. III, 15. Darüber bleiben sie verflucht, und GOtt verflucht bey ihnen den Segen, welchen Er sonst denen langlebigen Alt-Vätern nach seinen guten gnädigen Willen in dem langen Leben zugewandt: Weil ihr nicht höret, noch zu Hertzen nehmet, daß ihr meinem Nahmen die Ehre gebet, spricht der HErr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wolt zu Hertzen nehmen, Mal. II, 3. Im Gegentheil lehret uns der HErr durch Esaiam den **Grund**, worauff wir fußen sollen bey dem **rechten Urtheil von einem** completen **GOtt wohlgefälligen und vollkommenen Alter**, das in GOttes Augen dafür gehalten wird: nemlich auff **klug und fromm** seyn, und erklärets Lutherus wohl in der Rand-Glosse bey Esa. LXV, 20. **Eben dasselbige heist auch die Tage erreichen, und Jahre erfüllen**, nemlich weiß und **fromm werden.** Zwar pflegt man sonst zu sagen: **Verstand kommt nicht vor denen Jahren;** Wenn aber ein Mensch nach Timothei Exempel von Kindheit auf die Heil. Schrifft weiß, und bleibet in dem, das er gelernet hat, und ihm vertrauet ist, so kan er die geistliche Christen-Klugheit erlangen, ehe er noch viel natürliche Jahre erreichet hat. **Was ist hier die Ursache?** Diese, daß solche Klugheit **nicht** ist ein **Werck des natürlichen Verstandes**, der mit denen Jahren immer reiffer wird, sondern sie gehöret zu der **Weißheit, die von oben herab kömmt**, Jac. III, 15. und von dem Vater des Lichts, als eine gute und vollkommene Gabe herstammet, Jac. I, 16. **Wie demnach unser JEsus, da Er nur zwölff Jahr alt war,** im Tempel mitten unter denen Lehrern saß, daß Er ihnen zuhörete, und sie fragete; wie Er sich so weit heraus ließ, daß man sich seines Verstandes und seiner Antwort muste verwundern. Wie Er von Zeit zu Zeit zunahm an Weißheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen, Luc. II, 46. 52 Und solches daher, weil ihn GOtt ge-

ad Senectutem spiritualem, Deo probatam

Esaias est pollicitus. Hinc *Prudentia spiritualis* in *minoribus etate* locum habere potest, eò, quod *Supernaturale donum*, non *effectus actionis annosæ* dici meretur.

salbet hatte mit dem H. Geist und Krafft, Act. X, 38. Also ist dieser Gnaden-Weg zum Verstand in Göttlichen Dingen bey jungen Jahren zu gelangen, allen jungen Leuten geöffnet. Er ist durch JEsum zur Erlangung der Klugheit gesegnet, und die Fußstapffen JEsu trieffen dergestalt von Fett, daß wer den Geist der Weißheit bey GOtt durch seine Gnaden-Mittel frühe suchet, wer die Gabe, die von der Tauffe in ihm ist, bey zeiten durch guten Unterricht und Umgang erwecket, und erwecken lässet, der wird zeitig von GOtt gelehret seyn, denn Er hörets aus der Schrifft vom Vater, und lernets, und kommt näher zu JEsu, der Göttliche Krafft und Weißheit ist, Joh. VI, 45. So lehret auch der Heil. Geist immer ausführlicher JEsum einen HErrn heissen, als welcher dazu schon in der Tauffe reichlich über uns alle ist ausgegossen worden, durch JEsum Christum unsern Heyland, Tit. III, 6. damit Er uns allezeit zu diesem brünstigen Gebet treibe: Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebelang, Psal. XC, 15. Ja Er überbringet unsrer Seele durch sein innerlich Zeugniß diese Göttliche Antwort: Thue deinen Mund weit auff, laß mich ihn füllen, Psal. LXXXI, 11. Fasset euch demnach ihr GOtt und Menschen gehorsamen Kinder, wenn ihr zeitlich von der Welt müsset, und die Verheissung des vierdten Geboths vom langen Leben nicht geniessen könnet, Ephes. VI, 3. GOTT bricht bey euch ab longitudinem annorum, das lange Jahr-Alter, aber nicht im Zorn, sondern aus eben der guten Intention, womit Er das liebe Kind Isaac, das gesegnete Zweiglein, vom Vater Abraham, in der besten Blüthe seiner Jahre, mitten in seiner Gottesfurcht und kindlichen Gehorsam, der Anstalt nach, hinweg nahm, und sich und seiner Ehre wolte auffgeopffert haben, Gen. XXII, 2. Indessen ersetzet GOTT den Abgang der Schaalen dieses Lebens plenitudine fidei & virtutis, mit dem Zugang des Kerns, indem Er euch wachsen lässet am inwendigen Menschen, und starck werden im Geist, Luc. II, 80. Daß Er euch den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung gar zeitig in reichern Maaße giebet, und geschickt macht, gleich dem gehorsamen Sohn Isaac, gern und willig, euerm himmlischen Vater zu folgen, das Creutz-Höltzgen eurem JEsu frühe auff eurem Rücken nachzutragen, den Himmels-Berg eher als andere zu ersteigen, und euern kindlichen Halß dem Todes-Messer eures lieben Vaters viel williger darzureichen, als der alte Petrus that, der von einem andern gegürtet und geführet werden solte, aber wo er dazumahl

Unde nascitur partim

Solatium in Casibus pie quidem, sed tamen præmature decedentium. I.

nicht

nicht hinwolte, Joh. XXI, 18. Gen. XXII, 10. Und was ists denn mit einem langen Leben? GOttes Gaben ausgenommen, eine sehr mißliche Sache: Inmassen uns GOtt bey der langen Mühseligkeit dieses Lebens das untermengte zeitliche Wohlergehen kaum mit denen erstern Lippen kosten lässet, im Gegentheil macht Er alte Leute durch die lange Dauer des Elendes dieser Zeit mürber, und über die täglichen Empfindungen der Sünde begieriger nach dem bessern Leben. Ihr aber, die ihr mit euren Stäben wie die ausziehenden Israeliter bald hinweg geeilet, Exod. XII, 11. kommet durch einen kürtzern Weg zu eben diesen Zweck, und entgehet bald dem Dienst-Hauß und dem Ofen des Elendes. Das könnt ihr abnehmen ex cupidine mortis, weil euch GOtt durch seinen Heil. Geist dermassen zum frühzeitigen Tode bereitet, daß ihr doch **gerne nach Gottes guten Vater-Willen sterben wollet**, und auch mit ungezweiffelter Gewißheit eurer Seligkeit in Christo sterben könnet. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand den Geist gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn, denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn: Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, daß wir Ihm wohlgefallen, 2. Cor. V, 9. Zu solchem Wohlgefallen gehöret φρόνησις **Klugheit**, desgleichen βίος ἀμεμπτος, **ein unbefleckt Leben.** Nun ist die **Klugheit** nach Anleitung Heil. Schrifft von **vierfacher Art**: Es ist himmlische, irrdische, menschliche, teuffliche, Jac. III, 15. Die **himmlische** Klugheit ward dem Daniel **ausserordentlich**, und unmittelbahrer Weise von GOtt gegeben, als Er verborgene Dinge dem Nebucadnezar solte offenbahren, darum unterscheidet Er sie demüthig von seiner eigenen Weißheit, Dan. II, 30. Hier ist aber von der **ordentlichen** Klugheit des Christenthums die Rede, welche mit unverfälschter Treue vor GOtt und Menschen verbunden ist. Diese kömt durch die **Wiedergeburth** auff uns, und wird von GOttes allgemeiner Barmhertzigkeit aus der Fülle JEsu, mit dem H. Geist durchs selige Wort der Gnaden dazu gegeben, daß wir uns fein ordentlich in GOttes Wort finden, und unsere Anstalten Lebenslang nach dem Gesetz und Evangelio so machen können, wie es dem HErren gefällig ist. **So aber iemand unter euch dergleichen Weißheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältiglich iedermann, und rückets niemand auff, so wird sie ihm gegeben werden**, Jac. I, 5.

2.

3.

partim *Exercitium Prudentiæ*, quæ diversi generis, alia enim *Cœlestis*,

alia Humana

Die menschliche Klugheit kömmt her theils aus denen Gaben der Schöpffung, da GOTT einer menschlichen Seele mehr natürlichen Verstand und natürlichen Witz, als der andern gegeben hat, und niemand sagen darff: Was thust du, denn Er hat Macht zu thun mit dem Seinen was Er will, Matth. XX, 15. Theils kommet sie her aus der menschlichen Anweisung, Unterrichtung, Ubung und Erfahrung. Moses ward gelehret in der Weißheit der Egyptier, Act. VII, 22. Und da Joseph im dreyßigsten Jahr seines Alters, zum Geheimden Rath und Landes-Vater in Egypten-Land erkläret wurde, brauchte er zugleich seinen natürlichen Verstand in Einsammlung der Speise auff 7. Jahr; doch war die Klugheit Josephs mehr himmlisch, indem der Geist GOttes in ihm war, welches Pharao selbst erkannte; **Weil dir GOtt solches alles hat kund gethan,** ist keiner so verständig und weise als du. Gen. XLI, 39.

alia Terrestris,

Die **irrdische** Klugheit bestehet in verschlagener Arglistigkeit, da verschmitzte Leute gut inventiren, und bald aus dem Stegreiffen einen Anschlag machen, geschickt ausführen, und das φρόνημα σαρκὸς, oder das Geheimniß ihrer klug ausgesonnenen Boßheit wohl zu bewerckstelligen wissen. Man siehet es an dem ungerechten Haußhalter, als derselbe solte von dem Amt gesetzet werden, und doch weder graben noch betteln wolte, wuste er bald ein Mittel zu seinem künfftigen Auffenthalt zu finden: Er ließ die Schuld-Briefe um- und die Schuld-Posten zum Theil abschreiben: Und **der HErr lobete den ungerechten Haußhalter,** daß er seiner irrdischen Welt-Art nach **klüglich** in Ausfindung der Mittel gethan hatte; Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, als die Kinder des Lichts, in suo genere, in ihrem Geschlechte, Luc. XVI, 8.

alia Diabolica, in mixtura veri & falsi cum theoretica, tum practica.

Die **teuffelische** Klugheit findet sich sonderlich bey Verfälschung der reinen Evangelischen Religion in Ausfindung solcher listigen Räncke und Anläuffe, dadurch die Evangelische Religion anfangs nicht gleich alle Stücken Göttlicher Wahrheit in Glaubens-Sachen, noch alle Stücken in Lebens-Sachen verlieret; Gleichwohl werden per peccata commissionis neben eingeführet einige Irrthümer, oder es werden per peccata omissionis einige himmlische Gnaden-Lehren unachtsam tractiret, und die gantze Glaubens-Kette nicht mit rechter Sorgfalt bewahret. Satan spielet künstlich unter dem Hut, wenn er zuläst, daß bey denen Irrenden ein eingezogen Leben, auch wohl nach denen allgemeinen Reguln des Christenthums verspüret wird, darüber kommen sie in Hochachtung, und heist: **Es ist nicht alles an solchen Leuten als Böse zu verwerffen, sie haben viel Gutes an sich.** Man mercket aber nicht auff die rechte sorgfältige Art der

Christ-

Christlichen Gottseligkeit, wie sie aus denen Geheimnissen des Glaubens folgen, mit denenselben in gleichen Paare gehen, und Besserung zu GOtt in steten Glauben nach der Aehnlichkeit der vollen Glaubens-Lehre von Christo JEsu bringen soll. Worüber es denn geschicht, daß mit der Zeit **ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert**, Gal. V, 9. Zumahl, da hierdurch **zum ersten** die Einigkeit im Geist zerrissen, und die heilsame Lehre von Annehmung der vollen Krafft Christi zur Möglichkeit der Christlichen Busse, und des thätigen Christenthums verdunckelt, ingleichen die παναπλία und volle Rüstung aller Gaben Christi, wider alle Anläuffe des Teuffels in Lehre und Leben zergliedert wird. Es wird auch **zum andern** das Friedens-Band bey Mißhelligkeiten in dergleichen wichtigen Lehr-Puncten nicht bestehen können, sondern es entspinnet sich Neid und Zanck, Unordnung und eitel böß Ding. Jac. III, 16. Und wäre noch gut, wenn man **von dergleichen Lastern in der Wahrheit und Liebe urtheilete**, nicht aber in der Application auff die Personen sich selbst zu viel trauete. Aber hiebey ist das betrübteste, daß sich **auch guthertzige Seelen**, vor des Satans Trug und List nicht stets gebührend in acht nehmen. Sonderlich zu dieser Zeit, da Satan die **Kennzeichen unsrer Evangelischen Kirche** und Gottes-Diensts, durch Absonderung von dem öffentlichen Bekänntniß der reinen Lehre, durch Enthaltung vom öffentlichen Gottes-Dienst, und ordentlichen Brauch des Abendmahls zernichten, und die rechtgläubige Christ-Brüderliche Erbauung durch eine abgesonderte Art der Gottseligkeit zerstöhren will. Denn wenn dergleichen Leute kommen, welche die heilsame Lehre nicht nach denen öffentlichen, Schrifftmäßigen, beschwornen Bekäntnissen unsrer Kirchen, nicht nach der gantzen Glaubens-Kette mitbringen, sie geben aber Devotion, Busse, Erbauung, Sittsamkeit ꝛc. auch wohl ihrer Art nach in rechten Ernst vor, so nehmen sich bißweilen unbehutsame, ob wohl im übrigen gutgesinnete Gemüther derselben also an, daß sie sagen: Man soll diese Leute **nicht gantz verwerffen**, sie haben noch viel Gutes an sich: Man solle sie **so weit überzeugen**, daß sie sich würcklich überzeugt bekenneten. Dagegen mercken andere die **listigen Anläuffe des Teuffels**, gebrauchen also das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und erkennen aus demselben, wie die falschen Propheten ihre Schaaffs-Kleider zwar aus vielen untermengten Guten bereiten, dennoch habe der Heyland befohlen, man solle sich davor hüten, Matth. VII, 8. So ists auch mit solcher Art der Uberzeugung eine mißliche Sache, da der überzeugete das Wort der Uberzeugung von sich geben soll. Die Irrgläubigen Juden vermochten nicht zu widerstehen der Weißheit und dem Geiste, der aus Stephano redete, und doch

in mixto de veris falsisque rebus judicio,

in Excusatione Separatistarum ob adhærens bonum,

wolten sie sich zu keiner Uberzeugung verstehen, Act. VI, 40. So will auch Paulus bey dem listigen Werck der bösen Geister, welches sie in himmlischen Dingen der Evangelischen Religion und Gottseligkeit vorhaben, daß man bey jedem Stücke der Erbauung, den Harnisch Gottes im Evangelio Christi der Wahrheit, der Gerechtigkeit des Friedens mit GOtt ergreiffen, Stieffeln der rechtgläubigen Lehre anziehen, und unbeschadet der Liebe, vor allen Dingen, den Schild der vollen Glaubens-Lehre, und der rechten Glaubens-Zuversicht ergreiffen solle, so werde man damit auslöschen können alle feurige Pfeile des Bösewichts, Eph. VI, 11. Nehmen nun guthertzige Gemüther solchen Unterricht aus GOttes Wort gehorsamlich an, wohl gut, so kömmt Satan mit seiner teuffelischen Klugheit nicht fort, legen sie aber solchen Unterricht mit übeln Argwohn aus, wollen sie Richter werden, und machen bösen Unterscheid, Jac. II, 4. Sprechen sie, das ist Neid und Zanck, und teufflische irrdische, menschliche Weißheit, da man in die Fußstapffen derer Feinde Stephani tritt, und solche liebe Seelen, solche fromme Kinder GOttes nicht mit Liebe, Friede, Sanfftmuth dulten, sondern kräncken und betrüben will; so wird das zu einer solchen **grossen teufflischen Versuchung**, die wegen der Seelen-Gefahr nicht arg gnug kan beschrieben werden Zumahl in dem Fall, da man sich gegen die Anziehung mit dem Harnisch GOttes durch Vorwendung des Gebots, von der Liebe, und gegen das Schwerdt des Geistes mit Vorschützung des so hoch benöthigten Friedens sperret. Denn der Satan giebt hier listiger Weise **die Gebothe** in die Hand, und reitzet zu **unrechter** Application der verbothenen Laster: Er reitzet das Fleisch zur Pseudhermenie und **falschen Auslegung** des Göttlichen Gesetzes, daß **das** Neid, Zanck, böse Dinge heissen soll, **was** der Heil Geist in GOttes Wort saget, durch seine Gnade in uns würcket, und dadurch er uns bey ietziger Gefahr in alle Wahrheit leiten will. Ja er will den **falschen Gottesdienst**, der theils in falschen Lehren, theils in unartiger Busse, Gebeth, Frömmigkeit, und solcher Liebes-Art bestehet, welche mit dem Grund der Gnaden-Lehre nicht accordiret, Lufft machen, und unter dem **Mißbrauch der Bruder-Liebe**, die gemeine Liebe mit der rechtgläubigen Bruder-Liebe verwechseln. Dagegen suchet Er das von JEsu angegebene **Kennzeichen der falschen Propheten** zu verdunckeln, und es dahin zu bringen, daß man nur gute Früchte bringen soll, ob schon das Hertz den guten Baum der heilsamen Lehre mit hertzlicher Zuneigung nicht gefasset hat, Matth. VII. 15. 17. Ja weil viele mit dem **Munde** die heilsame Lehre und den Glauben bekennen, dabey aber nicht würdig dem Evangelio leben, so will er uns bereden, **es fehle nur am Leben; An reiner Lehre, und an** dem lebendig, gerecht, heilig

& Pseudhermenia Legis practica non sine animarum periculo hinc inde obvia. Cui proinde opponitur

lig und seligmachenden Glauben fehle es nicht. Aber ach! daß wir mercken wolten die bösen Geister unter dem Himmel, wie sie dem himmlischen **Glauben nach seiner Wurtzel in Christo**, nach seinem **Leben** aus Christo, nach seiner **Krafft** und **Safft**, und rechten **gutedlen Früchten**, die JEsu Sinn ausdrücken, nachstelleten. Wenn man doch zu dieser Zeit mit ernstlicher Application auff seinen Zustand singen wolte: Die Sünde hat uns verderbet sehr, der Teuffel plagt uns noch viel mehr, die Welt, auch unser Fleisch und Blut, uns allezeit verführen thut; Solch Elend kennst du HERR allein, ach laß es dir befohlen seyn! Wohl aber dem, welchen sein GOTT in Geist und Krafft Christi vom Unglauben zur **Klugheit der Gerechten** bringet, und mit ihm aus diesem Leben eilet, Luc. I, 17. **Diese Klugheit der Gerechten ist das rechte graue Haar** bey uns Christen-Menschen, und da alle vorerwehnte Arten der Klugheit darinne zusammen kommen, daß sie auff **Mittel und Wege bedacht seyn**, ihre Sachen wohl einzurichten, anzufangen, auszuführen, so lehret dagegen die Klugheit der Gerechten, wie man sein **gantz Christenthum mit JEsu**, der gerecht ist, und der die Versöhnung ist vor unsere Sünde, soll **anfangen und alle Stücke** mit **Vertrauen auff** dessen Geist und Gaben soll vornehmen. Keine **andere Mittel** und Wege soll man erwehlen, als welche uns die Gnade JEsu Christi nach der Schrifft an die Hand giebt. Ja man soll sich nicht einbilden, daß man nach GOttes Geboten etwas GOtt-gefälliges richten, oder nach GOttes Ordnung mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanfftmuth und Weißheit, werde erzeigen können, Jac. III, 13. wenn sich das Hertz nicht zu vorher im Glauben an den Mittler versichert hat der **Stärcke** in dem HErrn, und der Krafft seiner Stärcke, und in solchem ungezweiffelten Glauben GOtt um Weißheit bittet, Jac. I, 5. Solchen Glaubens-Grund aber haben die Gerechten in ihrer Seele, und wiewohl sie seufftzen müssen: Mir mangelt zwar sehr viel! jedoch wuchern sie mit dem wenigen etwas, und legen sich dabey vor GOTT auff ein **unbeflecktes Leben.** Das heist aber βίος ἀκηλίδωτος, da man sich die Liebkosungen der irrigen Welt, die Süßigkeit der weltlichen Lüste, die annehmlichen Reitzungen des Satans zu solcher Lehre und bösen Leben nicht läst auffbringen, einnehmen, oder verführen; Vielmehr dencket man dem Betrug der Sünde treulich aus GOttes Wort nach, und sucht sich von der sündigen Welt unbefleckt zu behalten. Dergestalt, daß man die theuren Verheissungen, so GOtt besonders denen Rechtgläubigen und Rechtlebenden bey der wahren Lehre gethan, im Glauben feste fasset, feste hält, und sich nach diesem Grund täglich reiniget von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfähret

Prudentia Justorum, Luc. I, 17.

quæ

dirigit

Vitam Immaculatam,

adversam

manifestis operibus carnis,

ret in der Heiligung samt der Furcht Gottes, 2. Cor. VII, 1. Es erstrecket sich demnach das unbefleckte Leben **auff offenbahre Wercke des Fleisches**, die man zu unterlassen hat, weil die, so solches thun, das Reich GOttes nicht sollen ererben, Gal. V. Darnach gehets auf die

atque internis cupiditatibus cordis, 1. Joh. II, 16.

heimliche Lüste, die Fleisches-Lust, Augen-Lust, und das hoffärtige Leben, welches nicht vom Vater ist, sondern von der Welt, 1. Joh. II, 16. Die **Augen-Lust** bestehet in unzüchtigen Gesichte, Matth. V, 28. Sir. XXXIII, 4. desgleichen in solcher Intention und Begierde, da man von denen Leuten will gesehen werden, und den Ruhm eines frommen Menschen mit Allmosen, öffentlicher Devotion &c. will vor sich bringen; it. in Geitz und diese haben ihren Lohn dahin, Matth. VI, 1. 2. Die **Fleisches-Lust** ist, da der Mensch zur unordentlichen Wartung, Pflegung Belustigung, Ergötzung des Leibes geneigt ist, und auf Mittel dencket zur Hurerey und Ehebruch, zum Fressen, Sauffen, Müßigang, Gemächlichkeit und Zärtlichkeit, wie er des Leibes mögte warten, solte er auch gleich darüber geil werden, Rom. XIII, 14. Das ist die Lust-Seuche derer Heyden, die von GOtt nichts wissen, 1. Thess. IV, 5. Wohin auch die Klugen Streiche des Fleisches in Göttlichen Sachen gehören. Rom. IIX, 6. **Das hoffärtige Leben** ist, da man die ordentliche Selbst-Liebe verderben läst, und aus falscher Einbildung wider des HErrn Christi Art Gefallen an ihm selber hat, Rom. XV, 3. Man hänget auch solchem Wohlgefallen an sich selber nach, vergisset das anklebende Verderben der Sünde, die nichtigkeit des menschlichen Lebens, die Demüthigung vor Göttlicher Majestät, die Todes-Stunde, das Gericht, den Himmel und die Hölle; Ja unerachtet dessen gehet man dem Ehrgeitz nach, und der Ruhmräthigkeit, verachtet andere, trauet sich viel zu, hält sich selbst vor klug, und bleibet in der blinden Selbst-Liebe ersoffen, ob schon GOtt Exempel weiset, da Er Gewalt geübet hat mit seinem Arm, und noch zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, so achtet mans doch nicht, Luc. I, 51. Aus diesen allen erhellet,

sive commaculationibus Carnis

daß das unbefleckte Leben, auch von aussen alle Erbarkeit erfodere, zuförderst aber innerlich alle Gottseligkeit des Hertzens in sich begreiffe, weßwegen Paulus warnet so wohl vor denen

2. Cor. VII, 1.

Befleckungen des Fleisches, als des Geistes, 2. Cor. VII, 1. Und zwar will Er durchs Verboth **von Befleckung des Fleisches** nicht nur warnen vor dem Ausbruch der Fleisches Lüste in unzüchtigen Gebrauch der Leibes-Glieder, in unrechten Brauch der Augen, Ohren,

atque

Zungen, Hände, Füsse; sondern Er will auch die **äusserliche Abgötterey** verbiethen, daß man sich weder halb noch gar zu falscher Religion bekennen, nicht Theil daran nehmen, und weder zum Schein noch in Ernst der Unart des falschen Gottes-Diensts solle anhangen. Aus

der

der Ursache solten die Corinther nicht gehen zum Heydnischen Opffer-Mahlen, weil solches vor GOtt und der rechtgläubigen Welt sey und heisse eine Befleckung des Fleisches, dabey der Leib und die Leibes-Glieder der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit begeben würden.

Was aber das Verboth von **Befleckung des Geistes** anlanget, dringet der Apostel damit tieff in die menschliche Seele, ja in das Hertz des reinen Christenthums hinein, und wil nach dem Grund der Evangelischen Lehre geurtheilet haben, welche GOttesfurcht, Reinigung und Lebens-Heiligung rechter Art, oder unächt und unrecht vor GOtt sey. Lutherus hat in der Rand-Glosse bey 2. Cor. VII, 1. wohl angemercket, daß **die Befleckung des Geistes sey die Befleckung der Lehre und des Glaubens, wie die falschen Apostel lehreten.** Und so ist es. Wir wissen aus Col. 2. wie starck die **falschen Apostel** auff ein unbeflecktes Leben und auff ein innerliches Christenthum gedrungen haben. In der Verläugnung und Creutzigung des Leibes giengen sie so weit, daß sie des Leibes nicht verschoneten, und dem Fleisch nicht einmahl seine Ehre thaten zu seiner Nothdurfft, Col. II, 23. In der Verläugnung und Heiligung der Seele giengen sie ihrer Meinung nach recht ernstlich auff die Weißheit, Geistlichkeit, Demuth, Col. II, 18. 23. daß man hätte meinen sollen, diese gute Leute haben **ja viel gutes an sich**, und dürffte man ja nicht alles bey ihnen verwerffen, ihnen auch nicht wehe thun, damit man die frommen Kinder Gottes nicht betrübe. Allein wie urtheilet der Apostel von der Sache? Er merckt Befleckungen des Geistes in der Lehre, indem diese Leute ihr Christenthum, vom Anfang an, nicht recht anfiengen nach der Lehre von Christo dem Haupt, sie erkannten nicht, und applicirten sich nicht, vom Anfang an, die Gnaden-Gaben Christi zu der Bekehrung, Rechtfertigung und rechten Heiligung, sie behielten auch die Gnaden-Gaben und Wohlthaten JEsu nicht stets in danckbaren Andencken. Und daher kams, daß ihre eingebildete beste Meinung und ernstliche Bemühung im Christenthum verworffen ward. Der Apostel nennets einen **Schein der Weißheit** vor GOtt, eine **selbsterwehlte Geistlichkeit und Demuth** vor GOtt, einen **Wandel nach eigener Wahl** vor GOtt. Und dieser führete mit sich falsche **eingebildete Uberzeugung**, Z. E. vom sichtbaren Umgang mit erschienenen Engeln, davon sie doch keinen in der That gesehen hatten; Solch Wesen, sagt der Apostel, ziehe nach sich **geistlichen Hochmuth**, nach welchem sie alle andere vor fleischlich, sich aber und ihren Anhang vor geistlich hielten, und ohne Sache auffgeblasen waren in ihrem fleischlichen Sinn. Und solches alles **stammete her aus dem Irrthum**, der sich einschlich bey dem rechten Anfang, Mittel, und wahren

maculis Spiritus, quæ in Pseudo-Apostolis

Col. 2. 18. 23.

Praxin pietatis involvebant

Analogiæ fidei mimus

consentaneam,

Zweck des rechten Christenthums. Sie hielten sich nicht (vom Anfang biß zum Ende) an dem Haupt, aus welchem der gantze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also wächst zur göttlichen Grösse, Col. II, 19. Wer sich demnach unbefleckt vor der Welt be-

& ad *Mundum* halten will, Jac. I, 27. der muß zuvor die im **Argen liegende Welt** recht nach ihrem **vollen Angesicht** lernen erkennen; **theils** nach de-

ren Runtzeln, Liebloßigkeit und Flecken der Ungerechtigkeit im Leben, Matth. XXIV, 12. **theils** nach der blassen Farbe, welche verräth den

referendam, Mangel des rechten Glaubens, sowohl in der reinen Lehre, als gewis-

quatenus sen Zuversicht, Luc. XVIII, 8. Man muß die Welt suchen nicht allein

non *crassè tantum,* in denen **Schand-Flecken** derer offenbahren Wercke des Fleisches; sondern auch zugleich in der **Schmincke** des reinen, frommen, erbaren,

exemplarischen, andächtigen guten Lebens und Wandels, dergleichen bey denen Pharisäern und irrenden Jüden auch wohl in rechten Ernst ehemahls zu finden war, welches aber nichts taugete, weil es seinen

sed Ursprung nicht herhatte aus dem unvergänglichen **Saamen unsrer Wieder-Geburth**, dem lebendigen Worte GOttes, das da

subtili etiam ratione, ewiglich bleibet, 1. Petr. I, 23. Es erwuchs nicht aus dem zuversichtlichen **Glauben** an Christum den Eckstein des Glaubens, Rom. IX, 31. 32. Paulus selbst, der dazumahl so unsträfflich nach dem Gesetz der Gerechtigkeit einher gieng, erklärete nachgehends seine **vorige beste Frömmigkeit vor Schaden**, weil er dazumahl noch nicht habe

& *specioſè* peccat, erkannt gehabt die **Gnaden-Krafft Christi**, welche die überschwenckliche Erkänntniß Christi JEsu mit sich führe, weil er damahls von GOtt noch nicht erfunden worden sey in Christo, und in der **Gerechtigkeit**, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Phil. III, 6. Aus dieser eigenen Erfahrung rufft, schreyet, und schreibet der Apostel, man solle doch die **Welt** sonderlich **an dem Unglauben** gegen das vollständige Evangelium von Christo lernen erkennen, und sich in Religions-Sachen und die das Christenthum angiengen, nicht durch diese Meynung bezaubern lassen, **als ob das menschliche**

ipsum Evangelium **Hertz in rechtem Ernst gern an das Evangelium gehe**, weil es eine trostreiche Gnaden-Bothschafft von Vergebung der Sünde sey: Diß Wort stehe allen Menschen wohl an, nur das Gesetz sey dem Fleisch und Blut so wiedrig und verhaft. Verfahret bedachtsamer, denn die **Vernunfft** mit ihren Anschlägen und Höhen erhebt sich wider diese Erkänntniß Gottes, und wider den Glaubens-Gehorsam Christi,

2. Cor.

2. Cor. X, 5. 1. Cor. I, 21. so daß der Heyland am allermeisten zu eyfern hatte über der Jüden Unglauben, da sie nicht glauben wolten, daß Er's sey, Joh. VIII, 24. da sie nicht in seinem Licht ihre Teuffels-Wercke wolten erkennen, v. 12. 44. da sie sich den Sohn von der Sünden Knechtschafft nicht wolten lassen recht frey machen, v. 36. da sie das hochbetheuerte Lebens-Wort nicht wolten mit Glaubens Armen halten, und dadurch dem ewigen Todt entrinnen, v. 51. So ist auch **der stoltze Pharisäische Geist** itzo starck in Bewegung, und will beym thätigen Christenthum nicht gestatten, daß aller **Ruhm** durch des Glaubens Gesetz soll auffhören. Eher will er zugeben, daß es durch der Wercke Gesetz geschehen soll. Nicht zugeben will er, daß das Gesetz in unserm Hertzen allein durch den Glauben an Christum auffgerichtet werde Rom. III, 31. In Summa: **Die Welt will Christo seine vollkommene Ehre durch den völligen Glauben nicht lassen,** noch sich des HErrn JEsu Christi völlig rühmen, als desjenigen, der alles in allen sey, 1. Cor. I, 31. Col. III, 11. Daher kommts, daß wenn sie in Religions- und Christenthums-Sachen ihre beste Klugheit erweisen will, sucht sie in **dem Stand der streitenden Kirche den geistlichen Kampff, wo nicht wider die Laster, doch wenigstens wider die Irrthümer auffzuheben,** oder ein friedsames temperament zu treffen, die praxin und Ubung der Gottseligkeit im Leben zu behalten, etwas von der Christlichen Lehre beyzubehalten, aber so genau es nicht zu nehmen mit der **Gott gefälligen Art und Weise,** mit der Verbindung der Glaubens-Lehren und des gewissenhafften Lebens. Dabey weiß sie künstlich die Friedens-Gebothe und die Lebens-Pflichten zu exaggeriren, aber die reine Lehre soll den schmalen Lebens-Weg nicht dirigiren, den verdrießlichen Streit über die Lehr-Puncten, und ihren Einfluß in das thätige Christenthum könne man als ein unnöthig Pfaffen-Gezänck beylegen. Hier aber fängt der heilige Geist an vom Himmel herab zu donnern, wenn er mercket, daß die reine Lehre des Evangelii **von der rechten Art des heiligen Lebens,** will verdecket, und der Apostolische Glaubens-Kampff zur stetswährenden Rettung des Evangelii in praxi will verdunckelt, ja aus dem thätigen Christenthum verbannet werden. **Ist nun unser Evangelium verdecket, so ists in denen, die verlohren werden, verdeckt,** bey welchen der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes, 2. Cor. IV, 3. Darum ziehet nicht an fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat

fidem

modumque Cultus genuinum

averſando.

Juſtus contra ea

longe aliter ſentit,

neque tamen

der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes, 2. Cor. VI, 16. Und auff diesen Grund gründet sich ein gerechter Christ bey zeiten, und ist getrost zu seinem frühzeitigen Tod. Nicht kan er sich rühmen, daß er mit seinem Fuß **das weite Feld des unbefleckten Lebens mit Vollkommenheit habe durch** wandelt, und nach allen Arten die weltlichen Lüste der Welt vollkommen habe besieget; denn wir fehlen biß ans Ende alle mannigfaltig, Jac. III, 2. Indessen sind wir doch auff gutem Wege der Besserung zu GOtt, wir suchen den schmalen Weg nach Christi JEsu Sinn; **Biß daß mein Ende kommt, werde ich nicht lassen von der Frömmigkeit** nach der rechten Glaubens-Art, und will mir gerne sagen lassen. Und diesen giebt der heilige Geist eben die Censur, welche die zur Zeit nur noch gegründeten, nicht aber vollbereiteten Corinther bekommen haben: **Daß ihr keinen Mangel habt** an irgend einer Gabe, und wartet nur auff die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi, 1. Cor. I, 7. Diesemnach kommen bey einem **unbefleckten Leben dreyerley** zusammen: (1) Die **Welt** mit ihrer κηλῇ und κηλήσει, da sie mit ihren tumoribus venereis als eine wollüstige Hure, und brünstiger Huren-Schelm sich præsentiret zur Verführung, giebt glatte Worte, und reitzet πρὸς τὴν κηλίδα zur Befleckung, Prov. V, 3. Wie etwan der Moabiter Töchter die Kinder Israel zu ihren Götzen-Opffer luden, und das Volck dabey sowohl zur fleischlichen Wollust, als auch zur Abgötterey reitzeten, wovon denn Seel und Leib zugleich mit Hurerey, und abgöttischen Anhang an den Baal Peor befflecket wurde, Num. XXV, 1. (2) Die **Lockung der Welt** heist κηλητήριον, delinimentum, oder Anreitzung, da sie mit guten Worten, süssen Vorstellungen, anmuthigen Discoursen, feinen rationibus und figuren, wie auch mit untermengten Stücken der Wahrheit und Frömmigkeit als mit einem lieblichen Sirenen-Gesang die Ohren zu füllen, zu krauen, und also das Gemüthe einzunehmen gedencket, wie dergleichen an Delila zu sehen, da sie den Simson um seine Glaubens-Krafft bringen, und selbigen denen feindseligen Philistern in die Hände spielen wolte, Judic. XVI. Dabey aber fühlet der Gerechte (3) einen ernstlichen **Eckel und Abscheu** vor denen Greueln der falschen Lehre, des bösen, und aus guten und bösen durchmengeten Wesens: Unerachtet noch so viele περιφανολογίαι, und angenehme Vorstellungen vorkommen, so bleibt doch ein Gerechter im Streit des Geistes wider die Klugheit der Welt und sein eigen lüstern Fleisch. Welcher Streit die stete Reinigung des Blutes JEsu bey sich führet, und die Herrschafft und Sicherheit der Sünden allezeit unterbricht, damit nicht in unsern Hertzens-Glauben und Ubung der Gottseligkeit neben eingeführet werden möchten verderbliche Secten, 2. Petr, I, 1. Sondern allenthalben

gloriatur de Perfectione *graduum* immaculatæ *Vitæ*,

sed sibi gratulatur

de Perfectione *partium* inchoatæ *Vitæ*, quæ Mundum improbum cognoscit,

Illecebras mundi persentiscit,

Abominationes mundi detestatur

ad *immaculatam mortem* virtute sanctificationis

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/38 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ben beybehalten werde ein reines Hertz in Gehorsam der Warheit, 1. Petr. I, 22. GOtt schaffe in uns ein reines Hertz, und wer solches von Hertzen mit mir begehret, auch dermassen dran ist, den erkläret die Bundes-Gnade Gottes vor einen ἀκηλίδωτον, dem das Blut des unbefleckten Lammes Gottes bey seinem annoch anklebenden Sünden-Stand so wohl zustatten kommt in seinem Leben, daß Er auch bey einem frühzeitigen Tod überwinden kan durch dieses Lammes Blut, und durch das Wort des Zeugnißes JEsu Christi, Apoc. XII, 11.

gvinis JEsu Christi properando.

Der frühe Tod an sich selbst kan dem Gerechten nicht schädlich seyn, denn er stehet auch an seinem Ende, (3) unter Gottes sonderbahrer Vorsorge: **Er gefället GOtt wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerückt, er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet, denn seine Seele gefället GOtt, darum eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben.** Unter GOttes sonderbahrer Vorsorge befindet sich des Gerechten Person εὐάρεστος τῷ θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη. Er ist GOtt in der Wiedergeburth so angenehm worden, daß Er ihn liebet, als einen Erstling seiner Creatur, Jac. I, 18. Es bringet das Geheimniß unsers Glaubens zugleich mit sich εὐδοκίαν τοῦ Θεοῦ, die Schrifftmäßige Lehre vom Göttlichen Wohlgefallen, daß kein sündiger Mensch GOtt wohl gefallen könne, ohne allein durch den Glauben an Christum JEsum: Dieser ist als der Heyland gebohren, und hat mit gebracht denen Menschen ein Wohlgefallen. Solche Ehre und Preiß ist auch durch eine Stimme von der grossen Herrlichkeit des Vaters unserm HErrn JEsu gegeben worden, daß nehmlich GOtt nichts gefalle, denn Christus. Wer demnach so wohl vor seine Person, als auch mit seinem Thun und Leiden GOttes Augen gefallen will, der muß auff Christi Nahmen bauen, in Christo und dessen zugerechneter Gerechtigkeit erfunden werden, auch an Christi Rede sich halten, und in Christo als der Rebe an Weinstock bleiben. Zu dem Ende rieff der Vater bey der Tauffe JEsu vom Himmel herab: **Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** Matth. III, 17. Und das andre mal überschattet Er Christum und seine Jünger auff dem heiligen Berge, und sprach aus einer lichten Wolcken von JEsu: **Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören,** Matth. XVII, 5. 9. Diß Gesicht und Offenbahrung macheten die Apostel auff JEsu Befehl sonderlich nach seiner Aufferstehung bekandt, 2. Petr. I, 17. und erkläreten die Ursach, **Warum die sündige Menschen der allerheiligsten gerechtesten Majestät GOttes anders nicht als durch JEsum Christum gefallen könnten?** Nemlich weil er allein als GOtt und Mensch an unsre

Ratio negationis tertiæ, quia Justus matura moriens *Pronæa benigniore* Dei fruitur, ratione *Personæ,* quæ Deo placet, per fidem in Christum,

in quo

omnia Deo placent,

juxta Scripturam

Statt die vollkommene **Genungthuung** vor unsere Sünde der beleidigten Gerechtigkeit GOttes geleistet hat, und von GOttes Gnade als der Durchbrecher dergestalt durch Sünde und Tod gebrochen ist, daß er auch uns sein Heyl zutheilen kan. Wie er uns denn zur Gemeinschafft seiner Versöhnung so nachdrücklich beruffen hat, daß wir durch den Glauben an Christum GOtt so lieb und werth seyn als Daniel, Dan. XII, 23. Darauff bezog sich die Vocation JEsu zu seinem Mittler-Amt: Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an **welchem meine Seele Wohlgefallen hat**, Ich habe ihm meinen Geist gegeben, Er wird das Recht unter die Heyden bringen, Esa. XLII, 1. Nun Gottlob, wir geniessen das Jus beneplaciti in dieser angenehmen Zeit, 2. Cor. VI, 2. in diesem gnädigen Jahr des HErrn, Esa. LXI, 2. GOtt hat uns verordnet zur Kindschafft gegen Ihm selbst durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche Er uns hat **angenehm gemacht** in dem Geliebten, an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, Eph. I, 5. Ausser JEsu seinen Geist und Gaben stehet GOtt in unserm Gottes Dienste gar nichts an. Wie vormahls die Opffer, die GOtt befohlen, ein Feuer hiessen zum **süssen Geruch** dem HErrn, Levit. I, 13. so zielte alles auff Christi Opffer und Gabe, der sich selbst GOtt gegeben zum süssen Geruch, Eph. V, 2. damit krafft seiner Versöhnung und Vermittelung, durch Ihn seinen Geist und Gaben, alle geistliche Opffer, auch die Opffer des zerknirschten Geistes GOtt angenehm seyn möchten in Christo JEsu, 1. Petr. II, 5. Die hertzliche Buß-Aenderung ist aller Welt nöthig; Gesetzt aber, es wolte ausser JEsu, seinen Geist und Gaben ein Sünder **Busse thun**, und seine Sünde aus Gottes **Gesetz** erkennen, darüber erschrecken, selbige bedauren und abstellen, er hätte aber das Zeugniß von JEsu dem warhafftigen Licht, das alle Menschen erleuchtet, und so wohl das Gesetz als auch unsern Verstand bestrahlet, noch nicht zu Hertzen genommen: Er hätte sich auch in Grund-Glauben der allgemeinen Heyls- und Hülffs-Gnade JEsu Christi, wie selbige zu der Busse und warhafftigen Hertzens-Aenderung höchst nöthig ist, noch nicht versichert, so würde doch solche Busse, Reue, Glauben, Vorsatz GOtt nicht gefallen können, Ursach, **sie wäre nicht in GOtt gethan**, Joh. III, 21. Denn das Hertze hätte noch nicht **Grund** gefasset in JEsu, noch zur Zeit hätte es nicht aus dem gewißlich wahren und theuren Worte mit zuversichtlicher **Gewißheit** gesehen JEsu Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Warheit; Aus JEsu Fülle hätte das Hertz noch nicht **Gnade** um

Gna-

omnes Christiani

eorumque spiritualia sacrificia,

in specie

Pœnitentia

Gnade zum rechten Hertzens-Ernst angenommen, und noch nicht verstanden, was in praxi dis erste Zeugniß Johannis des Täuffers bedeute: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christum worden, Joh. I, 9. 14. 16. 17. Was demnach ein Mensch in seiner Busse vornimmt, ehe er sich seines Orts aus der vorkommenden allgemeinen Heyls-Gnade des Evangelii, derer auxiliorum gratiæ, und höchstnöthigen Gnaden-Gaben JEsu zur Busse, Erkänntniß, Prüfung, Glauben, und Besserung versichert, das alles kommt von dem Geblüth und Willen des Fleisches, und von dem Willen eines Mannes, aber nicht von GOtt, seinen guten und vollkommenen Gaben, darum gefället es GOtt nicht, Joh. I, 13. Sintemal das Hertz noch nicht verstanden, noch mit Vertrauen angenommen, noch zur Zeit zu seinem Grund und Boden geleget hat den fundamentalen Haupt-Spruch von dem Wohlgefallen Gottes in Christo, und von dem darauff gebaueten Fürgang Christi in allen Dingen. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Christo alle Fülle wohnen solte, und alles durch Ihn versühnet würde zu Ihm selbst, es sey auff Erden oder im Himmel, damit, daß Er Friede machte durch das Blut an seinem Creutze durch sich selbst, auff daß Er in allen Dingen Fürgang habe, Col. I, 18. 19. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Gottseligen Leben, das ist bey allen Christen nöthig; wenn aber ein Mensch in Ernst beflissen seyn will, sich GOtt darzustellen heilig, unsträfflich, ohne Tadel, gleichwohl ist er in seiner Seelen noch nicht mit göttlicher Glaubens-Zuversicht von Christi zugerechneter Gerechtigkeit versichert, daß ihm Christus geschencket habe alle Sünde, und ausgetilget die Handschrifft des Gesetzes und eigenen Gewissens, so wider uns war, daß Er sie als der Mittler durch seine Vermittelung aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffte, Col. II, 13. Item: Er ist bey dem vorhabenden Fleiß der Frömmigkeit nicht gründlich im Glauben versichert, daß Christus selbst bey seinem frommen Leben, ihn nach erlangter Rechtfertigung, mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen will, und daß solche alle durch JEsum Christum geschehen sollen in ihm zur Ehre und Lobe Gottes, Phil. I, 11. Wenn diß beydes einer Person, die fromm leben will, fehlet, so wird sie zwar Wohlgefallen an ihr selbst haben, auch mit ihrer Frömmigkeit Menschen gefallen können, aber nicht GOtt, weil sie die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht erkennet, und trachtet ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten, und wird also der Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, nicht unterthan seyn, Rom. X, 3. Eyfert gleich ein solcher in seinem Leben um GOtt, so geschiehts nur mit jüdischen Unverstand; Denn wie will der Mensch würdiglich wandeln dem HErrn zu allen Gefallen, Col. I, 10. wenn er nicht in rechten einigen Hertzens-Glauben vor seine Person mit der gantzen rechtgläubi-

& Pietas vitæ, quam proinde comitatur

gen Christenheit versichert ist, daß unser GOtt ihn würdig machen wolle des Beruffs, und an ihm erfüllen alles Wohlgefallen der Güte, und das Werck des Glaubens in der Krafft, auff daß an ihm gepreiset werde der Nahme des HErrn JEsu Christi, 2. Thes. I, 11. Wer aber von dem Gewicht des Evangelischen Heiligthums seine geistliche Lebens-Uhr lässet ziehen, und nach dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi prüfet, was da im Hertzen und Leben wohlgefällig sey dem HErrn, Eph. V, 10. der ist GOtt **sonderlich lieb**, und seine sonderbahre Vater-Sorge ist auff ihn gerichtet. Ich rede von der **besondern Liebe des sorgfältigen Vaters**, die Er hat zu solchen Kindern, die warhafftig Gottes Kinder seyn durch den Glauben an Christo JEsu, Gal. III, 26. Sonst trägt Er auch eine **allgemeine Liebe** in seinem Gnadenreich gegen alle Sünder, auch diejenigen, die noch frembde und Feinde seyn durch die Vernunfft in bösen Wercken. Und hat man diese allgemeine Liebe **im Gnadenreich** von der allgemeinen Liebe und Vorsorge **im Machtreich** wohl zu unterscheiden; Denn die allgemeine Liebe im Gnadenreich legt den Grund zur **Bekehrung**, und will den Sünder überreden, daß er zu seiner Bekehrung diese heylsame Lehre erkennen, und vor seine Person mit Vertrauen annehmen soll, daß GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe ihn itzt liebe, da er noch todt sey in Sünden, und ihn aus Gnaden von der Fülle Christi diese seligmachende Lebens-Krafft anbiethe, dadurch er könne geistlicher Weise aufferstehen von Sünden, so wohl als ehemahls die geistlich todten Epheser. Nicht soll das Vermögen dazu aus ihm selbst und denen Kräfften seiner Natur geholet werden, Gottes Gabe ist es, die will GOtt durch Christum den Lebens-Fürsten selbst anbringen, in Gang bringen und selbst erwecken; Nur solle man den ersten Gehorsam des Glaubens, krafft der Gnaden vollen Lehre von Christo, wie die Epheser bey ihrer Bekehrung, so auch bey sich auffrichten lassen, daß man traue auff den überschwenglichen Reichthum Göttlicher Gnade, der durch Gottes Güte über unsere Person in Christo JEsu waltet, uns den Geist der Gnaden und des Gebets zuwendet, zum Buß-Gebet im Glauben treibet, in die Buß-Ordnung uns selbst einrichtet, und uns durch seine Gnaden-Krafft theils aus Gnaden selig machet, theils schaffet in Christo JEsu zu guten Wercken, Eph. II, 4-10. Welche nun also abtreten von der Ungerechtigkeit, Gottes Werck sind und eine neue Creatur in Christo abgeben, 2. Cor. V, 17. diese **liebet GOtt sonderlich**, wie Jacob den Joseph, den er von seinen Brüdern distinguirte durch einen bunden Rock; ja es riechet GOTT die Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit Christi, wie Isaac den Geruch der Kleider Jacobs roch, und ihn segnete, Gen. XXVII, 27. Er sorget vor sie wie vor seinen Aug-Apffel, und schwebet mit seinem Schirm

Specialis Amor & Providentia Dei,

distingvenda ab Amore & Providentia Universali in Regno Gratiæ, quæ

Conversionem efficit,

Viresque applicat,

Specialis vero solos conversos s. renatos

Schirm und Schatten über ihnen: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapffel an. Mit seiner Hülffe und Schild ist Er um sie her: und ich will, spricht der HErr, eine feurige Mauer umher seyn; Nach dem Reichthum seiner herrlichen Gnade ist Er in ihnen geschäfftig, und gibt Krafft starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, läst Christum durch den Glauben in ihnen wohnen, und die Liebe von rechter Art, durch Ihn als Urheber einwurtzeln; Er füllet mit allerley GOttes Fülle: **Ich will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen**, Zach. II, 5. 8. **Und du wirst seyn** eine schöne Krone in der Hand des HErrn, und **ein königlicher** Hut in der Hand deines Gottes, du solt heissen **Meine Lust an ihr**, denn **der HErr hat Lust zu dir**, und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOtt über dir freuen, Es. LXII, 3. 4. 5. **Unter Gottes sonderbahrer Vorsorge befindet sich auch des Gerechten Seele**, ἀρεστὴ γὰρ ἦν κυρίῳ ἡ ψυχὴ αὐτοῦ, **Seine Seele gefället GOtt dem HErrn**, weil Christus in Krafft der heylsamen **Lehre** eine Gestalt darinne gewonnen hat, Gal. IV, 19. Denn als der Hirte und Bischoff unsrer Seelen hat Er sie **beruffen** von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht, daß sie durch den Geist der Herrlichkeit und GOttes gewiß und fest überzeuget ist, sie sey weyland ausser Christo, und also nicht in Gnaden gewesen, nun aber werde sie in JEsu erfunden, und sey also in Gnaden, 1. Petr. II, 10. Nun **erkennt** die Seele bey dem Schein der heylsamen Gnade ihre natürliche Schwäche, wie wir schwachen Menschen von Natur zugering seyn, im Verstand des Rechts und Gesetzes. Und wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre, εἰς ὰδὲν λογισθήσεται, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weißheit ist, so von dir kommt, das ist, ohne Christo und seines Geistes Gaben; dieser allein erkennet, was GOtt wohlgefället, und was richtig ist in seinen Gebothen. Sendet GOtt diese von seinem heiligen Himmel in unsere Seele herab, daß sie bey uns sey, und mit uns arbeite, so erkennen wir, was GOtt wohlgefället: Lässet sich unsre Seele von derselben σωφρόνως mässiglich leiten in ihren Wercken, so sind unsre Wercke angenehm, Sap. IX, 5. 6. Wie recht und GOtt gefällig regieret eine solche Seele unsern Leib, daß er sich giebt und begiebt zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist, Rom. XII, 1. Und da uns Christus allbereit zu Königen und Priestern gemachet hat für GOtt und seinem Vater, Apoc. I, 6. so will GOtt die Seele des Gerechten, als sein Königlich Priesterthum gern bald um sich haben, und vom Glauben zum Schauen bringen, biß Er auch ihre Unterthanen, den Leib und seine Glieder bey der frölichen Aufferstehung wird nachhohlen. Das alles gehöret

singulariter fovet, cum ratione personæ, tum & ratione Animæ. ejusque Separationis a Corpore

zur sonderbahren Vorsorge Gottes vor eine abscheidende Seele: welche sich bey dem Abschiede selbst eusert durch die **Wegnehmung** aus dem Leben unter den Sündern, durch die **Hinrückung**, durch die **Vollkommenmachung.** τῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη. Ein Glück ists vor eine gerechte Seele, wenn sie bey allen ihren Bewegungen der Lebens-Krafft aus JEsu, des Lebens-Urtheils von JEsu, des Lebens-Geistes durch JEsum, der Hoffnung des ewigen Lebens in JEsu Christo versichert ist, und sagen kan: **Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir**, denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben, Gal. II, 20. Aber Unglücks genug ist, daß die gerechte Seele hier so wenig heilige Compagnie hat, und **mitten unter denen Sündern leben muß.** Ob sie sich nun schon in acht nimmt, daß sie mitten unter dem verkehrten unschlachtigen Geschlecht als ein Licht in der Welt scheinet, damit, daß sie hält ob dem Wort des Lebens, Phil. II, 15. so gehets doch schwer her, es kostet Mühe, und muß in dem Glaubens-Kampff viel um Christi willen erdultet werden, Phil. I, 30. Sehr voll ist unsere Seele der stoltzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung, Psal. CXXIII, 4. Aber eben darum dencket GOtt auff eine gnädige Translocation und geschwinde **Versetzung.** Wie demnoch Henoch und Elias weggenommen worden, durch eine Uberkleidung, daß sie den Tod nicht sahen, Hebr. XI, 5. sondern, daß das sterbliche Verschlungen wurde von dem Leben, 2. Cor. V, 4. So nimmet GOtt ordentlicher weise der Gerechten Seelen, die mit Christi zugerechneter Gerechtigkeit bekleidet seyn, hinweg durch eine Entkleidung oder Aufflösung, Phil. I, 23. Im tode öffnet er ihnen das Thor zum Allerheiligsten, daß sie ἅπαξ von nun an gelangen zu der Menge der erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben seyn, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments; Wie sie denn zu solcher heiligen Societät zugelangen das Diploma allbereit in ihrer Widergeburth haben erlanget, auch einigen usumfructum davon im **Glauben** gehabt haben, Hebr. XII, 22. Itzo aber kommen sie zur völligen perception in **Schauen**, ἡρπάγη Es wird ihre Seele **hingerücket, so daß GOtt eilet mit ihr aus dem bösen Leben.** Solten wir, die wir itzt leben, den Jüngsten Tag erleben und überbleiben, würden wir zugleich mit denen aufferstandenen seligen Todten per raptum hingerücket werden in denen Wolcken dem HErrn entgegen in der Lufft, 1. Thes. IV, 17. Wenn aber die Seele eines Gerechten vom Leibe geschieden wird, so darff sie nicht lange in der Irre vagiren, oder durchs Fegefeuer gehen, sondern die heiligen Engel, welche Lazari Seele in Abrahams Schoos getragen, Luc. XVI, 22. greiffen alsbald zu, und samm-

qua

simul

Translocatur a peccatoribus,

per modum Raptus,

*

sammlen die auserwehlten Seelen, Matth. XXIV, 3. Ja wie sie um derentwillen hauptsächlich ausgesand seyn, die ererben sollen die Seeligkeit; so gehen sie mit denen vom Leibe gesonderten Seelen augenblicklich, gleichsam durch die schnelle Post, gen Himmel. Und das alles stellet der Liebes-Eyfer des HErrn Zebaoth also zur Belohnung an. Denn wie sie hier in beständiger Gedult gewartet, und mit brünstiger Glaubens-Begierde geeilet haben zu der Zukunfft des Tages des HErrn, 2. Petr. III, 12. so lässet sie es GOtt im Tode wiederum geniessen, Er als ihre Stärcke eilet ihnen ebenfalls, wie Christo, zu helffen, Ps. XXII, 20. nemlich auszuhelffen zu seinem ewigen Reich, allwo sie **bald vollkommen** gesprochen, mündig erkläret, und angesehen werden als solche Herren ihrer Güter, die viel Jahre erfülleth aben. Wenn unser Heyland am Creutze ausruffte τετέλεσται, Es ist vollbracht, nachgehends das Haupt neigete und verschied, Joh. XIX, 30. so hatte Er vor GOttes Augen viel Jahre erfüllet. Bey seinem versöhnenden Mittler-Amt hatte er mit seinem Lebens- und Leidens-Gehorsam so viel in kurtzer Zeit der Göttlichen Gerechtigkeit bezahlet, daß sie Ihn bey der Aufferstehung als einen vollendeten Hohen-Priester proclamirte und ausrieff, Hebr. V, 9. 10. Realiter, und würcklich wurde er auch über die vollkomene Genugthuung vor unsere Sünde, durch seine Aufferstehung quittiret von der Herrligkeit des Vaters, Rom. VI, 4. des Innhalts: **Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht**, Rom. X, 4. Daß aber JEsus in so kurtzer Zeit viel Jahre erfüllete, und von GOttes Gerechtigkeit selbst vor einen vollkommenen Mittler erkläret ward, solches kam daher, weil in der menschlichen Natur JEsu **die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete**, und allen seinen Mittler-Wercken den unendlichen Nachdruck, Werth und göttliche Gültigkeit beylegte, Col. II, 9. Nun diese Vollkommenheit unsers Mittlers und zwar insonderheit sein vollkommener **Gehorsam**, den Er zur Genugthuung vor unsere Sünde hat geleistet, wird uns von GOtt **zugerechnet**, die wir uns durch den Geist des Glaubens, an den Gehorsam Christi, als an das vollkommene Löse-Geld vor unsere Sünde halten. Darum spricht der Apostel: **Und ihr seyd vollkommen in ihm**, Col. II, 10. und will, daß, wie wir angenommen haben den HErrn Christum JEsum, so sollen wir auch mit beständigen Glauben in ihm wandeln, gewurtzelt und erbauet seyn in Ihm, und sollen feste seyn im Glauben, wie wir gelehret seyn, und in demselben reichlich danckbar uns erweisen, Col. II, 6. 7. Warum das? Weil wir **nicht nur** einen solchen vollkommenen Mittler an Christo haben, in welchem die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, und welcher mit seinem vollkommenen Gehorsam uns

Perfecta redditur. Hujus perfectionis Fons est Christi perfecta satisfactio brevi tempore plené ob perfectionem Personæ præstita, nobisque communicata ad perfectionem fundamentalem judicialem totalem & quæ in Christo undique sufficit,

ut adeo

bey GOtt versöhnet, auch alle geistliche, zeitliche, ewige Hülffe, Gaben und Güter erworben hat; **sondern auch**, weil Er gleich durch die Tauffe zuerst den Glauben in uns gewürcket hat, und durch denselben uns zugerechnet, geschencket, mitgetheilet, und nach dem itzigen Gnaden-Maaß geniessen lässet die Fülle der Gnaden und Gaben, welche uns zukommt aus seiner Beschneidung, aus seinem Wandel, Tod, Begräbniß, Aufferstehung und Himmelfahrt. Daher kommts, daß wir weder zur Bekehrung und Wiedergeburth, noch zur Vergebung der Sünden, noch zur Heiligung des Lebens, noch zur ewigen Selig-

non *Legis* sit, sed *Evangelii.*

keit **ausser Christo** etwas bedürffen: Wir haben das volle Haupt an Christo, und was Er hat, läst Er seine Glieder nach seiner Art, Maaß und Ziel hier und dort geniessen, Col. II, 11. 19. Ihm haben wir zudancken, daß wir in diesem itzigen Pilgrims-Wandel bestehen können, vollkommen und erfüllet mit allem Willen Gottes, Col. IV, 12. Welches nicht auff Päbstische weise zu verstehen ist von **vollkommener**

sed *fidei*

Erfüllung des Göttlichen Willens, die wir in unserm Leben denen zehen Gebothen leisten könten, denn solche ist itzt nicht möglich, wegen der Erb-Sünde, und ihrer stetswährenden Sünden-Neigung, Col. III, 5. Weswegen auch die fünffte Bitte um immerwährende Schenckung aller Sünde stets von nöthen ist, Matth. VI, 12. Hingegen verschaffet Christus, daß wir **erst im Glauben** seine zugerechnete Vollkommenheit fassen, seine vollkommene Erfüllung des Gesetzes bewahren, und damit das Hauptstück des Göttlichen Willens immerfort erfüllen, da wir glauben an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes Gottes, das ist das erste Hauptstück in dem Catechismo des heiligen Geistes, 1. Joh. III, 23. Joh. VI, 40. Darnach richtet JEsus durch den Glauben das Gesetz der Liebe gegen GOtt und Menschen in unsern Hertzen auff, und bringet es nach und nach immer weiter in Gang, Rom. III, 31. Denn wenn wir die **Liebe, als das Band der Vollkommenheit**, oder als das Bündlein aller Christen-Pflichten sollen **anziehen**, Coll. III, 14. so thut JEsu Gnaden-Würckung dabey **das Haupt-Werck in dreyen Stücken:**

sed *virtutis fidei,*

qui

Lex charitatis erigitur in cordibus, gratiosa operatione Christi, eaque tripli-

ci

nempe

1. Persvasione status gratiæ

Erstlich versichert Er unsre Person aus der Vergebung der Sünde des Göttlichen Friedens, und schaffet, daß die Seele nicht nur einige Nachricht von der Sache habe, sondern auch ungezweiffelt dieselbe geniesse, und daraus alle Beruhigung bey unruhigen Affecten nehme: Der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, Coll. III. 15. Zum

2. Distinctione charitatis philosophicæ ab orthodoxa, suo charactere notata,

qui

Andern unterscheidet Er die recht gläubige Liebe von der philosophischen, verführerischen, selbst erwehlten, und unter dem Schein guter Meinung nach der Seelen-Ruhe schnappenden Liebe, Col. II, 8. 23. Und legt der Rechtgläubigen **Christ-Brüderlichen Liebe dieses**

Kenn-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/46 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kennzeichen bey: Daß sie nicht nur das thue, was alle Arten der Liebe thun, nehmlich daß sie die Hertzen zusammen hält, und Unfriede verhütet, sondern auch daß sie solches thut auff heilige Gottgefällige Weise, wie es der Aehnlichkeit des völligen Glaubens an Christum beykommt; Auff daß ihre Hertzen ermahnet und zusammen gefasset werden zu allen Reichthum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimniß GOttes, und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit, und des Erkänntniß, Col. II, 2. 3. Und daran fehlet es sehr bey itzigen Liebes-Fleiß. Zum **Dritten** will Christus stets die **Natur** und **Gnade** bey der **Christen-Liebe** unterschieden haben, damit seiner Ehre nichts abgehen, und der GOtt und Menschen liebende Christ sich seiner Frömmigkeit nicht etwa möge rühmen. Denn Er ist es ja allein, der uns Krafft seines Versühn-Opffers darstellet heilig und unsträfflich, und ohne Tadel für ihm selbst, Col. I, 22. Darauff sollen wir allen Eyfer in der Liebe bauen, in steter Andacht, Gebeth und Busse dabey verharren, denen guten Regungen des heiligen Geistes nicht widerstreben, noch uns einige Vollkommenheit in der Liebe in diesem Leben einbilden. Indessen haben wir unter stets währender Vergebung der Lieblosigkeit und des gehäßigen Wesens fortzu fahren in dem Wachsthum und Reinigung der Liebe, dabey geduldig zu seyn, wenn wir nicht gleich so weit in Tilgung und Ausrottung derer hefftigen lieblosen Affecten kommen, als wir gewolt: Gnug, daß der GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi hier in diesem Leben durch das Wort der Wahrheit im Evangelio, durch die Erkänntniß der Gnade GOttes in der Wahrheit, uns fruchtbar machet, und uns schencket den Glauben an Christum JEsum, desgleichen die Liebe zu allen Heiligen, und die Hoffnung, so uns im Himmel beygelegt ist: Denn durch diese Gnaden-Gaben sind wir schon **allhier vollkommen in unsern Gnaden-Stand gegründet**, darinnen sollen wir allhier mehr wurtzeln, und hauptsächlich in dem Punct befestiget werden, daß Christus vermittelst des geschriebenen Evangelii in uns ist, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit, Col. I, 27. Diß alles gehet also fort, biß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben, und Erkäntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey nach der Maaße des vollkommenen Alters Christi, Ephes. IV, 13. Und diese Evangelische Lehre von der Vollkomenheit in Christo JEsu **verkündigten** die Apostel als eine Sache, zu welcher nach Gottes intention alle Menschen in gehöriger Ordnung durch göttliche Gnaden-Würckung, krafft der Gnaden-Lehren selbst, gelangen solten. Dazu **vermahnten** sie alle Menschen, daß sie diese heilsame Grund-Veste der Evangelischen Lehren, hören, gläubig und zuversichtlich annehmen, auch Früchte der Danckbarkeit in einem heiligen Leben darauff bringen möchten. Mit **aller Weißheit**

fidei analogiæ respondet.

3. Sejunctione Naturæ & Gratiæ,

unde enascuntur

Zelus genuinæ pietatis,

Status gratiæ gnorisma;

&

Custodia Principii Apostolici de Perfectione Evangelica.

lehrten sie alle Menschen, daß ieglicher der Hülffs-Gnade GOttes auch der Warheit Evangelischer Verheissung sich versichern, und also in Göttlichen Buß-Glaubens- und Lebens-Ordnungen, als in lauter Gnaden-Wegen und Liebes-Seilen einhergehen, und die Rache GOttes über die Verächter seiner Gnade scheuen solten. Das Absehen des gantzen Apostolischen Amts gieng dahin, auff **daß sie einen ieglichen Menschen** krafft des Versöhn-Opffers JEsu **darstellen möchten vollkommen in Christo JEsu**, daß er hier durch die seligmachende Lehre von JEsu Christo im Glauben gesetzt, und zu allen guten Werck geschickt werde, damit er auch am Jüngsten Gerichte vollkommen erfunden werde, **nicht nach der Vollkommenheit seiner Liebes-Wercke aus dem** Gesetz, sondern nach der **Vollkommenheit der Evangelischen Verheissungen**, woran sich der Glaube biß ans Ende hält, und das **Ende des Glaubens**, der Seelen vollkommene Seligkeit, allein aus der Gnade JEsu Christi erwartet, I. Petr. I, 9. Nun daran **arbeiten und ringen** Evangelische Lehrer mit grossen Kämpffen, die Gerechten aber erkennen solches, und lassen biß ans Ende an sich ungestört arbeiten, **nach der Würckung deß, der in uns kräfftiglich würcket**, Col. I, 29. Und daher kommts, daß dem Gerechten der frühzeitige Tod an der Seligkeit nichts schade.

Ratio Negationis quartæ,

qvia Justus

Es kan auch nicht seyn, denn (4) er **entgehet dadurch vieler Seelen-Gefahr**, nehmlich der **Boßheit**, daß sie seinen Verstand nicht verkehre; **der falschen Lehre**, daß sie seine Seele nicht betrüge; **denen bösen Exempeln**, daß sie durch Verführung das Gute nicht verderben; **der reitzenden Lust**, daß sie unschuldige Hertzen nicht verkehre.

Cunctis animæ Periculis eripitur,

In specie

a) Periculo Intellectus diabolico, quo

Christlich von der Sache zu urtheilen ist es ein Glück vor uns, **wenn wir bald den Lebens-Lauff im Glauben, und beym sieghafften Glaubens-Kampff vollenden.** Denn wir kommen bald **loß von Satans Boßheit, der immer fort unsern Verstand sucht zu verkehren;** ἀλλάττειν σύνεσιν, heist allhier den erleuchteten Verstand eines Christen dergestalt verdunckeln, confundiren, verdüstern, daß er nicht recht urtheilet von der Wahrheit und Falschheit, von dem Guten und Bösen, wie es doch gleichwohl der helle Leuchter des Göttlichen Worts klar machet, die Gabe der innerlichen Seelen Erleuchtung mit sich bringet, und der heilige Geist, als ein Geist der Wahrheit, und der Offenbahrung innerlich und euserlich an die Hand giebet. **Ihr seyd allzu-**

a veritate & prudentia spirituali avocatur,

allzumahl Kinder des Lichts, Kinder des Tages, darum solt ihr wachen und nüchtern seyn, 1. Thess. V, 5. 6. Wandelt wie die Kinder des Lichts, und werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille, Eph. V, 9. Aber allen diesen Ermahnungen zuwider brauchet der Höllische Böse-wicht πανίαν, seine teuffliſche Boßheit, legt Garn und Strick, braucht falsche List, daß Er im Verstand verderbe was Christlich ist Bey Adam und Eva ließ die alte Schlange ihre verführische Boßheit zu erst darinne mercken, daß sie den Verstand derer ersten Eltern zu verkehren suchte, Gen. III, 1. Deßwegen discurrirte sie erst von andern Dingen, bald aber brachte sie dem Weib gewands Weise, ex abrupto und unvermerckt bey, einen Zweiffel an dem gnädigen Wohlgefallen GOttes gegen die Menschen, weil Er nicht vergönnet habe zu essen von iedem Baum im Garten: Aph, auch das ist euch nachtheilig, meinte sie, daß ihr nicht von allen essen solt. Der richtige Verstand des Weibes wolte sich nicht bald verkehren lassen, und hielt über dem Punct von des Schöpffers gnädigen Wohl-Wollen gegen sie, weil er ihnen ja vergönnet habe zu essen von allen Bäumen im Garten, nur eines einzigen Baums Frucht habe er verbothen zu essen und zu berühren, und diß aus guter Meynung, damit sie nicht möchten sterben. Allein eben dieses gute Absehen des gnädigen GOttes zog der Böse-wicht in Zweiffel, und brachte den Verstand des Weibes auff diese verkehrte Gedancken, daß GOTT eben mit dem Verboth des einzigen Baums zu erkennen gebe, wie Ers nicht gut mit ihnen meine, denn dieses verbothenen Baums Frucht habe die Krafft den Verstand zu schärffen, daß man auff Göttliche Art vom Unterschied des Guten und des Bösen unbetrüglich könne urtheilen. Aber diese vollkommene Weißheit wolle GOtt ihrem Verstande nicht gönnen, denn er dächte, sie möchten gar zu klug werden, und seiner Göttlichen Hoheit allzu nahe kommen. Da nun hier das Weib die anerschaffenen Kräffte des Göttlichen Ebenbilds in ihrem Verstand nicht ernstlicher zum Kampff vor Gottes Ehre anwendete; da sie anfing zu zweiffeln an Gottes gnädigen Absehen durch Mißtrauen, so verruckete der boßhafftige Feind bald das Urtheil des Verstandes, daß sie von dem, was gut und böse war, nicht mehr urtheilete nach Gottes Wort und guten Hertzens-Sinn, sondern nach des Satans boßhafftigen und verleumderischen Vorgeben. Darauff wurde so bald der Wille in Verwerffung des Bösen und Erwehlung des Guten zerrüttet, und die Affecten geriethen über dem falschen Urtheil des Verstandes, und der

æque ac Protoplastorum Intellectus, circa Intentionem Dei, arboris vetitæ fructum prohibentis, primo corruptus, errare cœpit in Judicio discretivo veri & falsi lapsusque initia fecit. Gen. 3. 7.

unrechten resolution des Willens dermassen in Confusion, daß sie zum allgemeinen Schaden des menschlichen Geschlechts gutes böß, und böses gut hiessen. **Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und lieblich anzu sehen, daß ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte. Und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Mann auch davon, und er aß, da wurden ihrer beyder Augen auffgethan,** daß sie aus der Blösse verstehen kunten, es sey ihnen was entgangen, aber auff das verlohrne Kleid der Unschuld verstunden sie sich nicht mehr, wusten sich auch weder zurathen noch zu helffen, denn die Feigen-Blätter dieneten nur in etwas zur eusserlichen Erbarkeit, aber nicht zur Ersetzung des erlittenen Schadens, Gen, III, 7. Nun auff gleiche Art suchet noch heute zu tage die Schlange mit ihrer Schalckheit **den Verstand derer Christen zu verändern,** und die Sinne sonderlich zu verrücken, von der Einfältigkeit in Christo, 2. Cor. XI, 3. Ihr subtilester Schlich gehet unter dem Vorwand der **Gottseligkeit** unter andern auch dahin, daß **nur das Hertz und Wille** des Menschen erst soll gebessert werden, mit dem Verstand und dessen Zurechtbringung durch die heylsamen Lehren habe es nicht so viel auff sich. Aber eben durch diesen listigen Anlauff, suchet der arge Satan unsern Verstand zuverkehren und abzukehren von dem kündlich grossen **Geheimniß der Gottseligkeit,** 1. Timoth. III, 16. Das ist, von der reinen Evangelischen Lehre von JEsu Christo, dem lebendigen Stein, zu welchen wir erst durch die Erkäntniß der Warheit komen, seine Freundlichkeit annehmen, selbige aus denen Evangelischen Verheissungen schmecken, und uns hernach als die lebendigen Steine bauen sollen zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priesterthum, zu opffern geistliche Opffer, die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum, 1. Petr. II, 5. Aber dahin hats leyder der Satan grossen theils gebracht, daß man zu dieser Zeit die heylsame Lehre, und das reine, schrifftmäßige, vollständige Zeugniß von JEsu Christo nicht mehr will achten als das Mittel, dadurch uns Gnade angebothen wird, 1. Pet. I, 13. Es eckelt fast darvor, als vor einer losen Speise, und dieser Eckel kan Lust-Gräber der Evangelischen Religion bereiten. Dabey will man den guten Kampff des Glaubens, wider die irrigen Meinungen nicht mehr führen noch geführet haben, und die verdammlichen Sünden des Verstandes, welche dem Fundament des thätigen Christenthums entgegen sind, sollen fast nicht mehr als verdammlich und wider die erste Tafel des Gesetzes erkläret werden. An dem ists, daß auch der **Wille** und das Leben derer meisten Menschen vor Gottes Augen ein Greuel ist, und trifft ein, was Christus prophezeyet hat: **Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in** vie-

Hodierna Intellectus pericula,

ex eo, quòd *Voluntas* prius corrigenda,

tanta vero ratio *Doctrinæ*

& Intellectus per doctrinam medelæ habenda non sit.

vielen erkalten, Matth. XXIV, 12. Indessen ist es eine schwere Sünde des Verstandes, daß die Menschen das Verbindungs-Wort Christi **Und**, in itztgemeldten Spruch nicht besser beobachten, und auff die kurtz vorhergehende Stücke der Weissagung Christi die Gedancken des Verstandes nicht wollen mit Ernst richten: **Und es werden sich viel falcher Propheten erheben, und werden viel verführen**, Matth. XXIV, 11. Da man aber dazu mit gehöriger Prüfung aus Gottes Wort, und nach der vollen Aehnlichkeit des Glaubens an Christum sich nicht appliciren will, sondern allen Streit mit falschen Propheten und deroselben Verführung; item allen Widerstand gegen die listigen Anläuffe des Teuffels, vor Wort-Streite, böse Affecten und Mißverstand hält, so verfället man **zum Theil** in eine ungegründete praxin und Lebens-Ubung der Gottseligkeit, daß man nur nach Gottes Gebothen leben soll, man mag nun aus der heylsamen Lehre mit JEsu Christi Gaben und Wohlthaten darzu ausgerüstet seyn oder nicht, welches zu wider ist, Eph. VI, 10. **Zum theil** verläst man zwar nicht alle Stücke der heylsamen Lehre, weil man aber nicht genau die Glaubens-Kette in praxi bewahret, so weichet der Verstand vom **Unterscheid des wahren und falschen Evangelii**, und will selbst nicht fussen auff das Glaubens-Wort, darauff wir gesetzet seyn, 1. Petr. II, 8. noch rechte Anstalt machen, zum richtigen Wandel nach der Wahrheit des Evangelii, Gal. II, 5. Die Socinianische praxis pietatis reisset gar gewaltig ein: Pietatem fidei in vero de Deo sensu rectoque Dei cultu fugit fugatque intellectus. Der Verstand will nicht begreiffen, daß diß schon heisse ein **ander Evangelium** annehmen, wo man das wahre geschriebene Wort von Christo nicht τίνι λόγῳ annimmt, wie es die Apostel schrifftlich hinterlassen haben; Das heist schon einen **andern JEsum** predigen, wo man ihn nicht so, wie die Apostel zur Gottseligkeit geprediget haben, prediget; Das heist schon einen **andern Geist** empfangen, wo man ihn nicht so empfänget, wie ihn die Apostel ausgegeben haben, nehmlich in, mit, und durch die reine Evangelische Lehre vom Glauben an Christum, 2. Cor. XI, 4. Der gröste Schaden der daraus erwächset, findet sich im **Urtheil vom Unterscheid des Guten und des Bösen**, wenn man urtheilen soll von **Gottes Kindern**, und denen Kindern der Welt, von der **Gottseligkeit**, die GOtt gefället, und nicht gefället; von dem, was bey Gläubigen zum Fleisch, und was zum Geist zurechnen ist; Denn wie die Augen des Verstandes geöffnet werden, so judiciret man auch von geistlichen und Göttlichen Dingen.

Id quod femina praxeos minus sobriæ spargit,

discrimen veri falsique Evangelii submovet,

2. Cor. XI. 4.

& Judicium practicum de discrimine boni & mali conturbat.

Alia namque *Oculorum apertio* naturaliter connata, alia diabolice illata,

Nun will Satan, daß wir bey derjenigen **Augenöffnung** bleiben sollen, welche die Vernunfft theils von Natur hat, theils nach dem Fall auff sein teuffelisches Versprechen bekommen hat, Gen. III, 4. Aber da verstehet nunmehro der natürliche Mensch nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, er kans nicht begreiffen, denn es soll geistlich gerichtet seyn, 1. Cor. II, 41. Und eben deswegen macht Satan die reine Evangelische **Lehre** dem Verstand unangenehm, weil

alia Verbo revelata,

dadurch der heilige Geist seine himmlische **Augen-Salbe** uns beybringt, Licht und Schatten in der wahren Frömmigkeit, recht, von Glaubens-Grund aus, zu unterscheiden, Act. XXVI, 18. Man will aber

quarum postrema sæpe negligitur, hinc

nicht begreiffen, wie das Licht der heylsamen Gnade in die Finsterniß scheine, Joh. I, 5 οὐκ ἐστι χωρὶς πίστεως πρᾶξις ἔντιμος, Nazianz. den Ausschuß der Glaubens-vollen Frömmigkeit will man nicht auslesen, χείρων ἡ πανοπτία τῆς ἀπιστίας, noch sehen, daß der unrechte Glaube ärger denn der Unglaube sey. Summa: Jerusalem erkennet nicht, was zu seinem Friede dienet, zu der Zeit, darinnen es heimgesucht ist, Luc. XIX, 42. 44. Darum hat man Ursach zu sorgen, es werde die

Intellectus ad constantiam circa postrema exeitatur.

Zeit seyn, da man die heylsame Lehre nicht leiden wolle, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer auff laden, nachdem ihnen die Ohren jücken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren, 2. Tim. IV, 3. 4. Ach GOtt! das Gericht ist angegangen an deinem Hauß, und zuerst an uns! Dafür, daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden, daß sie glauben den Lügen, auff daß gerichtet werden, alle die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit, 2. Thess. II, 10. O wie nöthig ist diese **Art der Beständigkeit**, da alle Gerechten auch mit ihren Verstande veste halten sollen an der heylsamen Lehre, damit sie nicht von dem erkannten Weg der Gerechtigkeit weichen, wie Kain vom Angesicht GOttes weggieng, noch sich im Leben kehren von dem heiligen Geboth, das ihnen gegeben ist, 1. Petr. II, 21. Ezech. XVIII, 24. Gewiß ist, daß Satan gerne wieder umkehrete in sein Hauß, daraus er auch mit seinen Irrthümern gegangen ist, Luc. V, 24. Solte aber bey einer gerechten Seele einiges ἀλλάττειν das ist, eine veränderliche Abweichung von der guten Beylage, hie und da angesetzet haben, so wolle man doch bald das Göttliche καταλλάττειν bedencken, und Ihn um Vergebung, wie auch um die verbessernde Aenderung anruffen, καταλλάγητε τῷ θεῷ **last euch versöhnen mit GOtt**, 2. Cor. V, 10. Und darauff gehet gerne von der Welt, denn es kan die Zeit kommen, daß die Seelen-Gefahr von der Boßheit, die den Verstand verkehret, nahe auch denen Gläubigen und Außerwehlten geleget wird; Darum

Eripitur beata analysi justus

wüntschet ihnen der weise Mann in unserm Text Glück zur frühen Todes-Reise: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück, und die

rich-

richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, Es. LVII, 2. Man entgehet dadurch auch

β) Periculo mundano animæ,

Der andern Seelen-Gefahr von der verführerischen Welt, die mit falscher Lehre und ärgerlichen Leben zu allen Zeiten nachstellet. ἡ δόλος ἀπατήσει ψυχὴν αὐτῦ noch falsche Lehre seine Seele betrüge, Es lieget in denen falschen Lehren ἀπάτης ἁμαρτίας, eben derjenige **Betrug der Sünde**, wodurch die Schlange unsere erste Eltern zu fremden Meinungen von der Misgunst des Schöpfers gegen seine Creatur, und von der rechten Art des Gottesdiensts verleitete. Dieser betrügliche Schlangen-Samen hat die Krafft, das Hertz zu verstocken, daß es den heutigen Tag des Heyls und die Stimme GOttes zu dieser angenehmen Zeit nicht achtet; Daher setzt sich ein arges ungläubiges Hertz an, das da abtritt von dem lebendigen GOtt, der sich doch in Christo dem Lebens-Fürsten so gnädig meldet, und das Leben, das aus GOtt ist schencket, Hebr. III, 11. 12. Der **Seele** stehet sonderlich die Welt mit falscher Lehre nach, und suchet den **Verstand** zuerst zu berücken, daß er Gottes Gnaden-Wege in der heilsamen Lehre nicht wissen noch achten soll. Dadurch verderbet sie auch den **Willen**, daß er den schmalen Weg in seinen Bewegungen und Neigungen verfehlet, und eben diese Zerrüttung erstreckt sich auch in die **Glieder** des Leibes, welche von dem blinden und irrigen Verstand, deßgleichen von dem übel berichteten Willen zum Dienst der Ungerechtigkeit blindlings angeführet werden. **Blindheit ist Israels eines Theils wiederfahren**, Rom. XI, 25. wenn es Z. E. erkennen soll sein Sünden-Wesen, aber nicht trauen will, der allgemeinen Gnade JEsu, des warhafftigen Lichtes, der in die Finsterniß mit Gnaden scheinet, und dem blinden Auge Licht, zu sehen in den Spiegel des Gesetzes geben will, Joh. I, 5. Act. XXVIII, 27. Immerdar irren sie mit dem Hertzem, aber sie wusten GOttes-Wege nicht, Hebr. III, 10. Darnach opffert man das geraubt, lahm, und kranck ist, solt mir solches gefallen von eurer Hand, spricht der HErr Zebaoth, und das Speiß-Opffer von euren Händen ist mir nicht angenehm, Mal. II, 10. 13.

quo facultates, animæ omnes (1) ad seductionem errorum sollicitantur

Die **Kunst-Griffe, so die verführische Welt bey Ausbreitung falscher Lehre hat**, heissen δόλος eine **List**, weil man dabey nicht stets offenbahrlich von der göttlichen Wahrheit und Schein der Gottseligkeit abweicht, sondern man **menget gute und böse Waare** durch einander, und gibt das verfälschte Zeug unter dem Vorwand der Wahrheit und Heiligkeit als gute Waare aus, dadurch denen Seelen wohlgerathen werde. Das heist καπηλεύειν, das Wort GOttes verfälschen, wie die Gewissenlosen Gastwirthe und Weinschencken das Getränck

veri falsique mix ura.

Unde-

nicht so rein lassen, als sie es gleichwol dafür ausgeben, sondern mantschen ihres profits wegen eines ins andere, 2. Cor. II, 17. Ist demnach was gefährliches, wenn Wiedergebohrne zur Zeit der itzigen Religions-Verwirrung dieser Welt-maxime anhangen: Es sey doch noch viel gutes an solchen Leuten zu befinden, welche durch den besondern Gottesdienst von unsrer Kirchen, Lehr und Gottesdienst sich abziehen, drum solle man ihnen nach der Bruder-Liebe als frommen Kindern Gottes begegnen. Allein hat man denn das Gute recht geprüfet, und sich vor der Socinianer gleichlautenden Vorgeben verwahret? Gesetzt, die Prüfung des vorgegebenen Guten sey χωρὶς προκρίματος, μηδὲ κατὰ πρόσκλισιν, ohne alles Vorurtheil und Gutdünckel, ohne partheyliche affection, und nicht nach Gunst geschehen: Gesetzt, es sey alle diese Prüfung des Guten, nach dem guten wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes, schrifftmäßig, ohne Selbstklugheit vorher gegangen, auff die Weise, wie Paulus bezeuget hat vor GOtt, und dem HErrn JEsu Christo, und den auserwehlten Engeln, 1. Tim. V, 21. So werden wir doch dadurch dem Dolo oder Betrug, τᾶις μεθοδίαις τᾦ Διαβόλᾳ, denen listigen Anläuffen des durch die scheinheilige Welt verführenden Satans nicht entfliehen können. Es sey denn, daß wir zuerst greiffen nach der panoplia, Harnisch und Rüstung der gantzen Evangelischen Lehre: es sey denn, daß wir die Lenden mit Wahrheit der Lehre zur Prüfung des Bösen und Guten umgürten: es sey denn, daß wir anziehen den Krebs der zugerechneten Glaubens-Gerechtigkeit, und nach derselben von der Lebens-Gerechtigkeit urtheilen: es sey denn, daß die Beine gestieffelt und fertig seyn im Urtheil von Guten und Bösen, das Evangelium des Friedes mit rechter application zu treiben: es sey denn, daß unser Gottseliger Sinn, das böse Stündlein unser armen Evangelischen Kirche wohl bedencket, und das Wort GOttes das Schwerdt des Geistes dermassen fasset und schneiden lässet, daß es in der Beurtheilung des Guten und des Bösen durchdringet, biß es scheide Seele und Geist, Marck und Bein, und aus den zuversichtlichen Gläuben an JEsu Krafft Gerechtigkeit, Geist und Verheissung klar werde, was eigentlich vor GOtt gut heisse, was da sey wohlgefällig dem HErrn, was da sey in GOtt gethan, Eph. VI, 11. Hebr. IV, 12. Eph. V, 10. Du solt nicht preisen recht noch gut, ohne was GOtt selbst redt und thut. Sehet an den Betrug derer falschen Apostel, wie künstlich sie damit handelten, daß viel Gutes bey ihnen zu befinden sey, 2. Cor. XI, 13. 14. 15. Wie verstellete sich der Satan in einen Engel des Lichts, indem er denen falschen Aposteln eingab: Sie solten Busse predigen, daß sich die Menschen bekehren mögten von der Finsterniß zum Licht;

multum boni his hominibus adhæreat.

Nam

Probatio boni solidè

instituenda,

&

attendendus

dolus peccati,

Exemplo Apostolorum,

Pseudo-Apostolorum fraudes,

non obstante mixtura boni,

piè

Wenn

Wenn sie gleich die Gabe der Busse beym Vater des Lichts, Jac. I, 17. bey Christo dem warhafftigen Licht, Joh. I, 9. beym Geist der Krafft, 2. Tim. I, 7. vermöge der allgemeinen Evangelischen Gnaden-Verheissungen nicht gründlich anzeigten, Actor. V, 31. Wie verstelleten sich die **trüglichen Arbeiter** zu Christi Aposteln, und gaben sich als Diener Christi aus? Also daß sie viel gute Wahrheiten von JEsu Christo, GOttes Sohn, der Welt Heyland behielten, und mit Eyfer auff den gerechten Wandel nach GOttes Gesetz drungen. Aber sie liessen es mangeln an der Erkäntniß aller Wohlthaten Christi, und deroselben application von Anfang biß zum Ende, daher der rechte Bau des Christenthums unterblieb, wie derselbe auff die empfangene Gaben und Wohlthaten Christi aus Danckbarkeit, Schuldigkeit und treuen Gehorsam gewiß erfolgen soll. Weswegen Paulus eyferte, daß man zwar Christum predige, aber ohne application seiner Gaben auff alle und iede Nothdurfft, χρισὸς ὑμᾶς ὐδὲν ὠφελήσει. **Christus ist euch kein nütze.** Er klagte: dem Gesetz der Gerechtigkeit jage man im Leben nach, aber die praxis fliesse nicht aus Versicherung der Vergebung der Sünden. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz wolt gerecht werden, und seyd von der Gnade gefallen, Gal. V, 2. 4. Wie verstelleten sich die falschen Diener Christi als **Prediger der Gerechtigkeit**? So, daß sie gute Sitten-Lehren, von einem frommen und gerechten Leben vortrugen und einschärfften, sie wolten aber an ihren eigenen Personen, Consiliis, Anstalten, Disciplin-Wesen, nichts getadelt haben, **keine Prüfung leiden**, sondern als heilige Leute in einem absoluten Credit stehen, sie sprachen: bleibe daheim, und rühre mich nicht, denn ich soll dich heiligen, Es. LXV, 5. Und darinne brachten sie es weit bey denen Corinthiern, 2. Cor. XI, 19. Wie vormahls die Jüden, Rom. II, 17. 23. Ferner unterliessen sie bey der Anweisung auff das gerechte Leben die **zuversichtliche Einleitung in GOttes Gnaden-Gaben**, in JEsu Gnaden-Krafft, und des heiligen Geistes Gnaden-Würckung. Sie vergassen die immer währende Ermunterung zur Annehmung und Ergreiffung aller Gaben Christi, die unser Hertz, bey so grosser Schwachheit, zur Ansetzung und Ausführung eines unsträfflichen Wandels, unentbehrlich, allezeit aus der Predigt von Christo bedarff, 1. Cor. I, 7. 8. Bey so gestalten Sachen philosophirten sie und moralisirten offt fein Vernunfftmässig vom thätigen Christenthum, und brachten auch viel rohe Leute zu ziemlicher Aenderung, allein man erkannte dabey GOtt in seiner Weißheit nicht recht, sie baueten nicht als kluge Bau-Meister mit steter application des Grundes auff JEsum, wie er Göttliche Krafft und Weißheit ist, 1. Cor. III, 11. Bey so vielen vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit, die vom Christen-

detegentium,

pieque detestantium partim *Errores* quosvis sub Lucis titulo latitantes,

& Justitiæ Studio,

partim *Incuriam* circa emendationem sui,

circa fiducialem auxiliorum gratiæ amplexum,

circa discrimen emendationis moralis & regenerationis spiritualis.

stenthum geführet wurden, fehlete es an solcher Beweisung des Geistes und der Krafft, dadurch die Sache im Hertzen **möglich** gemachet wird, I. Cor. I, 2. 3. Bey so vielen Verbesserungen der Leute kam es nicht weiter, als auff eine **Wieder-Geburth nach dem Fleisch**, die aus natürlicher Krafft des Verstandes und Willens fliesset: Aber es kam nicht an **die Geburth aus dem Geist** der Evangelischen Verheissung, Gal. IV, 23. Daher fehlete es nicht an der κατατομὴ und gesetzmässigen **Zerschneidung** böser Unarten, Abstellung böser Gewohnheiten, Phil. III, 2. Es mangelte aber an der περιτομὴ an der Gnadenreichen **Beschneidung** des Hertzens, die im Geist und nicht im Buchstaben geschiehet, Rom. II, 29. Darum freuete sich Paulus mit denen Philippern, als er sie entzog denen bösen Arbeitern, die alle auff ein thätig Christenthum im Leben drungen, und ermahnete sie, daß sie frölich

Phil. 3. 3.

hielten ob dem Wort des Lebens: Denn **wir sind die Beschneidung, die wir GOtt im Geist dienen, und rühmen uns von Christo JEsu, und verlassen uns nicht auff Fleisch**, Phil. III, 3. Welches denn alles auff **Christliche Klugheit** bey dem, was gut heissen soll, angesehen ist. Denn wenn wir sehen, daß heute zu Tage alle Religionen viel untermengtes gutes bey sich führen, und durch dasselbe Gute, heimlich, gewands-Weise, als in einem heiligen vehiculo, vergebliche Secten, (παρεισάγουσι) **neben einführen**, so lasset uns gedencken an Petri Prophezeyung von der List der Irrgläubigen, welche παρεισάξουσι subintroducent **werden neben einführen Irrthümer**, I. Petr. I, 1. Wie offt wird zu dieser Zeit aus Lutheri Vorrede über die Epistel an die Römer gedrungen, auff einen solchen Glauben, der uns wandelt, und zu gantz andern Menschen machet. Wenn aber gewiesen wird aus eben derselben Vorrede, wie der Glaube sich erst in der Gewißheit setzen, und eine erwegene lebendige Zuversicht werden soll, so störet man ihn offt durch unzeitigen Gebrauch des Gesetzes, und fällt auff die Erkäntniß der Sünden um die Zeit, da man noch nicht begriffen hat, aus Lutheri Vorrede, daß man nach der rechten Ordnung des Straff-Amts am ersten durch Offenbahrung des Gesetzes, alles zu Sünde machen müsse, das nicht aus dem Geist und Glauben an Christum gelebet wird. Wie wollen wir aber entfliehen, so wir nun solche Seligkeit nicht achten? Hebr. II, 3. Wisset, daß Unachtsamkeit und Grund-Irrthümer, z. E. von Christo, von seinen Grund-Wohlthaten, von der Zueignung derselben, von denen Gräntzen seines Gnadenreichs, von der Art des GOtt gefälligen Gottesdiensts, unerachtet sie was untermengtes Gutes bey sich haben, dennoch

Itaque Prudentia Christiana in Studio boni habemus opus quia subintroducuntur errores,

noch seyn sie so wohl offenbahre Wercke des Fleisches, als Ehebruch, Hurerey, Feindschafft, Neid, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen. Welche demnach denen Rotten mit Fleiß favorisiren, und die Abgötterey der falschen Lehre nicht als verdammliche Sünde erkennen, welche nicht ablegen die Zauberey des ungläubigen Ungehorsams, da man der Wahrheit der Lehre bey der Heiligkeit des Lebens nicht mit Zuversicht gehorchet; **Alle die so solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben,** das ist Göttlicher Ausspruch, Gal. V, 20. 21. Darum schreibt Paulus: Ich will aber, daß ihr **weise seyd auffs Gute, aber einfältig auffs Böse.** Aber der GOtt des Friedes zutrete den Satan unter eure Füsse in kurtzen, diß geschiehet auch bey einem seligen Ende, darum Glück auff den Weg, die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch, Rom. XVI, 20.

manifestis operibus carnis

cum vitiis moralibus

accensendi; eam vero prudentiam Gratia Christi nobis omnibus largiatur.

Mit bösen Exempeln im Leben richtet auch die Welt viel Seelen Gefahr an, und ist ein Gerechter glücklich, wenn er unbefleckt von der Welt kommt. βασκανία γὰρ φαύλότητος ἀμαυροῖ τὰ καλά. **Denn die bösen Exempel verderben einem das gute.** Es ist wohl ein grosser Seegen GOttes, wenn man ohne Selbstbetrug nach dem Zeugniß des heiligen Geistes τὰ καλὰ **gute Dinge** in seiner Seele befindet, welche καλὸν θεσπίσμα das gütige und gutmachende Evangelium Christi gewircket, und dazu das Licht der gantzen Lehre Christi und seiner heiligen Gebothe, die himmlischen Gaben und deroselben Empfindung, den heiligen Geist und dessen Gemeinschafft, die Kräffte der zukünfftigen Welt, und derselben Versicherung überbracht hat, Heb. VI, 5. Unter solche Dinge gehöret, der Glaube und die Hoffnung zu GOtt durch Christum, der Gehorsam der Wahrheit gegen das geschriebene Wort, die ungefärbte brüderliche Liebe gegen die Evangelischen Glaubens-Genossen, die kindliche Gottesfurcht vor dem himmlischen Vater als zugleich unsern Richter, die Lust zur Heiligung, wie sie folget aus der Gnade der Beruffung, der heilige Geist, welcher durch das Evangelium Christi kommt, als ein überzeugender Zeuge, der eine stete Begierde zu dieser vernünfftigen lautern Milch erwecket, desgleichen die Gewißheit der Seelen Seligkeit, wie solche aus dem Ende unsers Glaubens folgen soll ꝛc. **Gelobet sey GOtt, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat,** zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten, 1. Petr. I, 3. und uns **gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen** in himmlischen Gütern durch Christum, Eph. I, 3. Allein bey diesem guten Seelen-Stand darff kein Gerechter stoltz werden, noch in Sicherheit sprechen: Ich werde nimmermehr danieder liegen, Ps. XXX, 7.

(2) *Pravis Exemplis* fascinantur, Animæ,

bonitate Evangelica prius præditæ,

post mundi pravitate illectæ,

Denn es schleichet φαυλότης die böse Welt mit ihren vertrackten Arten der unzehligen Verführungen zur Rechten und zur Lincken nach, und sucht durch genaue Correspondentz mit unsern Fleisch und Blut, Leib und Seel, so fern sie Tempel des heiligen Geistes seyn, zu verderben, 1. Cor. III, 17. Ist gleich die gerechte Seele der heylsamen Gnaden-Zucht dermassen ergeben, daß sie sich hertzlich vornimmt, und ernstlich dran ist, zu verläugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, Tit. II, 12. so wird sie doch wohl auff ungöttliche Gedancken gebracht, wenn sie ohngefähr kommt unter gottlose Gesellschafft solcher Sünder und Spötter, die es für eitel Narrheit halten, was GOtt redet in seinem Wort, Pf. I, 1. und ihr Gespött treiben mit der Religion, mit Sprüchen aus der heiligen Schrifft, mit Gesängen und Sachen, die den Gottesdienst betreffen. Noth genug wirds machen, wenn man unter solche Gottlose kommt, welche die Gnade unsers GOttes auff Muthwillen ziehen, und mit Atheistischen Gesprächen verläugnen GOtt und unsern HErrn JEsum Christ, den eintzigen Herrscher, Judæ. v. 4. Item, wenn man gerade durchgehen, und sich in allen Fällen, zu allen Stunden, auch in schweren Zeiten, weder Lust noch Furcht will abwendig machen lassen von dem Vorsatz der Glaubens-Frömmigkeit, der Lebens-Gerechtigkeit, der Demuth im Hertzen, in Reden, und übrigen Stücken der Auffführung bey sich und denen Seinigen, deßgleichen der Keuschheit, so wohl was anbelanget den innerlichen Sinn, und die mannigfaltige That, als auch den immerwährenden guten Schein, daß man sich in allen beweise als Diener GOttes, als Glieder Christi, welche die Gnade GOttes nicht wollen vergeblich empfangen haben, 2. Cor. VI, 1. Der schwerste Fall findet sich bey Widergebohrnen, wenn andere Widergebohrne der anklebenden Welt-Art ihres Fleisches nicht gebührend steuren, und andere zu ihrer partie auff fleischliche Art ziehen wollen; Diese aber lassen sich die Christliche opinion von des andern Frömmigkeit einnehmen, so, daß sie verführet werden wie Barnabas verführet ward von Petro, daß er mit heuchelte, Gal. II, 13. Ach da wirds mannigfaltiges Ringen bedürffen einzugehen durch die enge Pforte, Luc. XIII, 24. Da brauchts Paulinische Hertzhafftigkeit, Behutsamkeit, und Festigkeit Petro öffentlich vor allen zu widerstehen, und über dem Grundsatz vom richtigen Wandel nach der Wahrheit des Evangelii zu halten, uneracht Christus zum Fels des Aergernisses wird, und viele dabey sich also in dem Geboth der Liebe und des Friedens mit unbedachtsamer application verstricken, daß ihnen Christus würcklich wird ein Stein des Anstossens, Esa. VIII, 14. Psalm. II, 14. Hie stehe man auff seiner Hut, und trete auff seine Veste, Hab. II, 1. Zumal in solchen Fällen, da die Welt ihre βασκανίαν brauchet, und mit ihrem Gauckel-Spiel, Lust-Spiel, Blend-Werck, die Gerechten Seelen auff grobe und subtile Art zu bezaubern trachtet, daß sie die Lieblichkeit und Anmuthigkeit, Wohlstand, Interesse, Ansehen, Gleichförmigkeit mit

in specie mundi, quatenus etiam renatis quoddammodo inhæret, & sub tegmine status Regenerationis sollicitat, & fascinat.

andern

andern, die Freygelassenheit, ja gar die Gottseligkeit in genere einschwatzet, und damit unversehens die Sinne von der Einfältigkeit des rechtschaffenen Wesens in Christo, das ist, von der engen Glaubens-Pforte und dem schmalen Lebens-Weg abführet; auch wohl vorgiebet, es wären ja wenig, die es so genau nähmen, wenig, die in der Art der Frömmigkeit so accurat wären, Eph. V, 17. und dennoch selig zu werden gedächten, Matth. VII, 14. Diese **geistliche Zauber-Stücke** thaten sich in Lehr und Lebens-Sachen bey denen wohlgesetzten, liebreichen und in guten Lauff begriffenen Galatern so gewaltig hervor, daß sie und Paulus nicht wusten, wie sie so bald um ihre erleuchtete Augen, Ohren, Sinne kommen waren, und sich nicht besser auff ihre Seelen-Gefahr, beym Verlust der rechten Art Evangelischer Gottseligkeit verstanden hatten. O ihr unverständigen Galater, **wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet?** Gal. III, 1.

Ob man nun wohl die Zauberey der verführerischen Welt, und alle ihre Künste, womit sie die Sinne derer GOtt ergebenen Christen zuberücken und auch bisweilen durch das anklebende Weltwesen derer Frommen selbst, andere zu verleiten trachtet, nicht ergründen kan, so ist doch so viel klar, daß ihr gantzes Absehen gehet auff ein ἀμαυρῶν **verdunckeln der Seele**, des Gedächtnisses, Verstandes und Willens, daß man sich nicht allenthalben in Praxi besinnen möge auff die **Erkäntniß der Evangelischen Warheit, zur Gottseligkeit**, Tit. I, 1. Sie gibt vor, man solle nicht überall so scharff nachsinnen dem hellen Licht des Evangelii, und dessen Zueignung, 2. Cor. I, v. 4. auch bey diesem Licht allein nicht so gar genau das Böse verwerffen, und das Gute erwehlen, Esa VII, 15. Darunter steckt aber sehr grosse Seelen-Gefahr, denn wir sind durch das Amt des neuen Testaments, welches die Gnade GOttes in Christo JEsu mit Geist und Krafft verkündiget, ein **Brieff Christi worden**, und hat Christus selbst durch den Geist des lebendigen GOttes das Glaubens-Gesetz in unsere Hertzen geschrieben, daß wir würcklich glauben an den Heyls-Nahmen des HErrn JEsu Christi, und zu seiner Gemeinschafft kommen seyn, und er selbst eine Gestalt in uns gewonnen hat, 2. Cor. III, 3. Diese **Göttliche Schreiberey** will Satan durch die böse Welt aus unsern Hertz und Sinn auslöschen, oder doch nach und nach obliteriren, obfusciren, infusciren, d. i. mit der Dämmerung der Vergessenheit, des Irrthums und der weltlichen Lüste überziehen, durch streichen, dazwischen schmalgern, und endlich gantz ausradiren. **GOtt gibt sein Gesetz in unsern Sinn, und schreibet es** vermöge seines Gnaden Bundes **in unser Hertz**, Hebr. VIII, 10. Aber eben **dieser heiligen Schrifft**, welche Krafft

animámque obfuscat

incuria, circa perpetuam Evangelii applicationem ad Cultum, & præceptorum Legis observantiam

des geschriebenen Evangelii vor GOtt durch Christum in uns bereitet wird, ist Satan zu wider, und sucht so wohl durch Verfälschung der Gedancken in der Lehre, als auch durch Zerrüttung der Lüste und Begierden es dahin zubringen, daß die Gerechten **zum theil** gar nicht nach dem Geist in GOttes Gesetz leben, sondern des Fleisches Geschäffte ohne Sorge abwarten solten, Rom. VIII, 13. **zum theil** läst wohl Satan die Menschen zu einen erbaren Leben nach GOttes Gebothen kommen, er verdunckelt aber den Glauben, daß die Seele nicht an der Güte und Bundes-Gnade bleibet, Rom. XI, 22. **Er verwechselt die Schreib-Federn beym Brieff von der Gottseligkeit,** und nimmt den Unterscheid zwischen der Natur und Gnade aus der praxi heraus, daß der Griffel eines guten Schreibers unbekannt wird. Er mißbraucht die Autorität der Gottesfürchtigen, die zwar zu ehren seyn, Psalm XV, 4. aber auch zu prüfen seyn, was da wohlgefällig dem HErrn, Eph. V, 19. Will man aber bey Frommen nur in theoria den Unterscheid des Fleisches und des Geistes gestehen, in praxi aber das vor Verleumdung, Lästerung, Verfolgung der Kinder GOttes auslegen, wenn nicht alles als Geist in der schrifftmässigen Prüfung angenommen, sondern der Ausschuß der Geschäffte des Fleisches ohne Ansehen der Person gemacht wird; so ists unrecht. Und darüber entzündet sich das Göttliche Gericht, daß gleichwohl das Licht in die Welt kommen ist, die Menschen aber liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Wercke waren böse, zum theil fleischlich, oder doch nicht in GOtt gethan, Joh. III, 19. 21. Wohl dem, den der HErr aus diesem Welt-Gewirre bald hinweg rückt, und ihm einen sichern Paßport zur Himmels-Reise aus dem Buche des Lebens ertheilet; Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind, Luc. X, 20. Hierdurch entkommt man auch

quæ tamen nunquam prætermittenda,

ringente licet Satana.

Eripitur justus (γ) *Carnis & sanguinis* periculo, ne posthac *Innocentiam* cordis

Der dritten Seelen-Gefahr, die uns **von unserm eigenen Fleisch und Blut in diesem Leben zuhänget.** καὶ ὁ ἐμβασμὸς ἐπιθυμίας μεταλλέυει νῦν ἄκακον **Die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.** Es ist ein **Meister-Stück des unschuldigen JEsu,** daß Er das menschliche Hertz, dessen Tichten und Trachten von Natur stets zum Bösen geneigt ist, dermassen reiniget mit seinem Gnaden-Wort und Sacramenten, daß es in Glauben an JEsu Gnugthuung die Reinigung unserer Sünde bekommt, und durch diese Glaubens-Hand sein Blut fasset, und durch solch Erlösungs-Blut heilig, rein und unschuldig wird von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt, Actor. XV, 9. Hebr. IX, 14. **Unschuldig** ist demnach das Hertz nicht **von Natur,** sondern durch die **Heiligung** des Geistes, durch den Gehorsam des Glaubens, und durch die Besprengung

gung des Blutes JEsu Christi, 1. Petr. I, 2. Nicht nach dem Urtheil des **Gesetzes**, sondern nach dem **Gnaden-Gericht** ist es unschuldig, und nach der **geschenckten Gerechtigkeit** Christi, vor seinem Gnaden-Stuhl, Es. XVI, 5. **Nicht ausser JEsu**, sondern in der Gemeinschafft Christi und seiner zugerechneten Gerechtigkeit; Nicht wegen völlig **ausgerotteter Sünden-Wurtzel**, sondern wegen geschenckter Sünden- Schuld und Straffe, wegen der gedämpfften Sünden-Herrschafft, und wegen der Hoffnung zum vollkommenen Sieg über die Sünde und Erlösung von der Sünde. **So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist,** Rom. VIII, 1. Indessen ist bey unschuldigen Hertzen **nicht alles durch aus gut:** Sondern es wohnet noch in ihnen ἐπιθυμία Concupiscentia originalis, **die Erblust**, welche die Vernunfft, Sinne, und gantze Natur verderbet hat, und auch bey **wiedergebohrnen Seelen** widerstreitet dem Gesetz GOttes, das der heilige Geist in unser Gemüth geschrieben hat. Offt nimmt es die Gerechten gefangen unter der Sünden-Gesetz, welches ist in ihren Gliedern, daß sie das **Gute**, welches sie Z. E. ausser dem affect des Zorns wollen, **nicht thun** beym affect, noch vollbringen nach ihrem guten Vorsatz, sie haben allerley Empfindung von widriger böser Lust, von Hinderniß und Auffenthalt. Dagegen das **Böse**, das sie nicht wollen, ausser der Reitzung, **das thun sie**, bey reitzenden affecten, nicht vorsetzlich und frevelhaffter Weise, aber doch aus Unverstand, Unbedachtsamkeit, Vergessenheit, Trägheit zum Guten, Nachlässigkeit in GOttes-Wort und aus Ubereilung der süssen Lust, welche wieder den vorher gefaßten guten Trieb und Vorsatz der Seele streitet, Rom. VII, 23. 1. Petr. II, 11. Darum muß zwar nach GOttes Befehl die **Ehre denen Gottesfürchtigen** wiederfahren: **Ehret die Gottesfürchtigen**, Psalm. XV, 4. jedoch mit **Christlicher Maße**, daß man abermahl nach GOttes-Wort von derer besten Werckzeuge, und Glieder JEsu Christi, Personen, Actionen, Schrifften, Anstalten, nicht weiter halte deñ sichs gebühret zu halten, sondern daß man mässiglich von ihnen halte cum exceptione reliquiarum peccati, nach dem GOtt ihnen ausgetheilet hat das Maß des Glaubens, Rom. XII, 3. Deßwegen darff man auch die **Früchte des Geistes** bey ihnen nach GOttes-Wort

perdat in nobis

Concupiscentia originalis, quæ in Renatis viatoribus etiamnum habitans,

limitat honorem pils debitum.

neque enim

in ipsis Renatis

pietatis studio addictis

und ohne Ansehen der Person prüfen, und soll dabey dem heiligen Geist die Ehre der **Danckſagung** vor seine guten Würckungen in und bey denen Wiedergebohrnen gegeben werden. Doch daß man die fleischliche Natur derer Gerechten bey dem Stande ihrer Wieder-Geburth nicht gantz vergesse, sie nicht etwa wegen des Guten und Vorzugs vor andern durch Mißbrauch der andern Taffel vergöttere, nicht schlechter Dings und ohn alle Ausnahm, weil sie fromme Leute wären, ihnen in allen Recht gebe, die Päbstische Vollkommenheit, als ob sie erfüllet hätten das Gesetz, darff man den Wiedergebohrnen nicht beylegen, sondern man soll in praxi eben das bey ihnen und ihren Wercken vor wahr halten, was sie selbst mit dem wiedergebohrnen Paulo zur

cessat esse

täglichen Busse und Demüthigung zubekennen schuldig seyn: **Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts gutes, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht**, Rom. VIII, 18. Denn also wird die Ehre des Dancks **GOtt** durch JEsum Christum unsern HErrn vor das wahre Gute **allein** gegeben, und der Unterscheid zwischen dem **unvollkommenen Guten**, das Rechtgläubige an sich haben, und zwischen **dem vollkommenen Gehorsam JEsu**, zu ihrem eigenen, und unser aller Evangelischen Seelen-Trost feste beybehalten, wohin der Schluß des siebenden, und der Anfang des achten Capitels der Epistel an die Römer gehöret. Wie nun die Gerechten ἐπιθυμίαν die **Erblust** als eine böse Qvelle auch bey währenden Gnaden-Stand biß an ihr Lebens-Ende fühlen, so ist dieselbe auch **niemahls ruhig**, sondern **allezeit geschäfftig**. Und zwar thuen sich immer fleischliche und wider die geheiligte Seele streitende Lüste, böse Begierden, irrige Gedancken, und andere Geschäffte des Fleisches hervor, darum wird ihnen

Operosa;

beygelegt ἐμβασμὸς ἐπιθυμίας vaga mentis occupatio, quæ in gyrum circumagit, implicat, distrahit & per modum rotæ circumvolvit, **das ist, eine solche reitzende Lust, die alle Tage viel zu thun macht, immer auffs neue bald mit dieser, bald mit jener Sünde uns beunruhiget, wie ein Mühl-Rad sich immerfort bey aller Gelegenheit drehet, und den steten Streit des Geistes wider das Fleisch veranlasset**, Gal. V, 17. Nicht nur Achan kunte sagen; **Deß gelüstet mich**, und ich nahms, Josua. VII, 21. sondern auch ein jeglicher Wiedergebohrner wird **versucht**, wenn er von seiner eigenen bösen Lust, zu bösen Gedancken und Begierden gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust

sed

(durch Einwilligung) empfangen hat, gebieret sie (durch Vollziehung) die

die Sünde, die Sünde aber, wenn die vollendet ist, gebieret sie, durch verdienst der Straffe, den Tod, Jac. I, 14. 15. Die Art und Weise, wie die reitzende Lust theils vor sich selbst, theils bey gegebener Gelegenheit, immer zu geschäfftig sich erweise, erkläret unser Text mit dem Wort μεταλλέυειν, und ist solches von denen Bergleuten genommen, welche ihre Fahrten die creutz und die quere in denen Bergwercken haben, denen Gängen und Flötzen nachgehen, und das Metall mit Mühe und Arbeit auffsuchen. So durchgräbet ἐυπερίϛατος ἁμαρτία die so hart anliegende Erb-Sünde alle Kräffte des Leibes und der Seelen, und wenn der Gerechte auff Trieb des heiligen Geistes sein ἐρευνᾶν oder das hertzliche Forschen und Graben in der Schrifft vornimmt, auch durch Erweckung der verliehenen Gaben wachsen will in dem Gottgefälligen Guten, so macht die böse Erb-Lust contra-minen, und sucht durch mancherley Irrthum, Zweiffel, und Mißtrauen, die rechtgläubigen Sinne zu verrücken; mit so vielen Arten des Geitzes, des Ehr-Geitzes, der Wollust will sie unterbrechen das gottselelige Vergnügen, die Christliche Demuth, die Mäßigung und Verläugnung seyn selbst. Darüber entstehen Seufftzer, aus dem gantzen CXIX. Ps. und Sorgen, daß doch der Gnaden-Stand der Gläubigen noch nicht bevestiget sey, sondern noch dazu von innerlichen Feinden so sehr befochten werde, und die Crone des Glaubens und guten Gewissens in Gefahr gerathe, ja wol gar könne verlohren werden. Ach wer da stehet, kan fallen! 1. Cor. X, 11. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 24. Deßwegen aber gleichwohl nicht gewichen, sondern unter der Versicherung JEsu, Joh. X, 28. Niemand wird meine Schafe aus meiner Hand reissen, beständig fortgestritten. Denn in solchen Anfechtungen soll euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werden, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1. Petr. I, 7. Dabey ist der Mann selig, der die Anfechtung erdultet, denn nach dem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben, Jac. I, 12. Und diese Krönung kan bald bey einem frühzeitigen Tod mit vollkomener Erlösung von Sünden vor sich gehen. Wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auff unsers Leibes Erlösung, Rom. VIII, 23. Solcher gestalt bleibet nun dieser Lehr-Satz unstreitig wahr: Der frühzeitige Tod an sich selbst thut einen Christen an der Seligkeit nicht Schaden, weil er dadurch (1) zu seiner Ruhe kommt, (2) bey jungen Jahren alt wird, (3) unter GOttes sonderbahrer Vorsorge stehet, und (4) dadurch grosser Seelen-Gefahr entgehet. Aus der Ursach sollen wir auch nicht traurig seyn, wie die andern die keine Hoffnung haben; Denn so wir glauben, daß JEsus gestorben und aufferstanden ist, also wird GOtt auch die da (frühzeitig) entschlaffen sind, durch JEsum mit Ihn führen, 1. Thessal. IV, 13. Es bleibet aber auch

more metalli fossorum

hinc inde

perrumpere cònatur.

Cui

proinde

continua fidei lucta

meretur opponi.

PARS ALTERA: De Statu hominis præmaturè quidem, beatè tamen morientis,

II. Bey diesen unumgänglichen Nachsatz: Daß die Person im Stand des rechtschaffenen Christenthums stehen müsse, wenn ihr der frühzeitige Tod an der Seligkeit nicht solle schaden. Es erfordert solches die Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, welche alle gleich durch angehet, die sich zum seligen Ende bereiten, und allein im Glauben auff JEsu zugerechnete Gerechtigkeit zuletzt abdrucken wollen. Wie nun die alten und die mitttel Leute ihrem Christen-Beruff darinne nachgehen sollen, so haben auch die frühzeitig sterbenden zu wachen und veste zu seyn, daß sie GOtt durch das selige Wort der Gnaden beruffen habe zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, 1. Petr. V, 10. Wandeln sollen sie ἀξίως, wie sie das Gewicht des Heiligthums, die Gnaden-Gaben ihres himmlischen Beruffs ziehen, bewegen und treiben zum Gehorsam gegen den Göttlichen Willen; Das ist würdig wandeln, wie sichs gebühret unserm Beruff, darinnen wir beruffen seyn, Eph. IV, 1. Erkennen sollen sie von Jugend auff und zwar beständig, welche da sey die Hoffnung ihres Beruffs, Eph. I, 18. Vermöge unsers Texts kommt der gantze Zustand eines zwar frühe, doch selig sterbenden Christen, auff diese Stücke an,

ad analogiam Textus

sit

(1) Daß er auff seine rechtgläubige Busse, vor GOttes Gericht, durch den Glauben an Christum allein gerecht gesprochen sey. (2) Daß er bey zeiten sein Ende in diesem sterblichen Leben bedencke. (3) Daß er mit GOtt in guter Freundschafft stehe. (4) Daß er von herrschenden Sünden sich unbefleckt behalte.

I. *Status Justitiæ,* h. e. Hominis post Orthodoxam Pœnitentiam *justificati* gratis

Es ist die Rede allhier von dem Gerechten, der den Christlichen Glaubens-Grund von JEsu dem Geber der Busse und Vergebung der Sünde aus der Lehre des Wortes gläubig gefasset, seine Busse in reuiger Erkäntniß, Mißfallen und Traurigkeit nach GOttes Gesetz angefangen, und darum in Glauben zu JEsu erworbener Gerechtigkeit geeilet hat, weil niemand durch seine Reue GOtt versühnen, Vergebung, Beruhigung der Seelen, Hoffnung zur Seligkeit, noch den heiligen Geist zur Besserung erlangen kan. Im Glauben an JEsum Christum muß solches alles geschehen, darum sehe Alt und Jung bey zeiten nach in heiliger Schrifft, daß er auff die rechte Weise in GOttes-Gericht gerecht, und von der Sünden-Schuld und Straffe frey gesprochen werde. Nun ist das allein die rechte Weise des GOttes im Lande, daß wir ohne Verdienst gerecht werden aus GOttes Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, Rom. III, 24. Darum erkenne und glaube man zuerst die unverdiente Gnade und Gunst des Vaters der Barmhertzigkeit, der nicht nach unsern Sünden vermöge seiner Straff-Gerechtigkeit

keit mit uns verfahren will, sondern Er will seine allgemeine brünstige Barmhertzigkeit darinnen erweisen gegen uns, daß Er aus freywilliger Gnade uns allen die Sünde erlassen will, die wir nichts weniger als der Gnade werth seyn, vielmehr aber haben wir alle Fluch und Weh, Noth und Tod in Zeit und Ewigkeit, auch wohl in dem besten Leben verdienet. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, Er wird nicht immer haddern noch ewiglich Zorn halten, Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten, Psal. CIII, 8. ex gratia gratuita

Das beste Merckmahl der ersten unverdienten Liebe und Barmhertzigkeit des Vaters ist, daß Er uns allen ohne Ausnahm **JEsum Christum seinen Sohn hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut**, Rom. III, 25. per Christum Propitiatorium, Wie demnach der fürbildende Gnaden-Stuhl bestund aus einem Deckel über der Bunds-Lade, wodurch die Tafeln des Gesetzes, die in der Lade waren, verdecket wurden, Ex. XXV, 21. So ist der GOtt-Mensch Christus JEsus unser einziger Mittler, das Gegenbild des Gnaden-Stuhls, weil Er mit seinem Gehorsam die **Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert** an unsre statt erfüllet hat, also, daß sein Gehorsam uns kan zugerechnet werden, Rom. IV, 5. Und durch diese Zurechnung werden unsere Sünden vor der **Straff-Gerechtigkeit** Gottes bedecket, daß uns das Gesetz mit dem zuerkannten Todes- und Verdammniß Urtheil nicht kan rühren, Rom. IV, 7. Denn wir wissen von dem Gnaden-Stuhl so viel, der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird, sondern daß durch den Glauben an JEsum Christum: Darum glauben wir auch an Christum JEsum, auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck, denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht, Gal. II, 16. Das ist nun eben die erworbene Glaubens-Gerechtigkeit JEsu, die allein vor GOtt gilt, dabey GOtt erweiset, daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsum; Dieser ist der HErr, der unsre Gerechtigkeit ist, und in dem, daß uns GOtt Sünde vergiebet, erweiset er in der That, daß uns zu gut komme diese gnugthuende Gerechtigkeit des mit Blut beflossenen JEsu, Rom. III, 25. 26. Diese Gerechtigkeit, die nicht in denen Taffeln des Zeugnisses inwendig in der Bundes-Lade angewiesen wird, sondern die beym Gnaden-Stuhl oben auff der Bundes-Lade sich befindet. Nun ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit die für GOtt gilt, offenbahret und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kömmt durch den Glauben an Christum JEsum, zu allen, und auff alle die da gläuben, Rom. III, 21. Es ist zwar in **Ansehen Christi** sein Gehorsam justitia Legalis, eben derjenige vollkommene

mene Gehorsam, welchen das Gesetz in der Erfüllung begehret, darum ward er unter das Gesetz gethan, Gal. IV, 4. auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert, nach allen Buchstaben von Ihm erfüllet würde,

ex Evangelio, Matth. V, 18. Aber in **Ansehen unserer** ist eben der Gehorsam Christi justitia Evangelica, weil er an unsre statt dem Gesetz geliefert worden, vor uns zur Gnugthuung angenommen worden, von GOtt in dem Wort der Gnadenreichen Verheissung angetragen, mit dem Glaubens-Geist übergeben, und durch den Glauben uns vor GOttes Gericht zur Gerechtigkeit zugerechnet worden, gleich als ob wir selbst am Creutz um unsrer Sünde willen gestorben, und um unsrer Gerechtigkeit willen wären aufferwecket worden, Rom. IV, 24. Und von dieser **Glaubens-Gerechtigkeit** ist das Evangelium von Christo hauptsächtlich eine seligmachende **Krafft** GOttes zu nennen, dessen man sich nicht schämen soll, solten es gleich alle Leute zur Sicherheit mißbrauchen, verachten, oder Verfolgung darüber erregen. Sintemahl darinnen offenbahret wird die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben stehet, der Gerechte wird seines Glaubens leben, Rom. I, 16. Diesemnach, heute, da ihr Gottes Gnaden-Stimme höret, verstocket eure Hertzen nicht in Unglauben, sondern weil heute aus dem Gesetz Erkäntniß der Sünde kommt, ihr aber durch solche Erkäntniß GOtt nicht versöhnen könnet,

fide so **erkennet, fasset, ergreiffet und ziehet an euch** des Vaters allgemeine Gnade, masset euch an der allgemeinen Verheissung des Segens in Christo zur Vergebung eurer Sünden, und wisset, daß der Geist des Glaubens diese kräfftige Verheissung bey euch anbringen und euch hiedurch versichern will, daß euch vor eure Person, solche Verheissung des Segens in Christo, sonderlich zur Befreyung vom Fluch und Gerechtmachung vor GOtt, durch den Glauben würcklich und warhafftig gedeye. So sey es nun euch kund, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde durch diesen, und von dem allen, durch welches ihr nicht kuntet im Gesetz Mose gerecht werden, wer aber an diesen glaubet, der ist gerecht, Act. XIII, 38. Derowegen versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, 2. Cor. XIII, 5.

etiamnum impetranda a Christo. Solte es allenfals am **Glauben** fehlen, höret was Christus der Anfänger des Glaubens zu euch spricht, die ihr dem ungläubigen Thomä gleich seyd: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und

Inuitur ergo primario reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig, Joh. XX, 27. Bald wird das Glaubens-Rad sich finden, empor heben, und der lebendige Wind, ich meine, der Geist

status des Glaubens wird sich melden im Gebet des schwachen Glaubens. **Ich glaube, lieber HErr, hilff meinen Unglauben,** Marc. IX, 24. Bald wird sich der Himmel öffnen, und des Menschen Sohn wird deiner

ner Seele zusprechen: Ich bin deine Hülffe, sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben, Mat. IX, 2. Ach lieben Seelen, trachtet doch am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach dieser Glaubens-Gerechtigkeit, daß ihr sie fasset, so wird das andere alles mit der **Lebens-Gerechtigkeit** sich geben, wo ihr anders nachgehends wolt danckbar seyn, wie der Samariter, und erkentlicher als die neun Aussätzigen, Luc. XVII, 16. Wenn ein gefangener Dieb, der gestohlen hat, nicht mehr stehlen, sondern arbeiten und schaffen soll mit den Händen etwas gutes, Eph. IV, 28. so muß ihn ja der Richter erst loß lassen aus dem Gefängniß, er muß die Ketten und Bande von seinen Händen lassen wegnehmen, und ihn auff freyen Fuß stellen, sonst kan er unmöglich was gutes schaffen. Also lieber Christ, bist du schuldig, nach erlangter Vergebung deiner Sünde fleißig zu seyn in guten Wercken, nicht mehr zu lauffen ins vorige wüste Leben, sondern züchtig, gerecht, und gottselig zu wandeln. Allein wenn das erfolgen soll, **mustu erst** die ungezweifelte Glaubens-Gewißheit, Zuversicht und Grund-Veste in deiner Seele haben, daß der HErr deine Sünde weggenommen, du sollest nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen: Ich weiß, an welchen ich glaube, nehmlich an den König der Gerechtigkeit Christum JEsum, dessen Gerechtigkeit erst in GOttes-Gericht meinem Glauben zugerechnet worden, so, daß mein Seelen-Friede darauff ruhet und rastet, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommet, Phil. III, 9. Darnach erfüllet er mich mit der Lebens-Gerechtigkeit, und diese bestehet aus lauter Früchten der zugerechneten Glaubens-Gerechtigkeit. Und wiewol wir aus verliehenen Glaubens-Kräfften dabey das unsrige auch thun, arbeiten, ringen, das Fleisch tödten müssen, so darff doch die **Gnaden-Würckung JEsu** dabey nicht vergessen, noch gering geachtet, oder nur als ein kleiner Anhang in einem mässigen Stoß-Gebetlein angebracht werden. Die Haupt-Sache bey unsrer Lebens-Besserung kommt ja in allen Stücken darauff an: Denn Früchte der Gerechtigkeit geschehen durch JEsum Christum in euch, zur Ehre und Lobe GOttes, Philip. I, 11. Darum sollen wir rechte Zeloten und Eyfferer in guten Wercken seyn, durch eyffrige Erwegung der Gnaden-Würckung GOttes, die solches alles thut, Act. XV, 61. Ich bin auch der Meynung, wir würden mehr Lebens-Früchte in unserer Gemeine haben, wenn mehr Bäume der Gerechtigkeit und Pflantzen des HERRN durchs Wort der Gnaden gesetzet würden, Esa. LXI, 3. Ich habe euch gesetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, sagt der himmlisch Garten-Mann Christus, Joh. XV, 16. Alldieweil aber nach GOttes unwandelbahrer Ordnung niemand Vergebung der Sünden erlanget, noch gerecht

Justitiæ imputatæ deinde Status Justitiæ Vitæ. quæ tamen non nisi præcedente Remissione justifica sequi potest in Justificatis ex Operationibus Christi per fidem inhabitantis. Justificationem antecedit Pœnitentiæ Ordo

recht für GOtt kan gesprochen werden, er habe denn vorhero in Hertzlicher Buß-Aenderung seine Ungerechtigkeit und Sünden-Stand erkannt: So prüfe sich doch ein jeglicher unter euch noch heute an diesem Tage, so wohl für dem Spiegel des Gesetzes, als auch für dem Evangelischen Spiegel des vollkommenen Gesetzes der Freyheit, damit er zur Erkäntnis seiner Sünden aus jenem, und zur Gewißheit seines Glaubens an JEsu Gerechtigkeit und Stärcke durch diesen möge kommen: **Der Mensch prüfe sich selbst**, 1. Cor. XI, 28. Der Spiegel des Göttlichen Gesetzes ist ja helle und klar, und noch dazu vom Evangelio dermassen erleuchtet, daß wir das zweifache Sünden-Register, sowohl derer Sünden wider die Gebothe, als auch derer Sünden wider die Evangelische Gnade vor uns haben, Hebr. II, 2. 3. cap. X, 28. 29. Darum schauet darinnen euer Angesicht, daß ihr möget wahrnehmen, die äuserlichen Unarthen, an eurer bösen Natur, Gewohnheiten, Reden, Geberden, Thaten, die sonderlich mit denen unordentlichen Leibes-Gliedern vorgehen, denn es soll ein ieglicher empfahen, nachdem er gehandelt hat διὰ τῦ σώματ& bey Leibes-Leben, und nachdem, was er durch das Werckzeug seines Leibes gethan hat, 2. Cor. V, 10. Beschauet aber auch in dem geistlichen Spiegel des Gesetzes euer Hertz und Nieren, daß ihr bey euch, und im Grund eures Hertzens, und bey alle euern Thun und Lassen erkennet den Schlangen-Saamen der Erb-Sünde, das Ottern-Gezüchte des mannigfaltigen Unglaubens, Unachtsamkeit und Undancks gegen die Gnade Christi, die Lieblosigkeit, die Ungerechtigkeit, und andere fleischliche Lüste, welche wider die Seele streiten, 1. Petr. II, 11. Nicht obenhin sehet den Greuel der Sünde an, sondern weil Gottes Gesetz saget: Verflucht sey, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß ers thue, Gal. III, 10. So macht fein die Application auff euch, wie die Israeliter am Berge Ebal Amen zum Göttlichen Fluch-Abc sprechen, und sich selbst damit schuldigen musten, Deut. XXVII, 26. Nicht nur an das viele Böse, so ihr gethan, sondern auch an die mannigfaltige Unterlassung des Guten gedencket, daß man zum Exempel nicht liebet, nicht mit gleichen Ernst, Beständigkeit, Brünstigkeit und That: Da man nicht trauet denen allgemeinen und besondern Gnaden-Verheissungen, nicht rein ohne Vertrauen auff seine Frömmigkeit darauff bauet, nicht stets bey seinem Thun sich derselben erinnert, noch sie mit gleicher Vestigkeit bewahret Hier bedauret die Beleidigung des liebreichen GOttes, der euch nichts zuLeide, alles zuLiebe gethan hat, zumahl da Er seinen eingebohrnen Sohn sandte in die Welt, daß ihr durch ihn leben soltet; **Was habe ich dir gethan, mein Volck, und womit habe ich dich beleidiget, das sage mir**, Mich. VI, 3. Gewiß es wird sich bald die Göttliche

qui postulat

1. Agnitionem peccati ex Lege colluſtratam Evangelio,

conjunctam cum *Affectu Triſtitiæ ſecundum Deum*,

che **Traurigkeit** finden, und mit dem innerlichen Selbst-Gericht verbinden: O wehe, daß wir so gesündiget haben, darum ist auch unser Hertz betrübt, Thren. V, 16. 2. Cor. VII, 9. Dabey fasset zugleich eure Seele im **Glauben an Christi Gehorsam**, daß ihr nicht versincket in des bittern Todes-Noth, daß ihr nicht verzaget für der tieffen Höllen-Gluth, daß ihr nicht entfallet von des rechten Glaubens Trost. Gläube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Haus selig, Act. XVI, 31. Darum lässet GOtt bezeugen Jüden und Griechen die Busse zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JEsum, Act. XX, 21. Und über beyden Puncten hat sich ein **jeglicher selbst** zu prüfen, auch bey der Prüfung selbst zu richten, weil gewiß niemand als GOtt ins Hertze sehen kan, ob ihr ohne Falsch in der Prüfung seyd. Aber auch bey diesem bußfertigen **Selbst-Gericht** müsset ihr von des **Vaters gnädigen Absehen** gesetzt seyn, daß ihr zum **Voraus** gewiß werdet: Der Vater wolle euch mit seinem verdammenden Straff-Gericht bey eurem auffrichtigen, demüthigen und zerknirschenden Selbst-Gericht verschonen: So wir uns selber richteten, würden wir nicht gerichtet, I. Cor. XI, 31. Darauff schreitet weiter zum **andern Stück** der Busse, nehmlich **zum Glauben an das Evangelium von Vergebung der Sünden**, und sehet zu, daß ihr mit Vertrauen und Zuversicht durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit: So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey, Joh. VIII, 36. Bald wird in eurer Seele ein Halleluja über der erlangten Vergebung der Sünden erschallen: Unsre Seele ist entrunnen wie ein Vogel dem Strick des Voglers, der Strick ist zerrissen, und wir sind loß, unsre Hülffe stehet im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat, Ps. CXXIV, 7. Diese beyden Stücke machen eigentlich die complete Busse nach dem Gesetz und Evangelio aus, und ziehen die rechtschaffenen Früchte der Busse in ordentlicher Abtheilung nach sich: Thut Busse, und gläubet an das Evangelium, Marc. I, 15. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse, Matth. III, 8. **Weil aber niemand tüchtig ist von sich selbst, als von sich selbst zu der Klugheit der Gerechten, wie solche zur wahren Busse zugleich gehöret**, Luc. I, 17. das ist, weil niemand von Natur ein solch Geschick und Vermögen hat, daß er die **Buß-Mittel**, Gesetz und Evangelium, in seinen Nutzen aus Lauterkeit, als aus GOtt vor GOtt in Christo JEsu verwenden könte, so trachtet doch am **ersten** nach dem Reiche GOttes, und bittet im Glauben JEsum den Gnaden-König, daß Er euch durch sein geist-

itemque Conscientiæ propriæ probatione & judicio, solide superstruendo. Oeconomiæ Gratiæ.

2. Fidem fiduciale in Evangelii promissionem specialiorem de Remissione peccatorum, quam immediate sequitur Absolutio Cœlestis, hanc verò excipiunt Pœnitentiæ fructus.

reiches Evangelium gebe seinen Geist, der euch regiere, zum Guten führe, Matth. VI, 33. Bedencket wohl die Lehre vom Gnaden-Reich und dessen Zukunfft, welches Christus so weißlich vor dem Buß-Geboth auffrechte Evangelische Art hat angekündiget, die Vorkommende Gnade durch das Evangelium angemeldet, den heiligen Geist mit den allerersten Gnaden-Gaben zur Buß-Ordnung überbracht, und als der klügste Bau-Meister allen Fleiß angewendet hat, daß euer Hertz dem Grund-Glauben an JEsum, den ankommenden Gnaden-König, mit gründlicher Wissenschafft, Beyfall und Zuversicht auffnehmen und sich versichern möge: JEsus werde durch sein richtiges Scepter eure Füsse richten auff den Weg des Friedes, und selbst die Richtigkeit zur Buß-Ordnung ins Hertz geben: **Siehe, dein König kömmt zu dir!** Glaubestu auch das, daß es göttliche Warheit sey, und dich angehe? Zach. IX, 9. **Das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse!** Gläubest du das, und versiehest du dich daraus der Gnade des heiligen Geistes zu deiner Prüfung, Bewegung, Ergreiffung der Gerechtigkeit Christi und zur Verneuerung deines Sinnes? Marc. I, 15. **Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft.** Erkennest du und gläubest diese Liebe GOttes in Christo, nach welcher Er dir geistliche Krafft zu deiner gantzen Buß-Veränderung, zu allen Stücken deiner gantzen Wiederkehr, zum Erdulten Göttlicher Bestraffung, und zur Auffnehmung des Rocks der Gerechtigkeit, wie auch zum Früchten der Busse schencken, ja alles in allen mit solcher Gnaden-Krafft in dir ausrichten will, was nur gehöret zum κατευθῦναι εἰς ὁδὸν εἰρήνης zur Einrichtung der Füsse auff den Weg des Friedes, Luc. I, 79. **GOtt hat durch seine rechte Hand JEsum erhöhet, zu einem Fürsten und Heylande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden,** Actor. V, 31. Machst du hieraus den rechten Evangelischen **Anfang** zu deiner Busse, daß du JEsum als deinen Vorgänger, Fürsten und vorangehenden Durchbrecher erkennest? Fassestu Ihn an, als den Heyland aller Menschen, der dir auch den heiligen Geist durch seinen Hingang verschaffet, und aus seiner Fülle Gnaden-Gaben zur Busse schencken will? Bistu gewiß aus diesem Spruch, daß bey deiner Busse eben so, wie bey der Vergebung der Sünden, alles ankomme auff GOttes **Geben** und dein gläubiges **Annehmen?** Nimmestu nicht in Glaubens-Gewißheit Vergebung der Sünden an, so kommt dir die Gabe der Vergebung nicht zu gut: Und so lange du zweiffelst und nicht im Glauben annimmst die Gnade JEsu, wel-

Ordinem Pœnitentiæ præcedit *Evangelicus Regni cælorum adventus,*

qui fidem accendit in Christum, Pœnitentiæ datorem, ejusque sceptrum, rectitudinem efficiens,

Unde non dubitandum, sed applicandum Evangelium virtutis & auxiliorum gratiæ

ab omnibus

pœnitentiæ ordinem cotritione & fide observaturis,

ne

sub prætextu ordinis Reformatis favere, spiritualiter superbire, Christi Gloriam primam evertere, & Pelagianizare cum Pontificiis circa aptitudinem ad subeundum pœnitentiæ ordinem videamur.

welche dir die Gabe der Busse schencket, und durch das gehörte Wort die Zuversicht zu diesen Wort verleihen will, so wird dir dein Buß-Gebeth und die Busse selbst nichts helffen, denn das Gebeth des Glaubens kan nur helffen, Jac. V, 15. Du aber verlässest die lebendige Quelle, Jer. II, 13. welche aus Zion kommt, und erlöset, und abwendet das gottlose Wesen von Jacob, Rom. XI, 26. Darum **bittet** Busse, das ist, Reue, Glauben, und folgends guten Vorsatz von GOtt, alldieweil euch allen von Natur die Weißheit, so zur Christlichen Busse von nöthen ist, mangelt; Bittets euch aus von GOtt in Christo, als von dem, der da giebt einfältiglich iedermann, und rückts niemand auff, so wirds euch gegeben werden. Thut aber auch das Buß-Gebeth von Anfang biß zum Ende in **Zuversichtlichen Glauben** an die **allgemeine Evangelische Verheissung, von Schenckung eines neuen Geistes, worauff die rechte Reue nach, Göttlicher Meynung allererst erfolgen kan**, Ez. XXXVI, 26. 31. Zweiffelt auch nicht an **eurem Antheil** an dieser allgemeinen Verheissung, die so klar denen Sündern, mitten in ihrem Sünden-Stand, mitten in Göttlichen Gerichten zur Versicherung der bekehrenden, errettenden, rausreissenden Gnade geschehen, und so bald zur gläubigen application in der Schrifft vorgeleget worden, Act. III, 24. 25. Ihr seyd des Bundes Kinder. Wer aber deñoch zweiffelt, der ist gleich wie die Meers-Wogen, die vom Winde getrieben und gewebet werden. Solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas vom HErrn empfahen werde, Jac. I, 5. Ihr aber, die ihr aus dem Glaubens-Grund zu Gott, nach der allgemeinen Gnaden-Verheissung Christi bittet um Busse, werdet sie erlangen, und den gerechten und seligmachenden Glauben mit der Busse überkommen. GOtt wird euch auch durch Christum und seinen Geist dergestalt regieren, daß ihr ein göttlich Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit mit Henoch führen könnet, Gen. V, 24. Henoch überkam vor seinem Wegnehmen durch den Glauben Zeugniß, daß er gerecht sey und GOtt gefallen habe, Hebr. XI, 5. So solt ihr auch als Gerechte in diesen Glauben eurer Art nach weggenommen werden, und die Seligkeit erlangen, nicht als das Ende eurer Liebe und guten Wercke, sondern als das Ende eures Glaubens: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende, Num. XXIII, 10. Das wünschet mit bessern Hertzen, als Bileam.

2. *Status Vigilantiæ, quo Divinum de Termino Vitæ*

Ferner erfordert der Zustand eines selig Sterbenden, daß Er **zeitlich**, so bald er nachsinnen kan, **sein Ende bedencke**, wache und mit Bedacht sage: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. Der Gerechte soll dencken, daß er könne **zeitlich sterben**, bald könne er **weggenommen werden, aus dem Leben unter den Sündern, GOtt mögte wohl bald eilen mit ihm aus dem bösen Leben.**

decretum

Sehr nützlich ist, daß man den Rath GOttes von seiner Lebens-Zeit in aller Frühe wohl betrachte: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet, mein GOtt! bey dir, du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen, Job. XIV, 5. Da ich noch unbereitet war, waren schon alle Tage auff dein Buch geschrieben, die noch werden

prudenter

solten, und derselben keiner da war, Ps. CXXXIX, 16. Es gehöret zur

&

Christlichen Klugheit, daß man die Herrschafft Christi über sein Leben und Tod, von Jugend auff als ein gewißlich wahres und theures werthes Wort der heiligen Schrifft erkenne, und bey gesunden Tagen mit ernstlicher Application auff sich selbst an das Wort gedencke: Du lässest die Menschen sterben, Psalm. XC, 7. HErr, lehre uns bedencken daß wir sterben müssen, auff daß wir klug werden, und in das Regiment JEsu über Leben und Tod uns recht schicken mögen, Rom. XIV, 9. Solche Gedancken hatte Käyser Maximilianus II. und als ihm einer von

pie

seinen Räthen gratulirte, daß er sieben mahl sieben Jahr erlebet habe, gab er ihm zur Antwort: Quilibet annus est mihi Climactericus, Ich bin alle Tage reiff genug zum Sterben. Man kan aber dergleichen Resolution zum Sterben desto gründlicher aus der Schrifft fassen, wenn man seine Gemüths-Augen fleissig in die Höhe hebet, und dencket

ponderandum, *partim* Ratione *LIBERTATIS*

αὐτοσχεδίως, ohngefehr sind wir nicht gebohren, sondern wir sind Wercke der allmächtigen Hände GOttes, und GOtt, sind alle seine Wercke bewust, von der Welt her, Act. XV, 18. Wie nun GOtt nach seiner Göttlichen Freyheit, einer Blume eine dauerhafftere Krafft vor der andern gegeben, daß eine länger stehen, grünen, blühen kan als die andere;

quæ

So gebrauchet Er auch bey Austheilung der menschlichen Naturen und

in Creatione hodierna cœpit,

natürlichen Lebens-Krafft seine freye Hand, daß er mit seinem Göttlichen Maaß, Zahl und Gewicht einem eine festere, daurhafftere, lebhafftere Natur giebt, dem andern aber läst Er eine schwächere und zu dem Todes-Fall geneigtere zukommen: Eine Natur machet Er gleich einem Acker, der hundertfältige Frucht bringet, die andere aber bringet nur sechzigfältig, dreyßigfältig. Hierinnen verfähret Er mit uns

&

in omni Conservationis Ordine

wie der Töpffer mit dem Thon, welcher stärckere und schwächere Gefässe nach seiner freyen Willkühr machet; Auch bey diesen Fall gilt jenes Wort des HErrn: Siehe, wie der Thon ist in des Töpffers Hand, also

benigne

seyd auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand, Jer. XIIX, 6. Das nehme man fein mit solcher Andacht an, dergleichen der Heyland von sich mercken ließ, und spreche mit Ihm aus gleichen Sinn.

&

Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen, Psal. XXXI, 16.

glorioſe

Jeglicher erinnere sich bey diesem Regiment GOttes über das menschliche Leben seiner grossen Güte, aus welcher Er uns nicht nur das natürli-

türliche Leben gönnet, sondern auch beschirmet, und vielmahls als unsre Hülffe und Schild in tausenderley Fällen dasselbe bewahret. Er hat uns gewiesen an das **tägliche Brodt**, und andere Nahrungs und Erhaltungs-Mittel, deßgleichen führet uns seine **Erhaltungs-Ordnung** auff den Brauch der heilenden und beyhelffenden Artzney-Mittel. Weil aber alle diese Mittel **nichts mehr** bey unsern Leib und Leben ausrichten können, **als der Rath und Wille des HErrn unsers Herrschers** überleget und beschlossen hat, so warten billig aller Augen auff die Güte und Freundlichkeit unsers Schöpffers, Artztes und Erhalters. Danckbarlich und demüthig last uns Ihn verehren: O du Menschen-Hüter, Job. VII, 20. Du schonest ja aller, denn sie sind dein, HErr, du Liebhaber des Lebens, Sap. XI, 27. Vater, wiltu, so nimm diesen, jenen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe, Luc. XXII, 42. Alldieweil aber das **Auge** des HErrn gar **sonderlich siehet** auff die, so Ihn **fürchten, und auff seine Güte hoffen, daß Er ihre Seele errette vom Tode**, Ps. XXXIII, 18. so last uns fein die **Verheissung** von Schenckung der Gottes-Furcht zu Hertzen nehmen, Jer. XXXII, 40. und in des HErrn Furcht nachsinnen denen Memorabilibus circa hominis vitam d. i. **Denen drey sonderbahren Wegen GOttes**, welche er bey des Menschen Leben und Tod vielmahls zu gehen pfleget. Er gehet bißweilen **1. den Weg seiner sonderbahren Vorsorge und verlängert** das schwache Leben einiger Frommen, wo Er mercket, daß sie Vernunfft gebrauchen, und zugleich der Rechtgläubigen Gottseligkeit nach gehen, z. E. Er siehet daß seine wohlgearteten Geschöpffe das **natürliche Licht** des Verstandes zu guter Diät, continentz, Sorgfalt, Veränderung, Maß, nöthiger und möglicher Leibes Abwartung anwenden; Worinnen der Heyland selbst mit seiner Lebens-Art, Kost, Schlaff, und retirade uns hat vorgeleuchtet; Er aß und tranck, Matth. XI, 18. und verbarg sich, Joh. VIII, 54. und gieng gen Bethanien, Joh. XI, 17. Fürnehmlich mercket euer GOTT drauff, ob ihr das **übernatürliche Gnaden-Licht** recht gebrauchet, und dem zu folge euern Gottes-Dienst nach dem Geheimnis des Glaubens an Christum mit guten Gewissen abwartet, andern nothleidenden mit willigen Hertzen gutes thut, und euern Bürger-Wandel immerzu im Himmel führet. Denn solche Gottseligkeit **belohnet** GOtt auch mit diesem Leben; währets gleich nicht allemahl so **gar lang, wie bey denen Patriarchen**, so bringet ers doch an der Güte des ruhigen Hertzens ein, indem

sese exerit pro Dei beneplacito; partim Ratione *Sapientiæ*, qua Piorum vitam mire prolongat,

solch Leben mit sich führet ein **frölich Hertz**, das da reich und gantz vergnügt ist in allen Fällen mit seinem GOtt. Setzts gleich Anfechtungs-Püffe, Creutz-Proben, und offt ziemliche Hitze, so kommets doch nicht weiter als bey denen Aposteln: Wir haben **allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht**, 2. Cor. IV, 8. Also hat die Gottseligkeit die Verheissung auch dieses Lebens, 1. Tim. IV, 8. Und wenns nun auch zum **Siech-Bette** kommt, so hilfft ja der HErr aus dem allen: Der HErr wird ihn erquicken auff seinem Siech-Bette, Du hilffest ihn von aller seiner Kranckheit, Ps. XLI, 4. Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auff daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde, 2. Cor. IV, 10. Solten auch gleich allgemeine **Landes-Plagen** die Gerechten an Leib und Leben angreiffen, so ersetzet es doch GOtt mit einem **guten Muth**: Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht, sein Hertz hoffet unverzagt auff den HErrn, sein Hertz ist getrost und fürchtet sich nicht, Psalm. CXII, 7. Ob gleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und sorget nicht, wenn ein dürre Jahr kommt, sondern er bringet ohne Auffhören Früchte, Jer. XVII, 8. An dem Göttlichen Liebes-Seil gehet er an die Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blösse, Fährligkeit und Schwerdt, denn er weiß, die Liebe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn hält ihn so vest, daß Er heldenmüthig in dem allen überwinden kan: **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?** Rom. VIII, 35. Und so ists nicht umsonst, daß man GOtt dienet, Malach. III, 14. Unterbleibet aber solcher reiner Gottesdienst, so gehet Gott auch zu weilen 2. **den Weg seiner sonderbahren Straff-Gerichte** mit des Menschen Leben und Todt. Und muß die natürliche Krafft offtmahls nachgeben der Krafft des verzehrenden Fluches, weichen muß sie dem Nachdruck des Göttlichen Todes-Urtheils, nach welchem GOtt sich erweisen will, als ein verzehrend Feuer, der Leib und Seel verderben kan in der Hölle, Matth. X, 28. Es ist denen Sündern und abtrünnigen Kindern ja ohnedem gesetzt einmahl zu sterben, und darnach das unselige Gericht, Hebr. IX, 27. Wie aber der Mensch insgemein seine Zeit nicht weiß, so werden auch die faulen Fische offt plötzlich gefangen mit dem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die bösen Menschen berücket zu der bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fället, Eccles. IX, 12. Drum wachet, das sage ich allen: Wachet, Marc. XIII, 37. GOtt wird euch Sündern nicht also euern Abschied ansagen,

Impiorum miré abbreviat.

wie

wie Aaroni, Mosi, und unser HErr JEsus Christus Petro eröffnet hat, 2. Petr. I, 14. Es gebühret euch nicht zuwissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht hat vorbehalten, Actor. I, 7. That Gott gleich an jenem irrdisch gesinneten etwas, so geschahe es doch nicht aus gleicher Güte; Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern, Luc. XII, 20. Darum seyd nüchtern und wachet, denn euer Wiedersacher der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge, dem wiederstehet vest im Glauben, 1. Petr. V, 8. Endlich gehet GOTT auch bißweilen 3. **den Weg seiner sonderbahren Stärckungs-Krafft**, daß Er außerordentlich dem frommen Hiskia das Leben fristet, damit er seinen Ruhm, versprochener maßen, noch länger auff der Welt verkündigen möge. Zehen Linien zog deßwegen GOtt am Sonnen-Zeiger Ahas zurück, über welche sie gelauffen war, daß die Sonne zehen Linien zurück lieff am Zeiger, über welche sie gelauffen war. Und das war das Zeichen, daß zwar natürlicher Weise die Lebens-Zeit Hißkiä verstrichen sey, GOtt aber that ein übriges, und legte seinen Tagen noch funffzehen Jahr hinzu, Esa. XXXVIII, 5. 8. 20. Weil Paulus eine schwache Person vom Leibe war, 2. Cor. X, 10. hätte sein natürlicher Lebens-Safft bey so vieler Mühe, Arbeit, Wachen, Hunger und Durst, alterationen, &c. gar bald wie ein Scherbe vertrocknen können, 2. Cor. XII, 27. Daß aber gleichwol dieses irrdische Gefäß so offt in Todes-Nöthen gerieth, und doch diese irrdische Hütte nicht eher zubrach, solches war ein Zeichen, daß diese überschwengliche Krafft sey Gottes gewesen, und nicht von der Natur, 2. Cor. IV, 7. Welches denn bey schweren Leibes-Zufällen, und andern Gefährlichkeiten dazu dienen soll, daß wir unser Vertrauen nicht auff uns selbst stellen, sondern auff GOtt, der die Toden aufferwecket, der von so manchen Tod, und Todes-Nöthen zu erlösen pflegt, 2. Cor. I, 9. Der kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket, Eph. III, 20. HErr, wie sind deine Wercke so groß, deine Gedancken sind so sehr tieff, Esa. XCII, 6. Weiter: Soll euch der frühzeitige Tod so wenig, als der späte schaden, so behaltet euch

Infirmam Suorum naturam mire quandoque corroborat.

3.) In der **Freundschafft GOttes**, daß ihr und eure Seele **Ihm wohlgefallet, und Ihm lieb seyd.** Die **Losung** der Freunde GOttes ist diese: Wir fleissigen uns, wir seyn daheim oder wallen, daß wir Ihm wohlgefallen, 2. Cor. V, 9. Das Privilegium der Freunde GOttes gehet dahin, daß sie sich, krafft der theuren Verheissungen in Christo, behalten können in der Liebe GOttes, und warten auff die Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben. Darum bauet euch, die ihr liebe Freunde GOttes seyd, auff euern allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und betet, Judæ v. 20. 21. Lernet die **Welt** immer besser aus ihrem Unglauben und bösen Lüsten kennen,

3. *Status Amicitiæ cum Deo,*

quo neglecta amicitia mundi

und habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn der Welt-Freundschafft ist GOttes Feindschafft, wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn, Jac. IV, 4. Seyd GOttes Nachfolger als die lieben Kinder, und ziehet das Göttliche Ebenbild noch näher, vester, genauer an, an euer Leib und Seele: So ziehet nun an als die Ausserwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten hertzliches Erbarmen, Freundligkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so iemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus vergeben hat, also auch ihr, Col. III, 13. Abrahams Seele gefiel GOtt wohl, wegen seines Glaubens an Christum, und mit seinem kindlichen Gehorsam war er GOtt lieb, **siehe da, dieser ist ein Freund GOttes geheissen**, Jac. II, 23. Wohlan so folget ihm, die ihr des Glaubens seyd, die ihr seyd Abrahams Kinder, Gal. III, 7. **Ihr seyd ja nicht mehr Knechte, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut.** Euch aber hat GOtt durch Christum bey der Vergebung eurer Sünde gesagt, und durch das Zeugniß des heiligen Geistes hat Er euch in euern Hertzen bey dem Abba schreyen zugesagt, **daß ihr seine Freunde seyd**, und bleiben solt. Der Heyland versichert euch dessen durch die Offenbahrung seines geschriebenen Worts, durch die Einschreibung seiner Gebothe in eure Hertzen, durch die fortwährende Application und Versiegelung seines Evangelii in eurer Seele, **denn alles**, spricht Er, **was ich habe gehöret von meinem Vater, habe ich euch kund gethan**, Joh. XV, 15. Also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, I. Cor. I, 7. Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermahl sage ich, freuet euch, denn als Freunde gefallet ihr GOtt in Christo, und seyd Ihm, so ferne ihr in Christo erfunden werdet, von Hertzen lieb und angenehm. Seine Freundschafft läst Er euch auch in bösen Tagen, sonderlich durch das innerliche Schrifftmässige Zeugniß des heiligen Geistes geniessen, und übertrifft damit die Freunde unter denen Menschen, die offt weichen, wenns übel gehet, Syr. XII, 9. Bißweilen müsset ihr ungleiche Judicia von Menschen erdulten, und euch vor **Welt-Freunde** ausschreyen, als GOttes Feinde runter machen **lassen**, wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran; Aber solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen, Joh. XVI, 3. Kennen sie aber diese eure **nähesten Befreundte** nicht, wie sollen sie euch kennen, zumahl da euer Leben mit Christo verborgen ist in GOtt, Col. III, 3. Genug, daß ihr ἐνώπιον αὐτοῦ vor seinem allwissenden Angesicht wandelt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die GOtt gefällig

Deo in Christo adhæremus cum Abrahamo,

certo de Amica Dei benevolentia erga nos persvasi,

non obstante, quod ab hominibus non agnoscamur ut

fällig ist, Luc. I, 75. Diese ungeheuchelte Hertzens-Gewißheit überwindet alle **Schmach der Welt**, und macht sie leicht, weil ihr nicht Wohlgefallen an euch selber habt, könnet also leicht geschehen lassen, daß euer Nahme verlästert werde, und das war der Vortheil JEsu in gleichem Fall, Rom. XV, 3. Nur gedultig in Trübsal, frölich in Hoffnung, zumahl, da ihr durch JEsu Geist der ewigen Vermählung mit JEsu, und der Gemeinschafft mit euern **himmlischen Vater** im Himmel durch die geistliche Verlobung mit seinem Sohn gesichert seyd. Hos. II, 20. Es komt ja immer näher zur Hochzeit des Lams, biß dahin habt ihr mit Johanne dem Täuffer euer heimlich gaudium über JEsu nunmehro geschriebenen Wort: **Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret Ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams-Stimme, dieselbige meine Freude ist nun erfüllet**, Joh. III, 29. Bittet nur, daß eures Hertzens Schatz **bald komme** mit seiner letzten Erscheinung, damit eure Freude über seinem Wohlgefallen und über seiner Liebe in Superlativo **vollkommen** werde. Darnach sehnet sich unser Fürsprecher selbst, auff daß sie alle eins seyn, gleich wie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyn, Joh. XVII, 21. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm, es spricht der solches zeuget: Ja, ich komme bald, Amen, Ja komm HErr JEsu, die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen, Amen, Apocal. XXII, 17. 20. Nur zugesehen, daß ihr **nicht treuloß werdet** an eurem Blut-Bräutigam, der sich mit euch verlobet hat in Ewigkeit, vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit, ja im Glauben hat Er sich mit euch verlobet, daß Ihr ihn stets als euern HErrn und allertreuesten Freund erkennen solt. Dieser aber will Gegentreue haben, und das debitum Conjugale, damit er bey Leistung ehelicher Freundschafft Früchte der Gerechtigkeit aus seiner Fülle durch seinen Geist erzeugen könne. Er ist zwar auch so **großmüthig**, daß **Er gegen untreue Ehe-Gatten sich** vernehmen lässet: Du hast mit vielen Buhlern gebuhlet, doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. III, 1. Allein darauff wage niemand **den Abfall** von dem Seelen-Freund JEsu. Ach es kan bald eine tödtliche Lufft über einen abgerissenen Reben kommen, daß er weggeworffen wird, und verdorret, er wird gesammlet, ins Feuer geworffen, und muß brennen, Joh. XV, 6. Daher meints JEsus unser Freund recht gut, wenn Er spricht: **Bleibet in mir, und ich in euch.** Gleichwie der Rebe keine Frucht bringen kan von ihm selber,

Amici Dei, sufficit 1. Conscientiæ in Spiritu S. testimonium,

2. Donata desuper animi præsentia.

3. Desiderium ultimi adventus Christi desponsati,

4. Cura fidei constantis, in solidis fructibus Spiritus humiliter operosæ,

er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir, Joh. XV, 4. Seyd also **getreu** biß in den Todt, und sprecht in Vertrauen auff GOttes Treue ein hertzliches Amen: Siehe, ich bin des HErrn Knecht oder Magd, mir geschehe wie du gesaget hast: Zeuch mich nach dir, so lauffen wir. So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlaß dich nicht, 2. Reg. II, 9. Dieses nun zu bewerckstelligen, ist nöthig, daß ihr euch

4. *Status Puræ Conscientiæ, a Peccatorum dominio depuratæ, qui tamen non consistit in Pura Extirpatione Peccati originis,*

(4) **Aller herrschenden Sünden entschlaget,** und den rechten schrifftmäßigen **Verstand von den herrschenden Sünden zur steuer** der Sicherheit und Erhaltung Christlicher Gemüths-Ruhe immer besser fasset. Unser Text verwirfft κακίαν die **Boßheit,** so den Verstand verkehret, δόλον **arglistige und betrügliche Lehre,** βασκανίαν das **bezaubernde Verderben böser Exempel,** ἐπιθυμίαν die **reitzende Erblust** mit ihren bösen Früchten. Darum sollen wir als gläubige Besitzer des von GOtt geschenckten und vor uns geopfferten Osterlamms Christi allezeit Ostern halten nicht im alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit, 1. Cor. V, 8. Solches ist nicht zu verstehen de extirpatione radicis & motuum peccati, sed de excussione dominii, repetitione luctæ & obtentione victoriæ. Es ist zu verstehen, vom steten Kampff, und sieghafften Streit wider die Sünden; laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit guten, Rom. XII, 21. nicht aber von der **gäntzlichen Ausrottung** der Erb-Sünde in diesem Leben, und Verhütung aller und jeder sündiger Gedancken, Einfällen, Begierden und Affecten. Denn ob gleich die wiedergebohrnen Apostel **so weit** in diesem Leben kamen, daß sie nicht fleischlicher Weise mit Vorsatz sich dem Guten wiedersetzten, so kunten sie doch nicht leugnen, daß sie **noch im Fleisch wandelten,** 2. Cor. X, 2. 3. Sie fühleten gar wohl bey sich selbst, daß in ihrem Fleische wohne nichts gutes, Rom. VII, 18. Und GOtt läst **mit Fleiß bey Wiedergebohrnen,** weil sie hier leben, die Erb-Sünde übrig, damit sie

quippe quod in hoc seculo Deus relinquit, in Renatis, ut

1. Natura & adhærens naturæ labes solidius distinguantur.

1. das Werck des **Schöpffers** an ihrer menschlichen Natur erkennen, und dasselbe von der Sünde als des Teuffels-Werck mit Paulo immer genauer **unterscheiden** sollen: Ich thue dasselbige nicht, so fern ich GOttes Geschöpffe bin, und eine neue Creatur in Christo worden bin, sondern die Sünde, die in mir wohnet, Rom. VII, 20. GOtt will uns der stet-

2. Justitiæ imputatæ memoria

ten **Nothdurfft der zugerechneten Gerechtigkeit Christi** durch die

die täglichen Empfindungen böser Lüste überführen, damit wir niemals von denen Hörnern dieses Altars weichen, niemals diesen Gnaden-Stuhl in JEsu Blut aus dem Sinn mögen lassen, Rom. III, 2. Wir sollen an der Erb-Sünde und ihren empfindlichen Regungen 3. auch in dem besten Leben Anlaß nehmen **zur täglichen Busse, und Demüthigung** vor GOtt, weil Er wohnen will bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, Es. LVII, 15. Fühlestu aber keine sündigen Lüste in dir, so fehlt dirs an der materia humiliationis Gelegenheit zur Demuth, und kanst leicht durch hochmüthigen Selbst-Betrug auff die falsche Einbildung des Bischoffs zu Laodicea gerathen, der sprach: **Ich bin reich, und habe gar satt**, und darff nichts; Aber der Heyland widersprach seiner Unwissenheit, Unverstand, und daß er sich selbst nicht besser kannte, Apoc. III, 17. Thut man gleich aus Gottes Geist und Gnade was, das GOtt in Christo wohlgefällig seyn kan, so reget sich doch gar bald des **Fleisches Kützel**, das verbothene Wohlgefallen an uns selbst, Rom. XV, 3. Aber eben das läst uns GOtt, mit erleuchteten Augen des Verstandes, an uns sebst wahrnehmen, damit unser Hertz fest an der geistlichen Demuth halte, 1. Petr. V, 5. Damit vor Gottes Augen zu unsrer Erniedrigung, und zur Erhebung Göttlicher Gnade genau unterschieden werde das Meum und Tuum, was **GOtt in uns** Gutes angeleget, und gegründet hat, und was **wir vor uns** selbst seyn, wie wir vor uns selbst nichts seyn, und alles gute durch die anklebende Sünde und Unreinigkeit beflecket werde; Soli ergo Deo gloria! **Von GOttes Gnaden bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir** ist nicht vergeblich gewesen, doch nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist, 1. Cor. XV, 10. Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit, Ps. CXV, 1. Diesem nach gehen diejenigen Seelen mit sich selbst nicht wohl um, welche zwar der Nothwendigkeit der Gottesfurcht, des recht Thuns, des nicht sündigens, und aller Pflichten der Heiligung obliegen, dabey aber gedencken sie allerwenigst oder gar nicht an die Gedult, die ein jeder Christ bey Ubung der Gottseligkeit zugleich in Erdultung der Erb-Sünde, derer Unvollkommenheiten, und sündigen Schwachheiten, Christlich ausüben muß. Ja man hält wohl gar das vor eine lose Lehre, die Anlaß zur Sicherheit und Mißbrauch der Gnade, ihrer Natur nach, gebe. Man vergisset dabey 1. den Grund der Christlichen Gedult, da man, der Liebe nach, einer den andern vertragen soll, in denen sündigen Schwachheiten, die so offt mit Argwohn, Zorn, Ubereilung, Eigensinn und Eigenwillen das Band des Friedens, zureissen wollen: Vertraget euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, Col. III, 31. Hernach 2. dencket man in der That nicht recht an die Reichs-Verfassung GOttes im Gnadenreich, die er auch mit Wie-

in omni pietatis praxi conservetur,

3. Quotidiana pœnitentia,

humiliatio,

Religiosa Dei omnis gratiæ celebratio

exerceantur.

Elenchus contra eos, qui in Praxi pietatis, patientiæ circa sobriam peccati Tolerantiam obliti

dergebohrnen so gemachet hat, daß sie hier die geschäfftige Wurtzel der Erb-Sünde behalten, und die steten Abmahnungen bedürffen, 1. Petr. III. 3. Man unterscheidet nicht, das Verboth der herrschenden Sünden, von dem Verboth aller innwohnenden Sünden; dis letztere allhier zu halten, ist nicht möglich; das erste aber zu beobachten ist nöthig, und möglich denen, welche in denen Glaubens-Geheimnissen von Christo dergestalt unterrichtet seyn, daß sie anzunehmen, und auffzusuchen wissen die Verheissungen von Christo, seiner Krafft, Stärcke, Gerechtigkeit, und heiligen Geist: Im HErrn habich Gerechtigkeit und Stärcke, Esa. XLV, 24. Aber offt wird also gedacht, geredt und gethan, nicht anders, als ob Wiedergebohrne könnten und müsten schlecht weg ohne alle Sünde seyn, wo das nicht wäre, könnten sie keine Wiedergebohrnen Kinder Gottes seyn, wer Sünde thue, der sey schlechter Dings vom Teuffel, 1. Joh. III, 8. Hier aber möchte man 4. sagen: **worinne du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemahl du eben dasselbige thust, das du richtest**, Rom. II, 1. Wilstu dich als einen wahren Christen erweisen, mustu nicht nur bey deinen Tod ex humilitate & veritate bethen: Vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, Matth. VI, 12. Du must auch biß an deinen Tod kämpffen wieder so viel Millionen Arten der Sünde, daß derer keine über dich herrsche, laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie, Gen. IV, 7. Aber auch damit ist es noch nicht genug, sondern weil es dem allweisen GOtt in seinem heiligen Gnadenreich gefället, dich nicht gantz von der Erb- und würcklichen Sünde vollends loß zu machen, so ist **Gedult** von nöthen, daß du den Willen GOttes, unter der Erdultung des anklebenden, innwohnenden, einlauffenden Sünden-Standes dennoch thuest, und die Verheissung empfahest, Hebr. X, 39. Dabey mustu **gesetztes Gemüthes seyn**, daß wenn dich jemand wegen dieser Art des Sünden-Standes einer **Teuffeley** beschuldigen wolte, du dagegen **Mitleiden** habest mit diesem deinem Schuldiger, als der irrend und unwissend ist, sich selbst, und seine Nothdurfft nicht verstehet, und darüber in das verbothene Splitterrichten gerathen will, Luc. VI, 4. Wer bist du demnach, der du deinem Bruder affterredest und urtheilest? Jac. IV, 11. Mustu denn nicht offt selbst erkennen, selbst gestehen, du habest eben dieselbe Sünde an dir, du thust auch Sünde, du könntest auch offt in deinen Urtheilen, Reden, Affecten und Thaten besser vermeiden das, was in der That der Bruder-Liebe vor GOtt, der Liebe Gottes selbst entgehen stehet? Warum liebest du aber nicht in der Gedult zu rechter Zeit deinen Bruder nur so weit, als dich selbst, und vergehest dich so sehr mit unbilliger Verbannung deines Nächsten aus dem Gnaden-Stand, darum, daß er noch Sünde an sich hat, solche Sünde, welche du aus Irrthum offtmahl hältest vor das herr-

a Modo sobriæ & sanæ pietatis, charitatis, humilitatis, atque

schende

schende Sünden-Wesen, des Unglaubens und der Lieblosigkeit, worauff Johannes, 1. Joh. III. zielet. Ach richtet ein recht Gericht! Wie wenn du dich im Urtheilen vergiengest, und mit der unzeitigen Censur, in deinen Gedancken vor GOtt stiessest auff solche, die vor GOtt täglich also winseln über ihre böse Neigung zur Hefftigkeit, Zorn, ꝛc. ꝛc. **Ach thu in mir das schwere Joch der Ubertretung stillen, daß sich mein Hertz zu frieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb in kindlichen Gehorsam!** Wie wenn du solche **Seelen stillen** solltest, wo sie dir ihre Noth klageten, köntestu wohl, bey der Ermahnung zum steten Kampff, zum ablegen, tödten, verneuren vorbey gehen die Ermahnung zur gedultigen Ertragung des Sünden-Standes, und zur gläubigen Erinnerung, daß die Gnade herrsche über die Sünde, durch JEsum Christum; und zur Versicherung, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarme sich der HErr über die, so ihn fürchten, Ps. CIII, 13. und zur Hoffnung auff den neuen Himmel, und die neue Erde nach Gottes Verheissung, in welcher Gerechtigkeit wohne, 2. Petr. III, 13. Gewiß ists, die **auff dem guten Lande, sind auch die, das Wort hören und bewahren in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult**, Luc. VIII, 15. **Und diese Art Christlicher Gedult** ist ein **Stück des Ebenbildes**, das wir in der Erneuerung bekommen haben von dem gedultigen GOtt, Ex. XXXIV, 6. und welches kein Christlicher Haus-Vater bey seiner Kinder-Zucht, kein Christlicher Ehegatte, kein Christlicher Prediger, kein Christlicher Regent entbehren kan. Mit aller Gedult und Lehre muß ein jeder bey der in argen liegenden Welt, seiner Maße nach, klüglich suchen zu verfahren, 2. Tim. IV, 2. Wie nun GOtt bey viertzig Jahren dultete, per προσοφοείαν die böse Weise derer Kinder Israel in der Wüsten, Actor. XIII, 8. So fasse dich auch in Betrachtung deiner bösen Weise, die du so ungern an dir dultest. Sey stille dem HErrn, und warte auff ihn, erzürne dich nicht über den alten Adam, dem sein Muthwille glücklich durch Ubertretungen und Irrthümer bißweilen fortgehet: Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm, erzörne dich nicht, daß du nicht in dem Eyfer wider die Sünde auch übel thuest, denn der alte Mensch wird schon ausgerottet werden zu seiner Zeit: Es ist noch um ein kleines, so ist er nimmer, und wenn du in jenem Leben nach seiner Stäte fragen wirst, wird er weg seyn, Ps. XXXVII, 17. Indessen gehöret diß zur **Sanfftmuth** und **Demuth Christi**, Matth. XI, 1. Wie der unsre Sünde **gedultig** trug, Jes. LVII, 29. und **doch zugleich** selbige opfferte, 1. Petr. II, 24. Also hast du an **einem Theil** nicht wider GOtt zu murren, daß Er dich die Sünde noch läst tragen; Sondern **in Gedult hast du am andern Theil zu ringen**, daß du bey täglicher Vergebung und Erneuerung, der Sünde abgestorben,

ædificationis

aberrant.

Quamobrem

neq; ad dextram neque ad finistram

in Zelo adversus peccati Statum

secedendum,

Sed neque *Dominium peccati* ullo modo fovendum, quippe quod

ben, der Gerechtigkeit lebest: Unser Panier ist das, durch JEsu Wunden sind wir heil worden, 1. Petr. II, 24. Allein wie gesagt, dabey muß die **Herrschafft der Sünden nicht geheget**, sondern der stete **Kampff des Geistes** mit guten Sieg und Seegen unterhalten werden, alldieweil inwendig herrschende Sünden, vorsetzliche Widerspenstigkeit wider das Göttliche Wort der Wahrheit, desgleichen offenbahre Wercke des herrschenden Fleisches und der herrschenden Welt-Lust

cum fide viva, & Statu Regenerationis consistere nequit,

mit dem lebendigen Glauben, mit dem Gnaden-Stand, und mit der Gewißheit der Seligkeit durchaus nicht bestehen können. Denn **alles was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat**, 1. Joh. V, 5. Es hat zwar ein Wiedergebohrner die geschäfftige Sünden-Wurtzel noch in sich, er **sündiget** auch würcklich, und so er gegenwärtig spräche, er habe keine Sünde mehr an sich, verführete er sich selbst,

hinc & superabile renatis,

und die Wahrheit wäre nicht in ihm; er kan auch aus dem Stand der Gnaden durch Unglauben, und Ungehorsam **heraus fallen.** So lange er aber im Gnaden-Stand mit JEsu vereiniget ist, so lange er an der Güte bleibet, und ein Tempel des heiligen Geistes heisset, so lange kan er sich krafft des Geistes, und der Gaben des Geistes Christi, die er mit der Glaubens-Hand fasset aus denen Evangelischen Verheissungen von Christo, so lange er diese annimmt, kan er aller herrschenden Sünden sich entschlagen, das Böse mit Guten überwinden, und das Feld behalten:

& actu superandum

Wer aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOtt gebohren, 1. Joh. III, 9. Zwar zwingt euch die inwohnende Gnade so wenig zur Heiligung, als euch die beruffende Gnade zur Bekehrung gezwungen hat, daher geschichts, daß, wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben, denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder, Rom. VIII, 13. Alldieweil aber nicht nur der heilige Geist auff der **einen Seite** die

in applicatione ἐκτείνεσθαι verbi ad & se res suas, suamq; personam præ aliis,

Kinder GOttes treibet, sondern auch das sündige Fleisch **auff der andern Seite** dieselbe reitzet, als warnet der heilige Geist insonderheit die freyen Kinder GOttes, daß sie durch ihre Freyheit dem Fleisch nicht Raum geben, Gal. V, 13. noch ihre Freyheit zum Deckel der Boßheit mißbrauchen möchten, 1. Petr. II. 16. Und solche Erinnerung ist sehr nöthig, indem **auch die Wiedergebohrnen sich so weit vergehen und vergessen können**, daß sie dencken, weil wir liebe Kinder GOttes

seyn,

seyn, können wir uns wohl was mehrers als andere zu gute halten. Andere mögen wir scharff unter der Ruthe halten, wie die Jüdischen Gesetz-Lehrer, Rom. II, 20. aber mit unserm Knaben Absolon können wir schon säuberlich verfahren. Nicht also, meine Lieben, ihr selbst tretet an die Spitzen, seyd selbst ein Fürbild, 1. Tim. IV, 12. und sehet darauff, daß es redlich zugehe, in der scharffen application des Worts auff eure eigene Person, Affecten, und Wesen, redlich, nicht allein für dem HErrn, sondern auch für denen Menschen, 2. Cor. VIII, 21. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet; So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird GOtt verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr, 1. Cor. III, 16. 17. Doch soll auch diese Verwarnung vor herrschenden Sünden, **in allerley geistlicher Weißheit und Verstand** angenommen und ausgeübet werden. Und deswegen ist bey dem Fleiß in der Heiligung nöthig, daß wir aus der Schrifft iederzeit wahrnehmen (1.) Subjectum, **den eigentlichen Zustand derer jenigen Personen**, die nach Apostolischer Erklärung **vermögend** seyn, sich der Herrschafft der Sünde zu erwehren, damit man die Pferde nicht hinter den Wagen spannen möge. Man brauche fein (2.) Judicium, den **gründlichen Verstand von herrschenden Sünden**, damit man nicht nach eigner Wahl andere zur ungebühr richte, und bey seiner eigenen Prüfung sich versehe. Man bedencke (3.) Ambitum, den **gantzen Umfang derer herrschenden Sünden**, damit man nicht nur von vitiis moralibus und herrschenden Lastern im Leben sich zu reinigen suche, sondern auch von erroribus intellectualibus, und herrschenden Irrthümern seinen Geist vor GOtt rein zubehalten suche; Denn also reiniget der Vater die fruchtbringenden Reben um und um, daß sie als λαὸς περιποιήσεως allenthalben mehr Früchte bringen, Joh. XV, 2. **In was für einem Zustand** müssen also nach der Schrifft diejenigen **Personen** seyn, welche sich aller herrschenden Sünden vor GOtt und Menschen enthalten wollen? Antwort, das lehret das sechste Capitel der Epistel an die Römer, da Paulus anführet Rechtgläubige, Rom. IV, 5. Rom. VI, 17. Gerechtfertigte, Rom. V, 1. in der Gnade Gottes stehende, der Seligkeit gründlich versicherte, v. 2. mit dem heiligen Geist ausgerüstete, v. 5. in GOtt reiche v. 11. im Tauff-Bund würcklich stehende, Rom. VI, 3. mit Christo vereinigte, v. 5. von der Sünden Schuld und Herrschafft befreyete, v. 18. Und diese ermuntert er zur Vermeidung der neuen Sünden-Herrschafft: Wie er denn sehr schön zusammen fasset, theils die Gewißheit unsers Gnaden-Standes: **Haltet**

concurrente.

Prudentia Spirituali, nunquam in praxi pietatis negligenda. Hæc enim in superando Peccati Dominio attendere jubet

(1.) Subjectum, ejusque Capacitatem, quod in *Studio Renovationis* prius Renatum, &

Statu gratiæ praeditum; euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErrn, v. 11. theils die Schuldigkeit unsrer Heiligung: So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, v. 12. theils die Möglichkeit zur Ubermeisterung derer Sünden in dem Glaubens-Kampff: Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemahl ihr nicht unter dem Gesetz seyd, sondern unter der Gnade, v. 14. Nun überlege man, ob ein Sünder, der noch nicht im Glauben stehet, sondern unter dem Gesetz, Fluch und Zorn noch zur Zeit und in Sünden lieget, vermögend sey, die Christen-Pflichten von Vermeidung der Sünden Herrschafft zu fassen, und zuvollziehen: Paulus spricht nein dazu, und daß mit guten Grunde: Weil nehmlich die Rechtfertigung durch den Glauben an JEsu zu gerechneten Gehorsam noch nicht wieder vorher gegangen, so können unmöglich Früchte der Gerechtigkeit erfolgen: Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit, Rom. VI, 20. Wolte man sagen, wie wirds denn mit der Busse und Bekehrung werden, welche ja auch vor der Vergebung der Sünden hergehen, und die Sünden-Herrschafft abbrechen muß? Antwort, ja bey dieser heiligen Ordnung hat es sein unveränderliches Bewenden. Weil aber auch diese Frage das Vermögen Buße zu thun zum Grunde haben muß, als kan nach unser Christlichen Evangelischen Religion unmöglich die Buße eher erfolgen, biß die Fülle der Gnaden und Gaben JEsu durch die Lehre des Evangelii und die Erkäntniß JEsu Christi dem Sünder ist eröffnet worden, daß er weiß, woher alles zu nehmen, Joh. I, 16. biß auch durch die allgemeinen Verheissungen des heiligen Geistes die Erweckung des Glaubens an JEsum so weit ist vorgegangen, daß der Sünder in seinem Sünden-Stand sehen, und im göttlichen Licht erkennen kan das im Finsterniß auffgehende Licht, nemlich von dem allgemeinen Gnaden-Reiche JEsu Christi, von Schenckung des H. Geistes zur Buße, von dem vorhabenden Handel GOttes im Gnadenreich, da er weder bey Schenckung der, Buße, noch bey Vergebung der Sünde auf die Buße, weder bey Austheilung des Heil. Geistes zur Besserung, noch bey Verheissung der Seligkeit handeln will mit uns nach unsern Sünden: Fürchte dich nicht, JEsus Christus ist der allgemeine Fürst und Heyland, der dir und allen Buße geben will; Und das solt du dem zutrauen, der selbst der Anfänger des Glaubens seyn will, Act. V, 34. Wie Er denn durch die itzige Anhörung und Lesung seines Glaubens-vollen Gnaden-Worts seine Hand ausstrecket, und dir den Glauben vorhält, und dich durch Ubergebung des Glaubens ergreiffen will: An der Erkäntniß JEsu kanst du

perinde, atque in *Conversionis & Pœnitentiæ Studio* prærequiritur plenus Auxiliorum Gratiæ apparatus,

du es wahrnehmen, welche schon eine Gabe GOttes ist, du hast GOtt erkannt, oder bist vielmehr von Ihm erkannt, Gal. IV, 9. Warte nur seiner Güte, wie dir zusagt sein werthes Wort. Allen hat Er darinnen versprochen: **Ich will meinen Geist in euch geben**, alsdenn werdet ihr an euer böses Wesen gedencken, und wird euch eure Sünde gereuen, Ez. XXXVI, 27. 31. Dessen soll sich jeder Sünder in Gehorsam des Glaubens unter JEsu Nahmen anmassen, Rom. I, 5. Mit hertzlichem Gehorsam dem Fürbild dieser heilsamen Lehre in denen allgemeinen Evangelischen Verheissungen sich ergeben, Rom. V, 17. An die Lästerung der Feinde darff er sich nicht stossen, so wenig als an die Irrungen der schwachen Freunde, welche diß Geheimniß des Glaubens entweder noch nicht erkennen, oder aus Selbstliebe und Mangel der Verleugnung in diesem Fall, solches zur Ehre GOttes und Christi noch nicht verstehen, fördern und fort treiben wollen. Vielmehr soll man mit Vertrauen auff JEsu bekehrende Gnade, Geist, Gaben, Gnaden-Wirckung und gantzes Hertzens-Regiment sich der **Ordnung göttlicher Traurigkeit** nach dem **Gesetz des HErrn** mit Unterthänigkeit unterziehen lassen, zumal da der natürliche Fleisches-Sinn diß alles nicht zu **erkennen, noch** seine **Nachläßigkeit gebührend zu betrauren** vermag, Rom. VII, 7. Indessen siehet man, daß, wie zur **bußfertigen Unterbrechung der bißherigen Sünden-Herrschafft** niemand eher geschickt ist, als biß er im Grund des Glaubens von JEsu Beystand versichert ist, daß er in ihm die Wercke des Teuffels λῦσαι zerstören, und ihn von des Teuffels Stricken, durch Veränderung des bisherigen Sinnes loß machen wolle, 1. Joh. III, 8. So ist auch kein Mensch vermögend, die auffs neue anwachsende Sünden-Herrschafft in der Erneurung und frommen Christen-Wandel eher zu verhüten, als bis er zur Vergebung der Sünden und Heiligung des Geistes durch den Glauben an JEsu gnugthuende Gerechtigkeit gelanget ist. Daher wenden die Apostel alle Arbeit an, daß sie die Christen beym **Fleiß der Frömmigkeit** erst ihres **Gnaden-Standes** gewiß machen, die Gnaden-Hülffe vorstellen, den Gnaden-Trieb anbringen, die Gnaden-Gaben erwecken, und durch die Barmhertzigkeit GOttes von der Eigen-Liebe, von der Welt-Liebe zur Liebe GOttes, und zu ernstlicher Bruder-Liebe anflammen: **Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber** begebet zum Opffer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst, Rom. XII, 1. Weil aber so wenig Leute im Stand des Glaubens seyn, so strafft der Heil. Geist die Welt hauptsächlich über dem Unglauben, Joh. XVI, 9. und stellet nochmahls JEsum vor als das Licht, auf daß

nec non Certitudo Modi & Medii, quo idem apparatus ex Evangelio impetrari potest;

Ut adeo & Dominium peccati primum in Conversione, & Dominium peccati alterum in Renovatione s. pietate vitæ,

non nisi amplexu usuque Auxilio-

rum gratiæ Christi excuti queat.

daß sie alle durch ihn gläubeten, Joh. I, 7. Hiernechst muß in dem **Urtheil von denen herrschenden Sünden ein** gut Judicium, das ist, ein Christlicher erleuchteter Verstand zum Unterscheid des Guten und Bösen gebrauchet werden: Als mit den Klugen rede ich, richtet, was ich sage, 1. Cor. X, 15. Als unser Heyland einen Menschen am Sabbath-Tage rechtmäßiger Weise hatte gesund gemacht,

2. *Justum de dominantibus peccatis Judicium custodit,*

hielten das die **Juden** vor eine **vorsetzliche** herrschende Sünde wider das dritte Gebot, und zürneten, ihrer Meynung nach, aus gerechten Eyfer der Gottseligkeit über JEsum. Es wieß ihnen aber der Heyland aus der Beschneidung am Sabbath, daß sie im Urtheil über seiner That verstossen hätten, und gab ihnen diese nöthige Lection, welche zur Prüfung des reinen Gewissens, zur Absonderung von bösen Leuten, zum Unterscheid des Guten und Bösen bey einem frommen Leben, ja auch in unserm Predig-Amt hochnöthig ist, will man nicht aus Licht Finsterniß, aus Finsterniß Licht machen, und sich damit das Wehe zuziehen: **Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht,** Joh. I, 28. Im Pabstthum urtheilet man uns Evangelische κατ' ὄψιν, nach **dem Ansehen,** und verdammet uns als **Ketzer,** weil wir uns nicht sichtbarlich zum Greuel des Römischen Stuhls verstehen wollen: Und auch in unserer Kirche wird im Judicio practico, **d. i. im Urtheil und** Application **göttlicher Gebothe** auff die Person und ihre Actiones offt gar sehr verstossen, wenn man unbedachtsamer Weise und aus blinden Eyfer wider das gottlose Weltwesen, diejenigen, als fleischlische, weltlich-gesinnete, thierische Leute aus dem Gnaden-Stand der Kinder Gottes verbannet, welche diesen, jenen Augen nicht allerdings als fromm gefallen. Wohlbedächtig steht von JEsu geschrieben: **Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen,** noch straffen, nachdem seine Ohren hören, Esa. XI, 3. Warum nicht? **Wegen** der Lauterkeit und **Wahrheit,** welche eine innerliche Untersuchung und gründliche Nachricht, eine wahrhafftige Application der Gebothe nach dem Grund der Wahrheit vor GOtt und Menschen erfordert; Er wuste wohl, was **in Menschen** war, Joh. II, 28. Diesem nach trauen diejenigen ihrem Augen-Maß zu viel, welche dencken und sagen: **Wenn ich sehe ein liebreiches Kind GOttes, so ists auch dasselbe;** wenn ich aber sehe, daß man Kindern Gottes nicht in allen recht giebet, oder man hat sonst viel fleischliches an sich, so sind das fleischliche Leute. Es heißet auch hier: Wer Augen hat zu sehen, der sehe, damit er **fleischliche Leute recht erkenne.** Denn es sind 1.) **Fleischliche, die da keinen Geist haben,**

ne male judicando de peccatis prolabamur in peccata more Judæorum, Pontificiorum, & Incautorum inter Nostrates,

qui Oculorum Judicio indulgent,

suo genio serviunt,

ben, Judæ v. 19. Und bey diesen trifft ein: fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, die aber fleischlich gesinnet seyn, mögen GOtt nicht gefallen, Rom. VIII, 5. 8. Offenbahr sind auch die Wercke des Fleisches, Gal. V, 19. Es giebt aber **auch fleischliche** Corinthier, welche Eyfer, Zanck, Zwietracht unter sich hatten, und solche fleischliche Affecten dergestalt in Reden und Spaltungen ausbrechen liessen, daß Paulus ihr Gewissen dißfalls überzeuget: **Seyd ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach menschlicher Weise?** Denn so einer spricht: Ich bin Paulisch, der andere aber, ich bin Apollisch, **seyd ihr denn nicht fleischlich?** 1. Cor. III, 1. 4. Gleichwol war der Apostel so **behutsam**, daß er ihnen bey so gestallten Sachen **den Gnaden-Stand der Kinder Gottes nicht gantz absprach**, sondern diese Fleischliche doch noch vor junge Kinder in Christo erklärete, 1. Cor. III, 1. und aus ihren annoch währenden Gnaden-Stand sie warnete, daß sie doch solchen mit weiter einreissenden Zwistigkeiten nicht verderben möchten. **Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd**, und der Geist GOttes in euch wohnet? So iemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben, denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr, 1. Cor. III, 16. Dabey nehme man sich wohl in acht, daß man nicht aus **fleischlicher Unbedachtsamkeit** vor was fleischliches halte die **geistliche Ritterschafft**, welche zu dieser Zeit aus der Grundveste Evangelischer Religion wider die listigen Anläuffe des Teufels muß geführt werden. Alldieweil Satan die Gottseligkeit des Pabsthums, die Gottesfurcht der Socinianer, die Liebe und Eintracht nach der Reformirten Lehre, das rechtschaffene Wesen in Christo nach der Fanaticorum Irrthum uns ungeprüfet, unter dem Nahmen eines frommen Lebens, guter Wercke, und hertzlichen Bruder-Liebe verhandeln und anschmieren will, daher vermenge man ja nicht die mächtigen Waffen der heylsamen Lehre, mit denen fleischlichen Affecten, mit denen Wort-Streiten: Denn die gute Beylage der heylsamen Lehre, und der wahren Gottseligkeit, nach der Lehre, soll durch den heiligen Geist, der in uns wohnet, **bewahret** werden, 2. Tim. I, v. 14. Solches aber gehet **ohne Kampff und Streit und übles Urtheil** derer Unverständigen nicht ab. Drum leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi, 2. Tim. II, 3. **Unterbleibet aber solcher gute Kampff**, so nimmt in diesem Fall bald die herrschende Sünde der **fleischlichen Sicherheit**, erstlich zwar in deinem **Verstande** überhand, darnach dringet selbige in **Willen**, und durchsäuert bald den gantzen Teig des **Gottesdiensts**, daß du nicht weist, wie du mit dem wahren **Unterscheid** des Guten und Bösen recht dran bist, denn **man bleibt nicht von**

& de Carnalibus modo ab Apostolorum more alieno judicium ferunt.

Hinc ad Carnalia quandoque referunt

Militiam Spiritualem, methodiis Diaboli in negotio pietatis opponendam, & Arma militiæ sacræ cum affectibus carnis confundunt,

Hertzen gehorsam dem Fürbild der Lehre. Rom. VI, 17. Dieser aber solte man in praxi von Hertzen ergeben seyn, wegen der Consequenz im Danck und Gottesdienst, damit alle Actus der Gottseligkeit überein kommen mögten mit der Erkäntniß der Wahrheit, Tit. I, 1. Rom. XVII, 17. Derowegen übe man sich wohl in schrifftmäßiger Nachricht von herrschenden Sünden, und wisse, daß selbige theils in vitiis moralibus in Unart des Willens und Lastern des Lebens bestehen, theils aber auch zuerst die Errores intellectuales, oder die Irrthümer des Verstandes in sich begreiffen, welche wider die geoffenbahrte Wahrheit, sonderlich der Lehre von Christo handeln. Es versündiget sich der Wille des Menschen schwerlich, wenn ihm GOtt durch die heylsame Lehre seine Gnaden-Hand beut, allen Vorschub thut, zur gläubigen Zuversicht ziehet, von sichern Mißbrauch der göttlichen Gnade, von Widerspenstigkeit, Unfruchtbarkeit, Wanckelmuth und äusserlichen Ausbrüchen böser Affecten abhält: Der Wille aber will immer den Irrweg, und will, unerachtet der göttlichen angewandten Mühe und Treue, dennoch GOttes Wege nicht lernen, Psalm. XCV, 10. Da hat GOtt Ursach in seinem Zorn zu schweren: Solche Leute sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Denn wie offt hab ich dich versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt? Matth. XXIII, 37. Er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen, er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben, Ps. CIX, 17. Ja, es ist der böse Wille des Menschen, nach dem Fall, so sehr verderbet, daß, da er nach GOttes Ordnung unter dem Verstand und dessen guten Einrathen stehen, und sich von demselben leiten lassen solte; so macht ers offt, wie die unartigen Weiber Salomonis, die ihren Herrn zum Irrthum und Abgötterey verführeten. Da er nun alt war, neigeten seine Weiber sein Hertz fremden Göttern nach, 1. Reg XI, 4. So bringets auch der böse Wille bey unsern alten Menschen offt dahin, daß er durch Lüste in Irrthum sich verderbet, Eph. IV, 22. Wie aber Salomon deßwegen nicht entschuldiget war, daß er sich die Weiber bereden ließ, Höhen zu bauen, Astharoth dem Greuel von Zidon, und Chamos, dem Greuel von Moab, und Milkom, dem Greuel der Kinder Ammon, 2. Reg. XXXIII, 13. Also ist der Verstand nicht zu entschuldigen, wenn er sich den Willen vorgreiffen läst, wenn er nicht

non fine insigni veri cultus detrimento.

Quare *Dominantia peccata* in *duas* distribuuntur *classes*,

quarum *altera* complectitur *Vitia voluntatis moralia*,

quæ Deo sunt abominationi, ob transgressionem præcepti sacri, & ob neglectum promissi auxilii,

ob Gynæcocratiam a voluntate affectatam,

nicht sitzen bleibt auff seinem Richter-Stuhl, und sein Regiments-Scepter nicht mit gutem Bedacht über den Willen führet: **JEsus nahm ja zu an Weißheit,** Er ward **starck im Geist, voller Weißheit,** Luc. II, 40. 52. daß Er wuste Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwählen, Es. VII, 15. **Und so thät** Er auch **weißlich und gerne den göttlichen Willen:** Er hat geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, Hebr. I, 9. **Und das ist uns zum Fürbild geschehen.** Es sündiget aber der **Verstand** nicht allein mit unbefugten Nachgeben, wenn er gleichsam dem Weiber-Regiment des Willens zur Ungebühr weichet; sondern er träget auch seine **eigene Sünden-Last,** wenn er göttliche Sachen **nicht recht verstehet, nicht recht beurtheilet** noch **unterscheidet.** Also ließ er der Mutter der Kinder Zebedäi ihren Willen daß sie mit aller Devotion, Demuth und Liebe was grosses vor ihre Söhne in dem heiligen Reich Christi ausbath da sie doch solch Reich nach seiner göttlichen Gnaden- und Glaubens-Art nicht verstunde: Ihr wisset nicht, was ihr bittet, Matth. XX, 22. Ach! der natürliche Mensch mit aller Vernunfft, Kunst, Sinnen und Vermögen, wie er ausser der Gnade geschäfftig ist, in freyen Willen, vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß **geistlich gerichtet** seyn, 1. Cor. II, 14. Diesem nach sind die **Sünden des Verstandes** gleichfalls wider Göttliches Gesetz, indem sie GOttes heiligen Sinn und Gedancken nicht erreichen, daher machen sie uns des gantzen Gesetzes schuldig, reitzen den göttlichen Zorn, würcken den Tod, und sind überaus sündig, weil der Verstand durch seine Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkennet, 1. Cor. I, 21. Und wie die Sünden mit Paulo complet also abzutheilen seyn, daß einige wider das Gesetz, andere wider das Evangelium handeln, Hebr. II, 4. So sündiget der Verstand wider das Wort der Gnaden, wenn er das Licht Christum nicht begreiffet, Joh. I, 5. allen Verheissungen in Christo nicht beypflichtet, verfinstert und entfremdet ist von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, die in ihm ist, durch die Blindheit unsers Hertzens, Eph. IV, 18. Wehe denen, die bey sich selbst weise seyn, und halten sich selbst für klug: Wehe denen, die Böses gut, und Gutes Böse heissen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen: Das sind falsche Urtheile des irrenden Verstandes, Es. V, 10. 11. Weil denn bey **ieglicher Sünde** der **Verstand** mit Unwissenheit und Irrthum sich zugleich gar sonderlich vergehet, so werden in der Schrifft alle Sünder beschrieben als Leute, die da **unwissend** sind **und irren,** Hebr. V, 2. Die in Unwissenheit nach denen Lüsten leben, 1. Pet. I, 14.

altera spectat Errores, Ignorantiam & Incuriam Intellectus, deflectentis a Lege & Evangelio *partim* perverso Condescensu,

partim Judicio minus solido de Sacris,

quod excipiunt Censura Dei

Die nicht wissen noch bedencken zu dieser ihrer Zeit, was zu ihrem Friede dienet. Jerusalem ward biß in Grund geschleifft, daß sie nicht erkennet hatte die Zeit, darinnen sie heimgesuchet wurde, Luc. XIX, 43. 44.

ejusque Judicia punitiva.

Und das schwereste Gerichte über die Jüden wird also beschrieben, daß Israel eines Theils **Blindheit** wiederfahren sey, Rom XI, 25.

Pædia ad cavenda Intellectus æque ac Voluntatis peccata,

Darum hüte man sich vor herrschenden Sünden des Verstandes mit gleichen Ernst, als vor Sünden des Willens und des Lebens. Das erste Gebot, so zugleich anhält zur wahren Erkäntniß GOttes und Christi, verbindet uns dazu, und so auch iemand das gantze Gesetz dem Willen nach hielte, er sündigte aber an dem einen, nehmlich an allerley geistlicher Weißheit und Verstand, der ists gantz schuldig, Jac. II, 10.

ad Curam Intellectus in Rebus fidei,

Die alte Schlange, so die gantze Welt verführet, suchet auch mit ihrer Schalckheit unsere Sinne zu verrücken von der Einfältigkeit in Christo JEsu, 2. Cor. XI, 3. Darum will sie die Heiligkeit des Glaubens mit Fleiß von Grund aus in Verstand verderben, und die vollständige Erkäntniß JEsu Christi verdunckeln, damit, wo ja der Mensch vor Menschen Augen noch fromm leben möchte, doch solcher Wandel nicht eingerichtet sey nach der Wahrheit des Evangelii, Gal. II, 10. und also ein blind Opffer bleibe, Mal. I, 8.

Exemplo piorum Judæorum & Græcorum, qui

Bedencket, wie sorgfältig das Wort des Heyls auch denen gottsfürchtigen Jüden zugesandt wurde, Act. XIII, 26. und denen gottsfürchtigen Griechen, Act. XVII, 4. und wie Ananias der gottfürchtige Mann nach dem Gesetz, Act. XXII, 12. zuerst ein Jünger JEsu durch die überschwengliche Erkäntniß JEsu Christi worden, Act. IX, 10. Damit diese alle uns zum Fürbild dienen, wir den schmalen Weg des Gottgefälligen Glaubens in Christo JEsu daran erlernen, durch diese enge Pforte zum Leben und Gottseligkeit eingehen, und zugleich für falschen Propheten uns hüten möchten. Denn diese verderben den Baum der heylsamen Lehre, damit halten sie die guten Früchte auff, daß der Mensch nicht gesund

ad Christum perducebantur, ut jam ex alio fonte, fide nimirum in Christum, nasceretur Pietas.

wird im Glauben, in der Liebe, in der Gedult, Tit. II, 2. Und also verhindern sie, daß man nicht in zuversichtlichen Glauben thue den Willen des Vaters im Himmel, auf die Art und Weise, welche dem Evangelio und denen Gebothen, und dem Grund des Glaubens nicht gemäß ist, Matth. VII, 13. Weil demnach der Heyland diß Stück des Väterlichen Willens uns gar sonderlich aus des Vaters Schooß hat verkündiget, daß man zuversichtlich glauben soll an den Sohn, den Er uns zu gut ins Fleisch zu seinem Mittler-Amt gesandt hat, Joh. VI, 46. so verwahre man seinen Verstand hauptsächlich mit der gantzen Lehre von JEsu Christo, seinem vollen Heyl, und Fülle seiner Gaben: Die Schrifft ists, die von mir zeuget, spricht der HErr, Joh. V, 39. Und ob gleich alles drüber und drunter in der

Kir-

Kirche durch viele Spaltungen, Aergernisse und Irrungen gehen will, ob gleich Verachtung, Verwirrung, Verfolgung Meister spielen will, so sey man doch getrost: Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen, Luc. V,5. Dieser Articul von JEsu Christo bleibt doch das höchste Geheimniß und die Richtschnur der GOtt-anständigen Gottseligkeit, wie Paulus bezeuget: **Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß**, 1. Tim. III,16. Darinnen liegt aller unser Trost, Leben, Frömmigkeit, Buße und Seligkeit. **Hie ist der erste und Haupt-Articul**, schreibt Lutherus Artic. Schmalcald. P. II. **Von diesem Articul kan man nicht weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erden, oder was nicht bleiben will: Denn es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir können selig werden**, spricht Petrus, Act. IV,12. **Und durch seine Wunden sind wir geheilet**, Es. LIII,5. **Und auff diesen Articul stehet alles, das wir wider den Pabst, Teuffel und Welt lehren und leben. Darum müssen wir deß gar gewiß seyn, und nicht zweiffeln, sonst ist es alles verlohren, und behält Pabst und Teuffel, und alles wider uns den Sieg und Recht.** Ach GOtt öffne doch in praxi die Augen, daß alle Ubungen, von GOtt in Christo angefangen, fort und ausgeführet werden: Denn alle unsere Bekehrung, Buße, Seligkeit und Heiligkeit fließet aus diesem Articul, und kan kein Christ seiner Pflicht in der Heiligung nachleben, wo er nicht seines Orts im Glauben dieses Spruchs, als der eintzigen Quelle, versichert ist: **Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort, auf daß Er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträfflich**, Eph. V,25. Aus der allgemeinen Versöhnung JEsu kömmt ursprünglich alle eure Christliche Frömmigkeit her, darum ist die zuversichtliche Zueignung und Ergreiffung des genugthuenden Versöhn-Opffers, bey allen und jeden nöthig, zur Erlangung des heiligen Geistes, zur Vergebung der Sünden, und Einsenckung in den Weinstock, Einpfropffung in den Oelbaum Christum, zur Einpflantzung in seinen Tod und Aufferstehung. Und ist niemand länger vermögend heilige und unsträffliche Lebens-Früchte vor GOtt zu bringen, als so lange er im Glauben, **wie der Rebe im Weinstock, bleibet**, Joh. XV, 4. Der Unglaube macht, daß **wir Fremde und Feinde seyn durch die Vernunfft in bösen Wercken. Nun**

Centrum enim omnis piæ praxeos est Christus, fide cum omnibus beneficiis apprehendendus.

Simus ergo Auditores hujus verbi,

aber hat Er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß Er euch darstellete heilig, und unsträfflich, und ohne Tadel für Ihm selbst, so ihr anders bleibet im Glauben gegründet, und veste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, Col. I, 21. Nur kömmts auff die rechte praxin an, daß wir nicht nur Redner und Hörer, sondern auch **Thäter** dieses Wortes seyn, **alles und in allen Christus**, Col. III, 11. Solchergestalt lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit, und alles was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn, Col. III, 16. 17. Glaubet an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes, damit ihr nicht gerichtet werdet, Joh. III, 18. **Alle könnet ihr durch Ihn, als das erleuchtende Licht, glauben**, Joh. I, 7. Darum bezeuget Er das Wort seiner Gnade, daß ihr gläubig werden möget durch die Gnade, Act. XVIII, 27. Und darum komt das Wort euren Ohren so nahe, weil solches das Hertz zur Ubernehmung der Erkäntniß, Beyfalls und Zuversicht zuerst bringen, darnach wieder über sich in Mund zur hertzlichen Bekäntniß JEsu Christi steigen soll, Rom. X, 17. 18. In seinem Nahmen lässet Er predigen Buße und Vergebung, Luc. XXIV, 47. Damit die Buß-Gabe aus seinen unvergänglichen Gnaden-Saamen entspringen, und das Hertz fest werden möge, welches geschiehet durch JEsu Gnade, 1. Petr. I, 23. Hebr. XIII, 9. Glaubets: nicht eine jede **Liebe** stehet GOtt an, sondern nur **Liebe** mit **Glauben**, Eph. VI, 23. Darum lasset eure Hertzen zusammen gefasset werden in **der Liebe, zu allen Reichthum des gewissen Verstandes**, zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und des Erkäntniß, Col. II, 2. Euer **Gebeth** geschehe im Nahmen JEsu Christi, damit es GOtt gefällig, und nach JEsu Betheurung recht erhörlich sey, Joh. XVI, 23. Eure **Hoffnung** gründe sich auff Christum, weil Er durchs geschriebene Evangelium in euch kommt, und durch den Glauben an dasselbe in euch wohnet, dieser ist die Hoffnung der Herrlichkeit, Col. I, 27. In aller **Gedult**, zumal bey unverschuldeten Leiden wapnet euch mit dem Sinn des unschuldig-leidenden und durch sein Leiden euch aushelffenden JEsu. Selbst zur Gedult hilfft euch dieser Hirte und Bischoff eurer Seele, weil Er ist euer HErr, und euer GOtt, der GOtt der Gedult und des Trostes, Rom. XV, 5. Alle **Eheleute** dencken an das grosse Geheimniß von Christo und der Gemeine, Eph. V, 22. 25.

sed & factores

ἐνεργεία fidei iterum iterumque

donandæ, accendendæ, confirmandæ,

ut Genuina *Charitas* ex *fidei principio* dignoscatur, indeque dirigatur

PRAXIS precum, spei, patientiæ, amoris conjugalis,

Alle

Alle **Glieder der Evangelischen Kirche** sehen zu, daß sie in wohlgearteter **Einigkeit des Geistes** stehen mögen; daß wir einerley gesinnet seyn untereinander nach JEsu Christ, auf daß wir einmüthig mit einem Munde loben GOtt und den Vater unsers HErrn JESU Christi. Dieser hat uns ja zuerst aufgenommen, zu GOttes Lob, Rom. XV, 5. Alle **Tröstungen** in allen unserm Trübsal weiset uns GOtt in Christo an; Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in alle unsern Trübsal, daß wir reichlich getröstet werden durch Christum, 2. Cor. I, 3. 5. **Im Leben und Sterben** haltet fest an Christo JEsu: Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, weil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn, denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen: Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn: Darum fleißigen wir uns auch, wir seyn daheim oder wallen, daß wir Ihm wohl gefallen, 2. Cor. V, 6. In Christo dem Geliebten hat uns GOtt angenehm gemacht, Eph. I, 6. Damit auch unsere **geistliche Opffer** GOtt angenehm seyn mögen durch JEsum Christum, 1. Petr. II, 5. Summa: Bey der gantzen Aehnlichkeit unserer Glaubens-Lehre, bey allen Glaubens-Ordnungen, Pflichten und Tröstungen könnet ihr euch am besten fassen, und am gründlichsten gegen lose Verführung, gegen eigne Wahl und Schein der Weißheit, und selbst-erwählte Geistlichkeit und Demuth verwahren, wenn ihr euch haltet an das Haupt Christum, aus welchem der gantze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also wächst zur göttlichen Grösse, Col. II, 19. Nun GOtt wecke unsere Hertzen auff, daß wir in der Vorbereitung zum frühzeitigen Tod nach dieser Regul einher gehen, und in dieser Ordnung des Friedens und der Barmhertzigkeit gesichert seyn, Gal. VI, 16.

unitatis pacifica,

solatii,

in vita & morte,

ad evitandas quarumcunque seductionum vias, & solidam præparationem mortis in Christo Jesu placide

Hiemit bestelle, lieber Christ, dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben. Memento mori, gedencke, daß du nicht nur sterben mußt, sondern auch mit der geschwinden Todes-Post abgehen könnest: GOtt kans mit dir ausmachen den Tag vor Abend, Esa. XXXVIII, 14. Disce mori, sorge von nun an, daß du selig im HErrn sterben, und das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen biß ans Ende behalten mögest, 1. Tim. II, 9. Gaude mori: Also ziehe, wie jener Kämmerer, deine Strasse frölich, Act. VIII, 39. Sorge nicht vor deine Seele, die deinem Heyland gefället, wegen der Besprengung mit seinem Blut, und von Ihm geliebet, bewahret, und durch die Engel in Abrahams Schooß geleitet wird, Luc. XVI, 22. Das ist der Wille des Vaters, daß JEsus nichts verliehre von allem, daß er Ihm gege-

quovis tempore obeundæ. gegeben hat, Joh. XVII,39. Sieheſt du nicht in deinem ſeligen Tod den Himmel offen, und des Menſchen Sohn mit ausgereckten Armen zur Rechten GOttes ſtehen? Bitte, ſpricht Er, was ich dir thun ſoll, ehe du von der Welt genommen werdeſt; Antwort: HErr, was ſich Stephanus ausbath: HErr, behalte denen Menſchen ihre Sünde nicht! HErr JEſu, nimm meinen Geiſt auff! Act. VII, 59.

AMEN! Gewiß, der Vollender deines Glaubens wird dir dieſe letzte Bitte nicht abſchlagen, du aber gehabſt dich wohl, und fähreſt wohl:

Ich ſterb heut oder morgen,
Meine Seel wird GOtt verſorgen.
Soll dieſe Nacht die letzte ſeyn
In dieſem Jammerthal,
So führ mich, HErr, im Himmel ein
Zum auserwählten Saal.
Und alſo leb und ſterb ich dir,
Du ſtarcker Zebaoth,
Im Tod und Leben hilffſt du mir,
Aus aller Angſt und Noth.
Amen!

Lebens-

Lebens-Lauff.

WAs nun unsers Hochseligen vornehme Ankunfft, wohlgeführten Lebens-Wandel und frühzeitiges Absterben betrifft; So ist der weyland Hoch-Edle, Veste, Hochgelahrte und Hochweise Herr Johann Alexander Christ, auf Probst- und Groß-Deuben, berühmter JCtus, Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ernennter Appellation-Rath, des Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichts dieser Sächsischen Lande Assessor, und Hochansehnlicher des Raths allhier den 29. Jan. an. 1686. an das Tages-Licht gebohren. Sein Herr Vater war der weyland Magnificus, Hoch-Edle, Veste und Hochgelahrte Herr Johann Alexander Christ, hochberühmter JCtus, Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Rath, des löblichen Schöppen-Stuhls allhier Assessor, Hoch-meritirter Bürgermeister dieser Stadt, und treufleißiger Vorsteher der Kirchen zu St. Thomæ, Herrn Alexander Christens, Fürstl. Brandenburgischen Castners derer 6. Aemter Wunsiedel, und Frauen Annen Marien, gebohrner Heringen, hinterbliebener Herr Sohn; Die Frau Mutter, die Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugendbelobte Frau Regina, Herrn Johann Theodori Kochs, vornehmen Leipziger Bürgers und Handels-Herrn, und Frau Theodoren Sabinen Sitzmannin, nachgelassene Frau Tochter. Diese des seel. Verstorbenen theuerste Eltern haben Ihn alsobald durch das seligmachende Bad der heiligen Tauffe der Christlichen Kirchen einverleiben lassen, auch nicht geringe Sorgfalt vor seine Erziehung und zeitliche Wohlfahrt allemal angewendet; Dannenhero selbige Ihn, so bald es der Zustand seiner Jahre verstattet, rechtschaffenen Præceptoren untergeben; maßen

Er von Herrn M. Friedrich Wernern, S.S. Theologiæ Baccalaureo, und ietzo wohlverdienten Mittags-Prediger allhier, und Herrn M. Valentin Hämischen, nachmahligen Diacono zu Grimma, die prima pietatis principia und fundamenta latinitatis erlernet/solche auch auf der öffentlichen Stadt-Schule zu St. Nicolai allhier unter der treuen Obsicht Herrn M. Meisters, Herrn Crells, nunmehrigen Licentiati Theologiæ und P. P. ordin. Herrn M. Bonickens, Herrn M. Keilhackers, und Herrn M. Dreßlers, vornehmlich aber durch die privat-Anführung vorerwehnten Herrn Lic. Crells dergestalt expoliret, daß er nicht weniger noch auf besagter Schule schöne Specimina seines herrlichen Ingenii, durch unterschiedene öffentlich gehaltene Orationes ablegen, als derselben Anno 1701. im Monat Decembr. rühmlichst valediciren, und seinen unermüdeten Fleiß in denen höhern Disciplinen auf der hiesigen Academie fortsetzen können; Gestalten er bey Herrn D. Gottfried Oleario, hochberühmten Theologiæ Doctore und Professore ordinario, und wohlgedachten Hrn. Lic. Crellen Philosophiam Theoreticam & practicam gehöret, bey dem Kön. Pohln. und Churfl. Sächß. Rathe und Historiographo Hrn. D. Mencken Collegia historica gehalten, darneben aber alsobald einen glücklichen Anfang in Studio Juris, zu welchen Ihn das herrliche Beyspiel seines theuersten Herrn Vaters ermuntert, zu machen angefangen. Nachdem Er nun von des itzigen Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Raths, des Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichts Assessoris, der Leipziger Juristen-Facultät Professoris und Ordinarii, auch Canonici zu Merseburg, Herrn D. Lüderi Menckens, ingleichen Herrn D. Franckensteins, des hochlöbl. Ober-Hof-Gerichts, geistlichen Consistorii und löblichen Schöppen-Stuhls allhier respective Assessoris und Advocati ordinarii solider Information in omni juris parte nützliche Profectus gemachet, und von seiner erlangten gründlichen Wissenschafft, so wol in Collegiis Disputatoriis,

riis, als in der über den 5. 6. und 7den Titul der Sächß. Processs-Ordnung gehaltenen Dissertation deutliche Proben abgeleget; gieng Er auf Befehl seines Herrn Vaters Anno 1705. nach Tübingen, und setzte den Cursum Juris bey Herrn D. Gabriel Schwedern, Comite Palatino Cæsareo, Hoch-Fürstlichen Würtenbergischen Rathe und Antecessore daselbst, und Herrn Michael Grossen, Juris Doctore & Prof. ordinario, mit so guten Succesß fort, daß Ihm auf wohlgedachter Universität zu Tübingen, nach ausgestandenen Examinibus und gehaltener Disputation de pacis religiosæ constantia & perpetuitate der Gradus Doctoris den 27. April 1707. mit grösten Ruhm conferiret wurde. Hierauf sahe der Hochselige sich in einigen Schweitzerischen Städten um, und war im Begriff eine Reise nach Holland und weiter zu thun. Weiln aber Göttliche Direction gantz ein anders über Ihn beschlossen; muste die demselben zu Franckfurth am Mayn zugestossene Unpäßligkeit, seinen Herrn Vater veranlassen, Ihn zurück und nach Hause zu beruffen, da Er kurtz nach seiner Wiederkunfft von E. E. Hochweisen Rathe dieser Stadt zu einem Mit-Gliede dieses wohllöblichen Collegii erkieset, und auf vorhergehende allergnädigste Königliche Confirmation den 29. Augusti des 1707ten Jahres würcklich recipiret wurde. Allein das hierüber geschöpffte Vergnügen minderte das darbey zugestossene schwere Creutze um ein grosses, indem noch desselben Tages, als Er die Raths-Stelle erhalten, sein liebwerthester Herr Vater in eine tödtliche Kranckheit verfiel, und daran den folgenden 1sten Septembr. unvermuthet verstarbe. Ob nun wohl diese harte Probe unsern Hochseligen in nicht geringe Consternation setzte; so übergabe sich doch sein gelassenes Hertze lediglich der weisesten Regierung des Allerhöchsten, dessen gnädige Direction Ihn ferner dahin leitete, daß Er eine eheliche Liebe auf des Königlichen Pohlnischen und Chur-Fürstlichen Sächß. damahligen

Hof- und Justitien- nachmahligen würcklichen geheimbden Raths, Herrn Caspar Christian Seligmanns eintzige Jungfer Tochter, Jungfer Sophien Catharinen warff, auch diese ietzo über des Hochseligen unvermuthetes Absterben höchst-bekümmerte Frau Wittwe, mit beyderseits vornehmen und werthesten Eltern Genehmhaltung und Zufriedenheit in Zittau durch Priesterliche Hand den 25. Junii 1709. sich antrauen ließe. Und nunmehro hoffete unser Hochseliger die süssen Früchte dieser angenehmen Verbindung in stillem Vergnügen zu genießen. Allein der grosse GOtt, welcher hierunter sein sonderbares Absehen hatte, unterbrach solche Ruhe durch die in sehr kurtzer Zeit nacheinander erfolgten Todes-Fälle, seiner hertzlieb-gewesenen Frauen Schwestern und Herrn Schwägere, und die ihm dadurch zugewachsene und auff dem Tod-Bette seiner seligen Anverwandten anbefohlene Obsicht derer zurück gebliebenen Wäysen. Jedennoch minderte seine Vater-Treue noch die darüber empfundene Bekümmerniß durch anderweitige Glückseligkeiten, indem Ihro Königliche Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen unsern Hochseligen die allerhöchste Gnade bezeigete, und Anno 1710. zu dero Appellation-Rath ernenneten, auch zu gleicher Zeit eine Assessur in dem Hochlöblichen Ober-Hof-Gerichte allhier conferirten, und hierüber der grundgütige GOtt eben in diesen und folgenden Jahren seinen vergnügten Ehestand mit 4. Söhnen, Johann Alexandern, Christian Wilhelmen, Gottlob Friedrichen und Quirin Heinrichen segnete. Wie aber des Hochseligen gantzes Leben ein steter Wechsel glücklicher und widerwärtiger Zufälle gewesen; Also blieb auch diese Vergnügung nicht lange beständig. Denn bey Anfang des anitzt lauffenden 1714ten Jahres starb ihm sein jüngster Sohn, Quirin Heinrich, wenig Wochen nach seiner Geburth, welchen am letzt-verwichenen 26. Julii seine hertzgeliebte-

liebteste Frau Mutter aus dieser Zeitlichkeit zu seiner grösten Betrübniß folgete. So empfindlich nun dieser doppolte Verlust, so beschwerlich die dornichten Creutz-Wege Jhme vorkamen, so getrost und standhafft folgete er doch diesem, und allemahl der göttlichen Leitung nach, wie Er denn sich Lebenslang dahin beflisse, damit Er dem von seinem Herrn Vater ererbten Nahmen sich gemäß bezeigen, und einen unsträfflichen Wandel führen möchte: Zu dem Ende Er durch fleißige Abwartung des öffentlichen Gottesdiensts seine Andacht ermunterte, durch inbrünstiges Beten und Singen zu Hause sein Hertze wider die gefährlichen Anfälle derer geistlichen Feinde verwahrete, durch öfftern Gebrauch des heiligen Abendmahls seinen Glauben stärckete, und durch unnachläßiges Lesen der heiligen Schrifft seine Seele bey dem zugestossenen vielfältigen Unglücke beruhigte, in denen ihm anvertraueten Aemtern die obliegende Verrichtungen mit unermüdeten Fleiße und sonderbahrer Dexterität beobachtete, seinen liebwerthesten Eltern mit schuldiger Devotion und Gehorsam, so wohl der werthgeschätzten Frau Ehe-Liebste mit ungefärbter Liebe und treuester Ergebenheit begegnete, seiner lieben Kinder Erziehung mit wahrhaffter Vater-Treue besorgete, denen Angehörigen und Verwandten, besonders denen von ihren seeligen Eltern ihme anvertrauten Jungfer Muhmen wahre Freundschafft erwiesen, seinen Bekandten und guten Freunden eine ungeschminckte Redlichkeit und willige Dienstgeflissenheit, und gegen iedermann sich also bezeigete, daß seine Ruhmwürdige Conduite Jhm bey Hohen eine besondere Liebe, bey seines gleichen ein festes Vertrauen, bey Geringen eine grosse Hochachtung, bey allen aber die gewisse Hoffnung, Er werde dereinst dem gemeinen Wesen ersprießliche Dienste leisten, erweckte.

Ob nun wohl jedermann Jhme ein langes Leben von

Grund des Hertzens wünschete; So wolte doch die von Jugend auff bey Jhm befundene Dispositio Asthmatica und hievon dann und wann zugestossene hefftige paroxysmi solches nicht prognosticiren, vielmehr, und da Er von 4. Wochen her unterschiedene starcke insultus Asthmaticos erfahren, hat Er den 4. Septembr. nachdem Er Tages vorher das heilige Nachtmahl mit sonderer Andacht genossen, auch selbigen Morgen noch kurtz vor seinem Ende von seinem Beicht-Vater, Herrn Licent. Carpzoven, eingesegnet worden, frühe gleich nach 7. Uhr zu höchster Bekümmerniß derer Seinigen den Geist aufgegeben, und also sein wohlgeführtes Leben nicht höher gebracht als auff 28. Jahr, 7. Monath, 2. Wochen und 5. Tage.

Wir preisen die hohe Herrschafft JEsu Christi, über unser Leben und Tod, welche Er uns bey dem frühen Absterben des Herrn Appellation-Raths zu erkennen giebet, damit wir seine Macht und Weißheit bey diesen seinem Regiment verehren mögten. Wir überlassen Jhm die Seele des Verstorbenen, und ergeben seinen Leichnam der gewaltigen Hand, die ihn aufferwecken wird am Jüngsten Tage. Die Frau Wittwe und Wäysen heilige der HErr unser Herrscher durch und durch, damit ihr Geist gantz samt Seel und Leib unsträfflich erfunden werde an den Tag Christi. Die hochwerthe Familie nehme Christus in seine Gnaden-Regierung, und friste ihr Leben zur Heiligung, Segnung, und Vorbereitung zu einen bessern Leben. Die vornehmen Collegia, und insonderheit E. Hoch-Edles Raths-Collegium benedeye GOtt, und versorge es stets mit solchen Gliedern, die da haben Josephs von Arimathia Art und Sinn. Uns alle aber erinnere der HErr, daß heute noch unser Jüngster Tag anbrechen, und die Stimme des Sohnes GOttes mir und dir zu Ohren kommen möge, wie dort dem Daniel: Du aber Daniel gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du auffstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Mein GOtt, mach mich darzu bereit, es dient zum besten allezeit. Wer solches von Hertzen mit mir begehret, der bete in Geist und in der Warheit ein gläubiges und GOtt ergebenes Vater Unser.

Re-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/100 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rector Academiæ Magnifice,

Hoch-Wohlgebohrner Herr, Magnifici,

Nach Stand und Würden Hohe und Hochgeschätzte Anwesende.

ES hat zwar alles unter dem Himmel seine Zeit, und Sterben hat auch seine Zeit, der Tod aber pfleget, unserm Bedüncken nach, sich nicht allemahl an die Zeit zu binden. Der Zeit und Vernunfft scheinet nichts gemäßer zu seyn, als daß das Alter vor der Jugend, und Eltern vor ihren Kindern die Schuld der Natur bezahlen; der Tod aber richtet sich nicht allemahl nach dieser Rang-Ordnung, und man hat bey allen Völckern, und von allen Zeiten her bemercket, daß die Jugend auch hierinnen offt schneller, als das Alter, gewesen, und die Kinder ihren Eltern die Bahn zum Sterben gebrochen haben. Wolte GOtt! ich dürffte diese Wahrheit nur mit denen aus dem entfernten Alterthum entlehnten Beyspielen eines Lucius Bibulus, Papinianus Hostilius, oder einer über den Hintritt ihres geliebten Sohnes bestürtzten Cornelia und Marcia behaupten, so würden die Antlitze des

vornehmen **Christischen Hauses** ietzt nicht mit Boy verhüllet, und ihre Augen nicht mit Thränen überschwemmet seyn.

Es sind noch nicht sechs Wochen, als dieser **Hochansehnlichen Trauer-Versammlung** an eben dieser Stelle von mir der Hintritt einer **Hoch-Edlen Matron** und Zierde Ihres Hauses angekündiget wurde, welcher bey erlangtem Ihren Alter nichts so empfindlich gefallen war, als daß Sie den Tod derjenigen, so Sie entweder unter Ihrem Hertzen getragen, oder doch diesen von Ihr gleich geachtet worden, bey Ihrem Leben erfahren sollen. Allein, gleichwie ehemahls bey denen Römischen Leich-Begängnissen der Scheiter-Hauffen und der Altar, der Cörper des Verblichenen und das Räuch-Faß jedes mahl bey einander stunden, so wurde auch der Schmertz so wol bey der **Hochseeligen**, als nach dieser ihrem Absterben bey denen **Hinterlassenen** mercklich gemindert, weil doch noch ein eintziger Sohn übrig blieb, welcher nach der von Ihm gefaßten Hoffnung den erlittenen Verlust wiederum ersetzen konnte. Siehe! aber, dieser gehet nunmehro auch den Weg alles Fleisches: und ob zwar der Tod in so weit die Ordnung der Natur beobachtet, daß die Mutter dem Sohne in der Sterbligkeit voran gehet, so verletzet er doch zugleich selbige, indem er uns einen Mann in der Blüthe seiner Jahre entziehet, und viele auff die Gedancken bringet: **Sterben habe hier noch nicht seine Zeit gehabt.**

Hohe und Hochgeschätzte Leichen-Begleiter, Sie verstehen ohne mein Erinnern, daß diese Rede auff den weyland **Hoch-Edlen, Vesten, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn, Herrn D. Alexander Christ, auff Groß- und Probst-Deuben, Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Chur-Fürstlichen Durchlaucht. zu Sachsen Appellation-Rath, des Chur- und Fürstlichen Hochlöblichen Ober-Hoff-Gerichts allhier Beysitzern, und Vornehmen des Raths,** gerichtet ist, welchen ein früher, doch sanffter, Tod am jüngst-abgewichenen 4. Septembr. in dem neun und zwantzigsten Jahr seines Alters von uns hinweg genommen hat.

Ist

Ist es aber denn wahr, daß das Sterben bey unserm Hochseeligen Herrn Appellation-Rath seine Zeit gehabt habe? Gewiß, ich höre hier so viel scheinbare Einwendungen, welche nicht so fort mit einem Catonischen Gesichte zu verwerffen sind, sondern wohl verdienen, daß man sie anhöre, und mit einer betrübten Gemüthern schuldigen Bescheidenheit beantworte.

Ich setze zwar zum voraus, daß dem Hochseeligen selbst die kurtz abgemessene Zahl seiner Tage niemahls zu wenig geschienen. Die Augen seines Verstandes waren viel zu hell, als daß Er sich die Trennung der Seele von dem Leibe unter einer Larve vorstellen sollen, in welcher sie denen meisten entsetzlich vorkommt. Er wuste dieses unvermeidliche Gesetze der Natur, und daß diese Bedingung unserer Geburth so gleich mit angehänget werde: die Offenbahrung aber lehrte Ihn, daß der Tod eine Straffe der Sünde sey, welche denen Gläubigen zu Erlangung einer unvergänglichen Glückseligkeit angediehe. Die von dem Himmel Ihm gegönneten Vortheile, ich will sagen, eine glückliche und vergnügte Ehe mit Seiner innigst-geliebten Seligmannin, der nunmehr Hochbetrübtesten Frauen Wittib, die mit derselben erzeugten angenehmen Kinder, die von dem gütigen Verhängniß Ihm sonst zugeworffenen Glücks-Güter hielt Er zwar in gebührender Hochachtung, war aber zugleich überzeuget, daß Ihm von allen diesem nicht so wohl das Eigenthum, als nur die Aufsicht und sorgfältige Verwahrung zustünde, von denen Ihn die göttliche Vorsehung nach ihrem freien und unbedingten Rath-Schlusse zurück zu ruffen jederzeit berechtiget wäre. Diejenigen, so Ihn auff seinem Krancken-Bette etwas näher beobachtet, werden Ihm das Zeugniß abstatten, daß an Ihm keine Furcht des Todes wahrzunehmen gewesen, und daß Er Seine Auflösung, und die mit selbiger verknüpffte Verlassung aller irrdischen Güther mit eben der Gelassenheit erwartet, mit welcher Er die Verlängerung seiner Jahre würde angenommen haben. Es ist aber diese Probe um so viel höher zu schätzen, je gewisser es ist, daß unser Sterbe-Bette der letzte und auch vielleicht der eintzige Aufftritt im Leben ist, wo der Mensch

ohne Masque spielet, und alle Verstellung ihre Endschafft erreichet.

Mich bedüncket also, daß die, welche glauben: Sterben habe bey dem Hochseligen Herren Appellation-Rath noch nicht seine Zeit gehabt, ihre Absicht insonderheit auff diejenigen richten, denen Er mehr, als sich selbst gebohren zu seyn erkannte, ich will sagen: auff das gemeine Wesen, die Seinigen, und die, so das Band einer ungeheuchelten Freundschafft mit Ihm vereiniget hatte. Ist mir recht, so sind ihre Einwürffe diese: Das gemeine Wesen fühle jedesmal einen empfindlichen Angriff, wenn die, von denen es eine ungezweiffelte Hoffnung sich gemacht dermaleinst unterstützet zu werden, bey dem Antritt ihrer löblichen Verrichtungen verfielen, und die zugewartenden Früchte schon in der Blüthe verderben müsten. Das fünff-jährige Band der Ehe sey allzufrüh zerrissen, und der Wittwen-Stand gehöre vor ein höheres Alter. Kindern geschähe allzuweh, wenn sie zu Wäysen würden, ehe sie ihren Vater kennen lernten. Der Verlust sey allzugroß, einen so auffrichtigen und beständigen Freund zu verliehren, und hiedurch auf einmal des Vermögens sich entsetzt zu sehen, die ihm schuldige Verbindlichkeit in der That zu bezeigen. Und es lauffet endlich alles darauff aus: **Sterben habe bey unserm Hochseeligen Herrn Appellation-Rath noch nicht seine Zeit gehabt.**

Nach dem verlohrnen Guth ein Verlangen tragen, und dessen Verlust bedauren, verdammen weder GOtt noch Menschen: und wer in dergleichen Fall die Empfindligkeit derer Gemüther ausrotten wolte, würde sich, wie die Schule des Cleanthes, eine Menschheit bilden, so niemahls gewesen, und auch künfftig nicht seyn wird. Eben der, welcher geschrieben: **Sterben habe seine Zeit**, hat auch hinzu gesetzet: **Klagen und Weinen habe seine Zeit.** Der Mensch hat aber dennoch hier zwey Lehren in acht zu nehmen, deren die erstere: Daß auch das Sterben unsrer Geliebten von GOtt sey, und allemahl seine Ursache habe, ob wir diese gleich nicht allemahl verstehen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/104 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stehen. Die andere: daß wir die erlangte Glückseligkeit unserer Verstorbenen erkennen sollen. Jene lehret uns unsern Willen dem Göttlichen unterwerffen; diese aber behutsam seyn, daß wir unsern Eigennutz nicht unter dem falschen Nahmen der Liebe zu verstellen suchen.

Ich gestehe demnach sehr gerne, daß ein längeres Leben unserm **Hochseeligen** eine erwünschte Gelegenheit gewesen wäre, seine Dienste zum Besten des gemeinen Wesens auffzuopffern. Die Ihm beywohnenden gründlichen Wissenschafften, Sein herrliches Gedächtnis, die hurtige Entscheidungs-Krafft, die unermüdete Begierde mit dem anvertrauten Pfunde wohl zu wuchern, die bereits rühmlich abgelegten Proben, das ohn Unterlaß zur Nachahmung ihn auffmunternde Bildnis seines **Herren Vaters** lassen uns dißfalls keinen Zweiffel übrig. Allein, was bekümmern wir uns viel, wie lange der Erhalter Bürgerlicher Gesellschafften sich eines oder des andern zu seinem Endzweck gebrauchen wolle? und was verliehret der, welcher zeitig abgelöset wird? nachdem sein Lob nicht darauff beruhet, wie lange er, als welches ausser seiner Gewalt ist, sondern wie wohl er seinen Verrichtungen vorgestanden habe. So ist auch die Ehe zwar ein unzertrennliches Band, doch nur in Ansehung derer Verehlichten; der Himmel aber, welcher es geknüpffet, kan selbiges, wenn er will, wieder auffl\u014dsen: und seine heilige Absichten wissen die folgenden Umstände dergestalt zu fügen, daß Wittwen und Wäysen derer Ihren Zustand sonst begleitenden Mängel nicht einmahl gewahr werden. Endlich erfordert das Wesen einer wahrhafften Freundschafft an dem Glücke des Geliebten mit theil zu nehmen, wenn es auch mit unsrer Unlust geschehen solte; und sie wird so denn erst recht vollkommen, wenn beyde Theile mit einander streiten, welcher dem andern durch Nachsetzung seiner eignen Vortheile zuvorkommen möge. Ich betäube demnach hier meinen eignen Schmertz; wiewohl das Angedencken meines hochgeliebten Freundes keine Zeit in meinen Hertzen auslöschen wird; und bin versichert, **daß zwar iehzt Trauren seine Zeit habe, aber auch Sterben bey dem Hochseligen seine Zeit gehabt habe.**

Nunmehr folget in natürlicher Ordnung, daß auch Begraben, und den erblaßten Cörper unsers **Hochseligen Herrn** Appellation-**Raths** zu seiner Ruhe-Städte zu bringen, seine Zeit habe. Und dieses ist die Ursache, **Hohe und Hochgeschätzte Anwesende**, daß Sie sich allerseits bey jetziger Abend-Stunde in diesem Ort zu versammlen hochgeneigt geruhen wollen. **Die Hochbetrübte Frau Wittib** und sämmtlichen **vornehmen Leidtragenden** statten Ihnen hievor verbindlichen Danck ab; Sie erbiethen sich bey allen vorfallenden Gelegenheiten zu allen ersinnlichen Gegen-Diensten. Sie wünschen Ihnen allerseits die Verlängerung Ihrer Jahre, und daß man sehr spät von Ihnen sagen möge: **Sterben habe seine Zeit gehabt.**

Gehalten im Trauer-Hause
den 6. Sept. Anno 1714.

von

D. Gottfried Leonhard Baudis.

Rector

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/106
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RECTOR
UNIVERSITATIS LIPSIENSIS
Ad audiendam Concionem
NOBILISSIMI VIRI
DN. JOHANNIS ALEXANDRI CHRISTII,

In Jure utroque Doctoris, Regii Polonici & Electoralis Saxonici Consiliarii ab Appellationibus & Dicasterii Provincialis Supremi Assessoris, & in Civitate hac Senatoris

MEMORIÆ SACRAM,

In Ædem Thomanam

Sub horam primam pomeridianam crastinam

CIVES SUOS

invitat.

VAlens Imperator Arrianæ hæresi addictus interrogabat orthodoxos: Quota pars orbis estis vos? Quæ quæstio in mentem venit, cum legeremus titulum libelli: Christianos quærens, & tandem feliciter inveniens Ethnicus, scripti lingua Germanica ab Arnoldo Wesenfeldio, Philos. Prof. & Cons. Francof. impressique anno proxime præterito cIↃIↃccxIII. In præfatione Auctor, scriptis aliis inter eruditos clarus, monet permirum alicui videri posse argumentum libri, cum omnes Orbis partes, & in iis maxime Europam Christiani repleant: ideoque stolide eos quæri, quorum copia omnis regio abundat. Enim vero queritur vehementer, in fertili propagatione nominis Christiani, Christum in tam paucis animabus formam nactum esse, & fere ubique Christianos nomine, ore, hypocrisi, Christianarum sectarum asseclas inveniri, opinatos notitiam historiæ de Christo, cum fiducia amoris experte in Salvatorem, ad cujus imaginem transformari non student, sufficere ut sint Christiani. Idque eo magis, quod externas ceremonias in audiendis concionibus, in precibus, in usu sacræ Cœnæ & similes cum aliis diligenter observent. Ethnicum suum, quærentem inter Christianos veros Christianos, natura Christianismi, sine præjudiciis ex externo historico, nominali & sectario Christianismo, juxta solam Spripturam sacram, & in ea veris Christianis adscriptas proprietates præstantes cognita, non potuisse certe aliter judicare, quam homines, quales in singulis generibus vitæ plerosque cernebat, non aliter habendos, quam aut bonos aut malos gentiles Considerantem vero sublimitatem & præstantiam Christianæ Doctrinæ, qualis præcipue in libris Novi Testamenti continetur, & insuper excellentissimam imaginem sanctissimi Christi, (a quo nominari non verentur) non potuisse non turbari, ignarum, an Scriptura S. plus quam fieri potest aut debet, requirat, aut, an Christiani suam religionem, & tantopere laudatam divinitatem Scripturæ S. falsam esse teneant. Nam communem Christianorum vitam spectanti occurrisse æque ac inter Ethnicos, qui pro diversitate inclinationum dominantium libidini oculorum, cupiditati carnis, & fastui vitæ indulgerent: amori proprio, honori proprio, utilitati propriæ, propriæ oblectationi, immo avaritiæ, superbiæ, ebrietati, defraudationi proximi, odio, invidiæ, amarulentiæ, & quamplurimis aliis vitiis deditos. Intuenti in Christi exemplum, ipsiusque & Apostolorum ejus doctrinam, nihil nisi amorem DEI ex toto corde, ex toto anima, ex tota cogitatione, ex totis viribus, amorem proximi sicut suipsius, amorem hostium, abnegationem sui, irruptionem per angustam portam, violentam quasi invasionem & raptum regni cœlorum, sanctimoniam, uti DEI est, crucifixionem sui, depositionem veteris & induitionem novi hominis, & alia documenta spectari, quæ in praxi in Christianis plerisque deprehendere plane non potuit. Et licet inter Protestantes multa de fide prædicari audiret; in vita tamen & conversatione nihil minus observasse, quam fructus ejus fidei. Immo ex Scriptura S. considerando, fidem a nonnullis Christianis adeo laudatam, vivam, actuosam, & cum victoria mundi conjunctam esse oportere, quod ex exemplis Hebr. XI. pateat, cognovisse

similiter,

similiter, fidem plerorumque Christianorum in opinione & imaginatione consistere, eosque, qui multa de fide in Christum loquantur, plerumque virtutem ejus abnegare, neque studere, ut ad imaginem Christi Salvatoris sui transformentur. Qua ratione autem Ethnicus, quem introducit colloquentem in priore parte cum Ministro Ecclesiæ, in posteriore cum aliquibus veris Christianis, quos tandem invenerit, ad fidem Christi conversus sit, in tractatu vult ut inquiramus. Hunc legentes observabunt Auctorem se adjunxisse viris illis, qui corrupto Ecclesiæ Evangelicæ statui reformatione Ministerii Ecclesiastici, dogmatibus heterodoxis, institutis quibusdam novis, & unione Protestantium dissidentium subvenire se velle perhibuerunt: quorum conatus Ecclesiæ nostræ insidiosos & pernicioſos esse, Theologorum nostrorum non pauci existimarunt, & publicis Scriptis declararunt. Ad quæ nunc excurrendi locus tempusque non est. Qui quærit Christianos, non omnes, quorum vita doctrinæ consonat, reperiet: sunt multi manifesto impii: non pauci hypocritæ, quorum curata simulatio aliquando difficulter deprehenditur. Attamen neque nulli sunt inter nos veri Christiani, qui juxta institutionem Ecclesiæ, Gratia Divina adjuti, enixe sincereque studeant fidem in Salvatorem suum sanctitate vitæ ostendere. Quibus non immerito, haut refragantibus aliis, accensemus Nobilissimum, Consultissimum, Amplissimum, Prudentissimumque Virum, Johannem Alexandrum Christium, in Probst & Gros Deuben, JCtum, Sereniss. Poloniæ Regis & Electoris Saxoniæ Consiliarium Appellationum, Curiæ Supremæ Provincialis Assessorem, & Senatorem Civitatis, dum in nuper beate defuncti memoriam vitam ejus hac scriptione consignamus. Lucem hanc communem ille primum in hac urbe conspexit die vigesimo nono Januarii, anno a nato Salvatore millesimo sexcentesimo octuagesimo sexto, natus Patre Viro Magnifico Johanne Alexandro Christio, JCto, Potentiss. Regis Poloniæ & Electoris Saxoniæ Consiliario, Scabinatus Assessore, Consule Civitatis, & Curatore Templi S. Thomæ meritissimo, Alexandri Christii, Ducalis Brandenburgici in sex præfecturis Wunsidelii ærarii præpositi, & Annæ Mariæ, ortu Heringiæ, Filio, Matre vero matrona propter dotes egregias, ac singulares singulari laude ornatissima Regina, Johannis Theodori Kochii, Civis & Mercatoris olim nostri honorati, & Theodoræ Sabinæ Sizmanniæ filia. Parentes isti quoniam non ignorabant, non sufficere natum esse filium, renasci, & ablui eum a sordibus originalis mali in solenni initiationis sacramento, atque Christum induere voluerunt. Hunc ne adultior rursum exueret, sed in eum adolesceret Ephes. IV, 15. nihil negligentes, ad imbuendum vera pietate, & literarum amorem in ejus animo plantandum crediderunt M. Friderico Wernero, S. Theol. nunc Baccalaur. & Ecclesiastæ meridiano, atque M. Valentino Henischio, posthæc Diacono Ecclesiæ Grimmæ. Deinde Scholæ publicæ ad S. Nicolai traditum M. Meisterus, M. Crellius, jam Licentiatus Theologiæ & Prof. Publ. Ordinarius, M. Bonicke, M. Keilhacker, M. Drechsler, publice & M. Crellius privatim erudiverunt, ut dotes ingenii sui præstantis orationibus recitatis explicare, & anno cIↃIↃccI. mense Decembri cum applausu valedicere posset. Jam Academicis studiis initiandus Academiæ nostræ civem dedit, Godofredum Olearium, nunc Theologiæ Doctorem & Professorem Ordinarium, & ante laudatum Crellium Philosophiam Theoreticam & Practicam explicantes audivit. D. Menckenii, Professoris Historiarum, Consiliarii & Historiographi Regii & Electoralis Lectiones Historicas frequentavit. In Jurisprudentia, ad quam Patris exemplo exstimulabatur, institutionem D. Lüderi Menckenii, Facultatis Juridicæ Ordinarii & Antecessoris, Consiliarii Regii & Electoralis, Curiæ Supremæ Provincialis Assessoris, & D. Franckensteinii, Curiæ Provincialis Supremæ, Consistorii Ecclesiastici, & Scabinatus, in hoc Assessoris, in illis Advocati Ordinarii solidam in omnibus Juris partibus sectatus, progressuum specimina in Collegiis Disputatoriis & in V. VI. & VII. Titulos Ordinationis Saxonicæ Processum formandi disceptans luculenta exhibuit. Talis, mandante Patre an. cIↃIↃccvII. Tubingam abiit, ubi cursum Juris ducentibus D. Gabriele Swedero, Comite Palatino Cæsareo, Consiliario Ducali Würtembergico, & Antecessore, atque D. Michaele Graffio, Professore Juris Ordinario repetiit, scientiamque suam auxit. Quare, postquam examina & conflictus opponentium Disputationi de Pacis Religiosæ constantia & perpetuitate sustinuisset, Gradum Doctoris d. xxvii. April. cIↃIↃccvii. merito obtinuit. Postea Civitates quasdam Helvetias perlustrabat, paratus iter in Belgium, & in alias re-

as regiones ſuſcipere. Verum Francofurti ad Mœnum aliquandiu ægrum Pater revocavit. Vix reverſum Ampliſſimus Senatus die xxii. Auguſti in Ordinem ſuum recepit. Eundem diem lætum integrum non permiſit morbus parentem adortus, quo mox die I. Septembr. inopina morte obiit. Ex quo fato Noſter vehementer quidem conſternatus eſt, attamen DEI voluntati ſuam futuram ſortem plane reliquit. Ea erigere volens animum ejus flexit in Nobiliſſimam Virginem, Sophiam Catharinam, filiam unicam D. Caſpari Chriſtiani Seligmanni, JCti, tunc Conſiliarii Regii & Electoralis Aulæ & Juſtitiæ, poſt intimum, mœſtiſſimam jam ex immaturo fato mariti viduam, ut ipſam decenter peteret, & Zittaviæ ſolenni ritu d. xxi. Junii an. cIↃIↃccix. ſibi junctam conjugali amore amplecteretur. Hujus exoptatiſſimi conjugii fructus in poſterum capere in quieto ſtatu ſperabat: aſt DEO & eum interrumpere placuit mortibus brevi tempore inſecutis ſororum dilectisſimarum, & affinium, & a morituris ſibi impoſita cura orphanorum liberorum. Rurſum vero paternus DEI amor mitigabat ſolicitudinem proſperas res largiendo, cum gratia Regia & Electoralis deſignaret Conſiliarium ab Appellationibus, & Aſſeſſorem Judicii Supremi Provincialis in hac Urbe, eodemque anno & ſequentibus pignora amoris conjugalis donaret quatuor filios, Johannem Alexandrum, Chriſtianum Wilhelmum, Gottlieb Fridericum, & Quirinum Henricum. Quemadmodum vero tota Beati Viri vita, alternis vicibus modo læta modo mœſta fuit, ita etiam hoc gaudium haud diuturnum erat. Nam initio anni labentis filiolus poſtremus natu Quirinus Henricus moriebatur, die xxv. Julii charisſima mater vivis excedebat. Quam grave erat hoc geminum vulnus, quam moleſtum videbatur per viam ſpinis obſitam ire, tam promtus tamque patiens fuit Chriſtum ducem ſequi: quippe ad hoc præ aliis teneri ſe ratus, quod non ſolum ex nativitate naturali, ſed etiam ex regenerationis gratia Chriſtiani nomen haberet. Ideo ſe iſto dignum exhibuit, ſive in cultu publico DEI animum excitaret ad cœleſtia, ſive domi precibus cor adverſus calamitates firmaret, ſive frequenti S. Cœnæ uſu fidem corroboraret, ſive Scripturas ſanctas legendo animam in adverſitatibus quietam contineret, ſive officia ſua indefeſſe & dextre perageret, ſive Parentes debita pietate obſervaret, ſive chariſſimam conjugem integerrima fide & amore complecteretur, ſive liberorum ſuorum & ex ſorore neptum educationem æque curaret, ſive familiaribus & amicis ſincerus & promtus ad officia eſſet. Quibus amorem apud Superiores, apud æquales fiduciam, apud inferiores æſtimationem, apud omnes ſpem Reipublicæ utiliſſimam operam præſtandi ſibi comparavit. Vitam longam ejus, qui diſpoſitionem a juventute aſthmaticam noverant, & aliquando inſultus, ſperare non potuerunt. Hi vehementiores ante quatuor ſeptimanas, nihil minari aliud videbantur, quam fatalem exitum. Quem non expavit, dum certus eſſet, ſe Domini ſui Jeſu Chriſti eſſe, ſive viveret ſive moreretur. Pridie Carnem & Sanguinem Chriſti accipiens fidem ſuam corroboravit, & ſpem vitæ æternæ ſuſtentavit, antequam ſequenti die IV. Sept. poſt benedictionem eccleſiaſticam a Curatore animæ ſuæ L. Carpzovio acceptam, hora VII. matutina mortalem vitam placide finiit. Vivendo XXVIII. annos, VII. menſes, II. Septimanas, V. dies fecit. Corpus conditorio ſuo illatum eſt. Concio memoriæ ejus ſacra cras ſub horam I. pomeridianam in Templo S. Thomæ habebitur. Cui, ut Cives Academici, ad gratisſimum charitatis Chriſtianæ Officium Viduæ triſtisſimæ, & honorandæ familiæ præſtandum, in Choro, aut in ſedilibus ſibi commodis intereſſe velint, peramanter invitamus. P. P. Lipſiæ die XV. Septembr. Anno Chriſtiano cIↃIↃccxiv.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/110 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

n y Uez 1337

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

SLUB DRESDEN
3 1713938
Biogr. erud. D. 32

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/111
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn346488389/112
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG